

19091 e.

1



6000411061

PRESS *6.68*  
SHELF *24*  
No *24*

*19091 e. 1*







ZUR

# ETHNOGRAPHIE

DER

REPUBLIK GUATEMALA.



ZUR  
ETHNOGRAPHIE  
DER  
REPUBLIK GUATEMALA.



VON  
OTTO STOLL MED. DR.

DOCENT AN DER UNIVERSITÄT ZÜRICH.



ZÜRICH  
DRUCK UND VERLAG VON ORELL FÖSSLI & Co.  
1884.

SEINEM LIEBEN VATER

HERN GEORG STOLL

DIREKTOR DER SCHWEIZ. KREDITANSTALT

VOM

VERFASSER.



## Vorbemerkung.

---

Im Folgenden sind die ethnographischen Resultate eines mehrjährigen Aufenthaltes an verschiedenen Orten der Republik Guatemala summarisch niedergelegt. Ich bin während dieser Zeit bemüht gewesen, soweit es meine Stellung als practicierender Arzt gestattete, die vom Abbé Brasseur de Bourbourg begonnene und von Dr. C. H. Berendt so erfolgreich fortgesetzte Aufgabe der vergleichenden Linguistik Central-Americas wenigstens für den Umfang des Staates Guatemala weiterzuführen und durch Gewinnung eines umfassenden grammatikalischen und lexikalischen Materiales einen Vergleich der noch in diesem Gebiete gesprochenen Sprachen, theils unter sich, theils mit ihren muthmasslichen Muttersprachen möglich zu machen. Mit dem zunehmenden Verkehre der Indianer mit Weissen und den meist ebenfalls spanisch redenden Mischlingen gehen die eingebornen Sprachen der rapiden Hispanisierung und unaufhaltsamen Verfall entgegen, so dass in nicht allzuferner Zeit wohl keiner der einheimischen Dialekte mehr annähernd rein gesprochen und das für die alte Geschichte der indianischen Bevölkerung Gnatemalas so unschätzbare sprachliche Material unwiederbringlich verloren sein wird. Es ist diess um so mehr zu bedauern, als damit die letzte und einzige Brücke, die uns noch mit jener unbekanntem Vorzeit indianischer Cultur verbindet, welche die grossen Bauwerke und Hieroglyphentafeln von Copan, Quiriguá, Santa Lucia Cozumalhuapa und viele andere geschaffen, hoffnungslos abgebrochen wird.

Noch im Jahr 1816 sah Vater, der gelehrte Verfasser des dritten Bandes des Mithridates (amerikanische Sprachen), sich veranlasst, zu schreiben: „Die Sprachen der Diöcesen von Nicaragua, Honduras und „Vera-Paz (Guatemala) setzt Hervas unter diejenigen, von welchen „man wenig weiss.“ — Diess ist nun, namentlich durch die Bemühungen des verstorbenen Dr. Berendt, Squier's und Dr. Scherzer's seither erheblich besser geworden, aber dennoch gibt es selbst in dem engen Rahmen der heutigen Republik Guatemala noch ein paar Districte, welche sprachwissenschaftlich ganz undurchforscht sind.

Es werden gegenwärtig noch 18 selbständige Sprachen in Guatemala geredet, von denen die folgenden :

*Maya, Mopan, Chol, Qu'ekchi, Pokonchi, Uspanteca, Ixil, Aguacateca, Mame, Qu'iché, Cakchiquel, Tz'utujil, Pokomam, Chorti*

der *Maya-Qu'iché*-Gruppe angehören, während die übrigen

*Sinca, Pipulca, Pipil, Caribe*

der *Maya* nicht verwandt sind, und andere Sprachtypen repräsentieren. Bezüglich der von Juarros<sup>1)</sup> aufgeführten Alagüilac-Sprache von S. Cristóbal Acasaguastlan verweise ich auf den Text.

Von zehn der genannten Sprachen besitze ich eigenes, von mir selbst von den Indianern aufgenommenes Material; mein Plan, vor meiner Abreise aus Guatemala noch die südlichen Departemente zu bereisen, und an Ort und Stelle auch die mir noch fehlenden Sprachen zu sammeln, ist leider durch Krankheit vereitelt worden. Ich hoffe, auf einer spätern, speziell zu linguistischen Zwecken unternommenen Reise diess nachholen und auch diese Sprachgebiete zum Abschluss bringen zu können. Einstweilen bin ich gezwungen, bezüglich der acht andern Sprachen mich auf die sehr spärlich vorhandenen fremden Quellen zu stützen.

Auf die erweiterte ethnographische und linguistische Kenntniss unseres Gebietes hätte dann in kommender Zeit sich dessen gründliche anthropologische Durchforschung zu stützen. Leider ist eine solche in

---

<sup>1)</sup> Juarros. Compendio de la historia de la ciudad de Guatemala. t. II. trat. IV, cap. 6.

einem leicht fanatisierten Lande mit Schwierigkeiten eigener Art verbunden, und erfordert Zeit sowohl, als Opfer an pekuniären Mitteln, welche aufzubringen einem Privatmanne, wenn er in beiden nicht ganz unabhängig ist, selten möglich sein wird. Ohne die nachdrücklichste Hilfe seitens der Landesregierung würde zudem an das Oeffnen von Gräbern, selbst an die Durchführung grosser Messungsreihen an Lebenden nicht leicht zu denken sein. Ich werde an anderer Stelle, in meiner Reisebeschreibung, Gelegenheit haben, auf einige der Schwierigkeiten, welche sich im Verkehr mit dem Indianer der wissenschaftlichen Untersuchung entgegenstellen, und welche in dessen Indolenz einerseits, anderseits aber in seinem unüberwindlichen Misstrauen gegen Vornahme irgendwelcher, ihm neuer Manipulationen begründet sind, zurückzukommen. Je weniger er ihren Zweck einsieht, desto mehr ist er geneigt, darin irgend eine, auf seinen Nachtheil berechnete Massregel zu erblicken, der er sich durch Ausrede und Lüge, selbst durch Flucht zu entziehen sucht. Es ist diess eine der vielen, faulen Früchte, welche die spanische Eroberung dieser Länder und die Jahrhunderte der Unterdrückung und grausamer Ausbeutung in den Gemüthern der Indianer zur Reife gebracht haben. Wie die Dinge jetzt liegen, kann in den meisten Fällen nur Zwang zur Erreichung der obbenannten Zwecke helfen, und diesen ist weder die Energie des einzelnen Reisenden, noch sein Geld, sondern nur die oberste Landesregierung, resp. der directe, schriftliche Befehl des Präsidenten im Stande auszuüben. Solche Befehle sind für Reisende, die von einer ausländischen Regierung oder einer bedeutenden wissenschaftlichen Corporation an die Landesregierung empfohlen sind, un schwer zu bekommen, und mit ihrer Hilfe könnte eine Reihe der interessantesten, anthropologischen Fragen der Lösung nahe gebracht werden; speziell würde eine derartige Expedition sich mit dem Problem der Raenidentität irgend einer der noch lebenden Völkerchaften mit den Reliefs der alten Ruinenstädte in erster Linie zu befassen haben.

Die im Anhange gegebene kleine Karte dient dem ausschliesslichen Zwecke, die Vertheilung und Ausdehnung der einzelnen Sprachgebiete in Gnatemala zu veranschaulichen, keineswegs aber macht sie Anspruch

auf grössere Correctheit, als die his jetzt über Guatemala vorhandenen Specialkarten, deren keine auf astronomische Ortsbestimmungen basiert ist, zu gehen erlauben. Im Interesse der Uebersichtlichkeit ist das Einzeichnen der Gebirgszüge und der Grenzen der politischen Departemente unterlassen worden. Bezüglich der Grenzen habe ich den Abänderungen, welche die Gebietsabtretungen an Mexico durch den Vertrag vom Jahr 1882 zur Folge haben werden, vorläufig Rechnung getragen. Prof. Edwin Rockstroh vom Instituto Nacional in Guatemala, der als Mitglied der Grenzcommission an der projectierten, neuen Vermessung mitarbeiten wird, hatte die Freundlichkeit, die betreffenden Aenderungen in mein Exemplar der Au'schen Karte einzuzeichnen.

Diejenigen Sprachen, über welche ich ausführlicheres, namentlich auch grammatikalisches Material sammeln konnte, wie das Cakchiquel, Pokomchi, Qu'ekchi und Ixil, werden später selbstständige, monographische Bearbeitung erfahren; um jedoch den Zusammenhang der vorliegenden Arbeit nicht zu stören, habe ich diese Dialecte auszugsweise in dieselbe aufgenommen, soweit diess zum Vergleich mit ihren Schwestersprachen nothwendig schien.

Die Literaturnachweise habe ich nach Massgabe der in meinem Besitze befindlichen oder mir sonst zugänglichen Hilfsmittel bei jeder Sprache angegehen; allfällige Lücken mögen mit meiner gegenwärtigen Entfernung von den Bibliotheken grosser, europäischer Metropolen und mit der schwierigen Beschaffung der theilweise sehr seltenen einschlägigen Literatur entschuldigt werden. Mein Hauptaugenmerk war auf die Richtigstellung der his in die neueste Zeit sehr verwickelten Synonymie gerichtet.

Schliesslich erwähne ich, dass die Regierung von Guatemala mich Dank der freundlichen Vermittlung des damaligen englischen Ministerresidenten Herrn F. St. John, in liberaler Weise mit den für meine Zwecke nothwendigen Empfehlungsschreiben an die Obrigkeiten und Ortsbehörden der Departemente versehen hatte, eine in abgelegenen Gegenden nicht genug zu schätzende Beihülfe. Auch gereicht es mir zur Genugthuung, an dieser Stelle denjenigen der in Guatemala ansässigen Fremden, welche

meine Arbeit aufs Zuvorkommendste und Wirksamste unterstützten, meinen Dank öffentlich auszusprechen, vor Allem meinen Freunden, Herrn F. Sarg, damals in Coban, Herrn Prof. Rockstroh in Guatemala, Herrn Buron in der Saline Magdalena, sowie den Geistlichen, Herren Rojas in Sacapulas, Valladares in Nebah und Coronado in S. Pedro Sacatepequez.

Zürich, 15. November 1883.

**Dr. Otto Stoll.**

Wir haben durchaus keine sichern Anhaltspunkte für eine Vermuthung, welches die ältesten Einwohner von Guatemala gewesen sein mögen. Die Völker von Central-America haben sich auf ihren ausgedehnten Wanderungen so oftmals aneinander verschoben und sich gegenseitig durchsetzt, dass die Orientierung über das ethnographisch Zusammengehörige und chronologisch sich Folgende in dieser bunten Völkermosaik ausserordentlich schwierig und unsicher wird. Es ist daher gleichgültig, in welcher Reihenfolge die verschiedenen Stämme besprochen werden; ich beginne zunächst mit den in Guatemala isoliert stehenden, mit den übrigen sprachlich nicht zusammengehörigen Völkern, welche von ihren ethnographischen Verwandten geographisch weit getrennt sind.

## I. Aztekische Völker.

Ihr einziger Repräsentant in Guatemala sind

### 1. Die Pipiles.

#### Literatur.

*Segunda carta de Pedro de Alvarado á Hernán Cortes.* 1524.

*Torquemada.* Monarquía Indiana. Madrid 1614. 2 ed. 1721.

*Herrera.* Historia general de los hechos de los castellanos en las Indias.  
Madrid 1615. 2 ed. 1780.

*Fuentes y Guzman.* Historia de Guatemala ó Recopilacion florida. 1609. Madrid 1882.

*Juarros.* Compendio de la historia de la ciudad de Guatemala. Guatem. 1808. 2 ed. 1857.

*E. G. Squier.* Notes on Central America, particularly the States of Honduras and Salvador etc. New-York 1855.

Deutsch bearbeitet von *K. Andree*: Die Staaten von Central-America. Leipzig 1865.

*Dr. C. Scherzer.* Sprachen der Indianer Centralamerikas. Sitzgsber. der kais. Ac. der Wiss. phil. hist. Klasse, Bd. XV, Heft 1. Wien 1855.

*Brousseau de Bourbourg.* Histoire des nations civilisées du Mexique et de l'Amérique centrale. t. II ch. 3. 1858.

*José Milla.* Historia de la América central. t. I c. V. Guatemala 1879. XII der ethnographischen Karte.

### **Synonymie der Pipil-Sprache.**

Pipil (anot.) Mejicano und Nahuatl (Juarros) Nahual der Balsamküste und von Izalco. (Squier.)

Mexikanisch oder Sprache der Tlascaltekas Indianer. (Scherzer.)

**Ausdehnung des Pipil-Gebietes.** Gegenwärtig wird die Pipil-Sprache innerhalb der Republik Guatemala nur noch an wenigen Orten gesprochen. Es bildet dieselbe eine nördliche Colonie mit den Ortschaften Salamá, S. Agustin Acasahuastlan, Toco y und den umliegenden Aldeas, und eine südliche, welche hauptsächlich die Nähe von Escuintla begreift. Zwischen beiden Pipil-Gebieten liegt, wie ein Blick auf die ethnographische Karte zeigt, dasjenige der Pokomames. Vielorts, wie z. B. im obern Motaguathale, in Guastatoya, Chimalapa etc. ist die Sprache ausgestorben, an andern Orten ist sie durch fremde Sprachen verdrängt worden, so in Mita (dem alten Mictlan) und der Umgehung des Gülüjasees durch das Pokomam, und in Santa Lucia Cozumalhuapa durch das Cakchiquel.

### **Geschichtliches.**

Als die Spanier, nach Unterjochung der alten Reiche der Qu'ichés und Cakchiqueles, auf ihrem Eroberungszuge im J. 1524 weiter südwärts drangen, musste es sie in hohem Grade heftremden, an der Südküste von Guatemala einen Volksstamm zu finden, der eine dem Mexikanischen nahe verwandte Sprache redete. Die spanischen Chronisten,

welche uns jenen Zug überliefert haben, waren denn auch schnell bei der Hand, diese seltsame Thatsache zu begründen und zu erklären, was sie, wie leider so oft, in der oberflächlichsten Art und Weise gethan haben, es unter ihrer Würde haltend, diese Dinge, die ja doch am Ende nur Indianer betrafen, genau zu untersuchen. Fuentes sucht zu beweisen, dass die Reiche von Guatemala niemals unter der Oberherrschaft Mexicos standen, und dass der König Ahnizol daher versuchte, mit List ihrer Herr zu werden, indem er eine Anzahl Leute hinschickte, angeblich als Kaufleute, um nach und nach festen Fuss zu fassen. Juarros gibt diese Erzählung folgendermassen wieder :

„Da Autzol (Ahuizotl) der 8<sup>te</sup> König von Mexico, die mächtigen Völker dieses Reiches, die Qu'ichés, Cakchiqueles, Mamcs, Tzendales, Quelenes und Zapotecas<sup>1)</sup> mit Waffengewalt nicht hatte unterjochen können, so nahm er zur List seine Zuflucht und schickte eine grosse Anzahl von Indianern unter Anführung von vier Häuptlingen und einem Oberbefehlshaber (cuatro capitanes y un general) ab, welche sich in dieser Gegend unter dem Namen von Händlern (mercaderes) einführten und längs der Küste der Südsee niederliessen. Es war die Absicht dieses Fürsten, Leute seines Anhangs in diesen Ländern zu haben, um ihn im Kriege gegen deren Beherrscher zu unterstützen; aber der Tod durchschnitt den Faden seines Gewebes fast zur selben Zeit, als er es zu weben begann<sup>2)</sup>. Diese Indianer waren aus der niedrigen Klasse der Mexicaner und reden daher das Mexikanische nur verdorben, wie die Kinder es reden, weshalb man sie Pipiles nennt, was in dieser Sprache „Knaben“ bedeutet. Das Volk der Pipiles vermehrte sich ungeheuer in diesem Reiche (Guatemala) und erstreckte sich über die Provinzen von Sonsonate, San Salvador und S. Miguel, wie man aus den vielen Ortschaften dieser Provinzen, welche die Pipil-Sprache reden, ersieht.

„In späterer Zeit begannen die Qu'ichés und Cakchiqueles, sei es

---

<sup>1)</sup> Die drei letztgenannten Völker gehören zum heutigen südlichen Mexico.

<sup>2)</sup> Ahuizotl regierte von 1486—1503 p. Chr.

dass sie bei so rascher Vermehrung der Pipiles einen Aufstand derselben befürchteten, oder aus andern Gründen, diese zu bedrängen, in der Absicht, sie anzurotten. Aber diese Indianer beschlossen, ihr Heerwesen, in der Form, wie Autzol es begründet hatte, wieder herzustellen, nicht weniger in der Absicht, ihre neuen Staaten zu erhalten, als um des Credits ihrer Waffen willen.<sup>1)</sup> Aber in der Folge tyrannisirten die Heerführer, welche den Oberhefahl über das Volk hatten, dieses mit übertriebenen Tributen und andern Erpressungen. Dazu kam, dass der Häuptling Cuauemichin die Menschenopfer, nach mexikanischem Brauche, einführte, und dazu Hand an einige angesehenen Männer des Volkes legte; dasselbe, dadurch aufgereizt, griff den Palast des Cuauemichin an, und tödtete diesen mit Stockhieben und Steinwürfen. Auf den Plätzen jener Stadt<sup>2)</sup> rief es als obersten Herrscher den Tutecotzimit aus, einen Mann von sanfter Gemüthsart, friedliehend und ein ausgezeichnete Regent. Das Volk selbst entkleidete auch die andern Häuptlinge ihrer Würde und degradierte sie zu Alahnaes oder Ersten des Calpuls.

„Als sich Tutecotzimit solchergestalt auf dem Throne und von seinen Vasallen geehrt sah, beschloss er, die Herrschaft in seiner Familie erblich zu machen, und ernannte zu diesem Behufe einen Rath von acht Mitgliedern, welche er aus dem Adel wählte, indem er darauf Bedacht nahm, dass alle seiner Familie nahe stehend und ihr ergeben seien. Er gewährte diesen Rätthen eine gewisse Gerichtsbarkeit über das Volk und befahl, dass sie zum Unterschiede von den Häuptlingen und den Ersten des Reiches, lange Talare von gewisser Farbe trügen, welche sonst allen Uebrigen zu tragen verboten waren. Er ernannte eine grosse Anzahl Unterbeamter, alle vom Adel, welche die Befehle des Senates ausführen sollten. Nach der Einsetzung dieses obersten Staatsrathes war das erste, was er verhandelte, die Verringerung der Ab-

---

<sup>1)</sup> Juarros fügt bei: „nicht ohne specielle Rathversammlung, wie das Pipil-Manuscript, fol. 2, besagt.“ — Dieses Manuscript ist, wie manches andere, verloren.

<sup>2)</sup> Sie wird nicht näher bezeichnet.

gahen des Volkes, und da Tutecotzimit seinen Unterthanen dadurch noch lieber wurde, liess er sich in offenem Rath als Herrscher Treue schwören, sich und allen seinen Söhnen und Nachkommen, in der Erbfolge, die er aufstellen würde.

„Nachdem dieser Act vorüber war, wurden Gesetze zur Staatsverwaltung herathen; zunächst wurden die Kriegsangelegenheiten geordnet und als oberster Heerführer Tilguantzimit, der älteste Sohn des Tutecotzimit, mit vier von ihm selbst vorgeschlagenen Kriegsministern gewählt, welche ihm in der Heerverwaltung heistehen sollten. Zweitens wurde die Thronfolge berathen und beschlossen, dass nach dem Tode des Herrschers sein ältester Sohn, der zugleich Heerführer sein sollte, an seine Stolle träte; aber im Falle dieser nicht alt genug für das Scepter wäre, so soll der Bruder oder nächste Verwandte des verstorbenen Herrschers, nach Senatswahl, für ihn regieren, und sobald der Erstgehorne das nöthige Alter erreichte, so soll der Staatsrath darüber Beschluss fassen, ob er fähig sei, zu regieren und ob er Neigung zeige, den Staat zu hehen und das Loos der Unterthanen zu erleichtern. Wenn er dazu nicht geeignet schiene, so soll die Herrschaft auf den zweiten Sohn übergehen, und falls keine Nachkommen da seien, so soll der Staatsrath sie dem nächsten Verwandten anvertrauen, immer untor der Bedingung, dass er mit den Gaben ausgestattet sei, welche für sein Amt erfordert werden, und dass er im Kriege und in andern Aemtern Tapferkeit und Fähigkeit zum Regieren bewiesen habe. Die Frauen sind von der Thronfolge ausgeschlossen, denn es ist nicht ziemlich, dass ein Fremder durch Heirat zur Herrschaft gelange, jedoch sollen sie an ihrem übrigen Erbe, wie Land, Häuser und Slaven nicht verkürzt werden. Ebenso wurde gesetzlich bestimmt, dass für alle Aemter der Staats- und Heerverwaltung nur Adelige gewählt werden, und dass diese erst die Prüfung und Erfahrung geringerer Aemter durchzumachen hätten, ehe sie zu den ohersten gelangten. Tutecotzimit schuf auch Gesetze zur Strafe für Uebelthäter: Diebe wurden lebenslänglich verbannt, Mörder wurden von den Felsen herahgestürzt, und ebenso wurden die Strafen für die übrigen Verbrechen bestimmt, sehr der Vernunft gemäss.

Es genügt das Gesagte, damit man erkenne, dass diese Indianer nicht ohne Vernunft handelten, trotzdem sie uns jetzt in ihrer Verkommenheit (apagamiento) so dumm, unwissend und roh erscheinen.\*

Diess ist die Darstellung des Juarros über die Herkunft und den Character der Pipiles. Ihre Unwahrscheinlichkeit, um nicht zu sagen Unmöglichkeit, ist sofort klar, eine so durchbildete Staatsform, wie die geschilderte, ist nirgends das Resultat einiger Senatsbeschlüsse, sondern die langsam reifende Frucht allmäliger Entwicklung.

Squier unternahm es, die Unwahrscheinlichkeit der Angaben von Fuentes und Juarros durch eine ausführlichere Behandlung der Pipil-Frage darzuthun. Er weist darauf hin, dass Ahuitzotl den Thron von Mexico erst im Jahr 1486, also 38 Jahre vor der spanischen Eroberung Guatemalas bestieg, und dass in dieser Zeit unmöglich die von ihm angeblich abgesandten Kaufleute die starke und dichte Bevölkerung producirt haben könnten, welche die Spanier in diesen Gegenden vorfanden. Er zieht ferner in Betracht, dass in Nicaragua eine ähnliche Colonie von mexikanisch redenden Indianern existirt<sup>1)</sup>, und dass in dem zuerst von Gemelli Carreri<sup>2)</sup> publicierten und von A. v. Humboldt<sup>3)</sup> reproducirten mexikanischen Gemälde, welches die Wanderungen der Azteken darstellt, der Ausgangspunkt derselben Aztlan ist, neben welchem ein teocalli und eine Palme stehen. Er beruft sich darauf, dass auch Humboldt erstaunt gewesen sei, eine Palme neben diesem teocalli zu finden. In Erwägung all' dieser Umstände kommt er zum Schluss, dass die Annahme einer Wanderung der Azteken oder Nahuatl-Völker aus Nicaragua und Salvador (dem alten Cuscatlan) nach dem Hochland von Anahuac (Mexico), also in der Richtung von Süd nach Nord, viel wahrscheinlicher sei, als die gewöhnliche Annahme einer Wanderung von Norden her, welche durch keine historische Ueberlieferung als diejenige Ixtlilxochitls gestützt werde.

<sup>1)</sup> Siehe Squier. Nicaragua, its people, scenery, monuments etc. New-York 1852.

<sup>2)</sup> Gemelli Carreri. Giro del mondo. Napoli 1699.

<sup>3)</sup> *Vues des Cordillères*, pl. XXXII p. 223—230.

Zunächst habe ich hier zu bemerken, dass das von Gemelli Careri publicierte Gemälde, wie auf den ersten Blick ersichtlich, kein altmexikanisches, rein indianisches Machwerk ist, sondern im günstigsten Falle eine modernisierte, schlechte Copie eines solchen. Sodann ist es zur Richtigstellung des Citates aus den „Vnes des Cordillères“ nöthig, jene angezogene Stelle in extenso zu berücksichtigen. Humboldt sagt (pag. 228) wörtlich: „Je suis surpris de trouver un palmier près de ce téocalli: ce végétal n'indique certainement pas une région septentrionale, et cependant,“ fährt er fort, „il est presque certain qu'il faut chercher la première patrie des peuples mexicains, Aztlan, Huexuetlapallan et Amaquemecan, au moins au nord du 42<sup>o</sup> degré de latitude. Peut-être le peintre mexicain, habitant de la zone torride, n'a-t-il placé un palmier auprès du temple d'Aztlan, que parcequ'il ignorait que cet arbre est étranger aux pays du Nord.“ Diess ist so ziemlich das Gegentheil von dem Sinn, den man nach Squiers Citat erwarten müsste. Die künstlerische Ausführung der fraglichen Palme ist zudem nicht der Art, dass man sie mit absoluter Sicherheit als solche ansprechen könnte.

Ixtlilxochitl ist ferner nicht der einzige Schriftsteller, welcher eine Einwanderung der Nahuatl von Norden her berichtet. *Clavigero*, dessen *Storia antica del Messico*<sup>1)</sup> zu dem Besten gehört, was wir über diesen dunkeln Gegenstand haben, spricht davon, dass die ersten Bewohner Anahuacs jedenfalls von den wenigen Menschen abstammten, welche die Sündflut überlebten und fährt dann fort: „Nè meno può dubitarsi, che le Nazioni, le quali anticamente quella terra popolarono, vennero ad essa da paesi più settentrionali dell' America, dove molti anni e secoli prima s'erano stabiliti i loro antenati. In questi due punti tutti trovo d'accordo gli Storici Toltechi, Cicimechi, Acolhui, Messicani e Tlascalesi; ma non si sa chi furono i primi abitatori, nè il tempo del loro passaggio, nè gli avvenimenti del loro viaggio, e dei

---

<sup>1)</sup> t. 1—4. Cesena 1780.

„loro primi stabilimenti.“ — Ixtlilxochitl<sup>1)</sup> bringt diese Wanderungen mit der Zertrümmerung des Toltekenreiches im Jahre 959 in Verbindung, und mit der Besitznahme des Landes durch den Chichimeken-Häuptling Xolotl. Er sagt: „On laissa vivre le peu de Toltèques qui avait „échappé à la destruction . . .“ „Il y en eut même quelques-uns qui „allèrent s'établir dans le pays de Nicaragua et dans d'autres plus „éloignés, où la sécheresse et les autres calamités dont j'ai parlé ne „s'étaient pas étendues.“

Torquemada<sup>2)</sup> erzählt, dass diejenigen Einwohner von Nicaragua, welche auch Mangnes heissen, einst die Einöde von Xoconucho in Mexico bewohnten, diejenigen von Nicoya, welche von den Cholultecas (Einwohnern von Cholula) abstammen, wohnten im Innern in den Gehirgen, und diejenigen von Nicaragua, welche von den Mexikanern von Avahuac abstammen, lebten an den Küsten der Südsee. Sie bewohnten diese Gegenden sieben oder acht Menschenalter, und wurden nach Ablauf dieser Zeit von den Ulmecas (oder Olmeken) überfallen und unterjocht. Nachdem ihnen dies schimpfliche und drückende Joch mit der Zeit unerträglich geworden, verliessen sie auf den Rath ihrer Priester das Land und wanderten, immer der schmalen Tieflandzone am Westabhang der Cordillere folgend, südwärts, und nachdem sie Guatemala durchzogen hatten, gelangten sie in die Gegenden, welche sie jetzt bewohnen. Die Cholultecas liessen sich an den Küsten der Südsee nieder, die Mexikaner siedelten sich um den grossen Süswassersee von Nicaragua an, *einige aber blieben in Guatemala und gründeten die Städte Mictlan<sup>3)</sup> und Izcuitlan; ihre Nachkommen sind unter dem Namen der Pipiles bekannt.* — Soweit Torquemada, dessen Schilderung sich Brasseur de Bourbourg anschliesst.

Damit in Einklang stehen die Aussagen der mexicanisch redenden

---

<sup>1)</sup> *Histoire des Chichimèques ou des anciens rois de Tezenco, par Fernando d'Alva Ixtlilxochitl; trad. par H. Ternaux-Compans. Paris 1840.*

<sup>2)</sup> *Monarquía indiana* lib. III. cap. 40.

<sup>3)</sup> Das heutige Dorf Mita in der Nähe des Güijasees, im Departamento de Jutiapa; dasselbe gehört gegenwärtig zum Gebiet der Pokomames.

Indianer von Nicaragua, wie sie in der von Ternaux-Compans übersetzten und publicierten Historia de Nicaragua von Gonzalo Fernandez de Oviedo y Valdés (1535—57?) gegeben sind. Der Mönch Francisco de Bobadilla veranstaltete auf Veranlassung des damaligen Gouvernors von Nicaragua, Pedrarias Dávila, Interrogatorien mit den Indianern, welche Oviedo gesprächsweise mittheilt. Die uns interessierende Stelle ist die folgende :

„Le R. religieux fit ensuite réunir 13 Indiens, caciques ou prêtres de leurs temples infernaux et leur demanda s'ils étaient originaires du pays de Nicaragua, et d'où ils étaient venus?“

„Nous ne sommes pas originaires de ce pays, nos ancêtres y sont venus depuis un temps immémorial; cela n'est pas arrivé de nos jours.“

„F (fraile : Mönch): Comment se nommait le pays qu'ils habitaient, et pourquoi l'ont-ils abandonné?“

„I (Indios: Indianer): Le pays qu'habitaient nos ancêtres se nommait Ticomega Emaguatega et est situé au couchant. Ils le quittèrent, parce qu'ils avaient des maîtres qu'ils servaient et qui les maltraièrent... Les maîtres étaient venus d'un autre pays, et comme ils étaient très-nombreux, ils avaient subjugué nos ancêtres, qui émigrèrent et vinrent ici.“

Diess also sind die im Ganzen übereinstimmenden Angaben der zuverlässigsten Historiker der Conquista. Das fast unentwirrbare Dunkel, welches das mittelamerikanische Alterthum umhüllt, hat es nothwendig gemacht, ausführlich zu sein in einer Sache, die, auch ganz abgesehen von der Feststellung des historisch Geschehenen, eine grosse allgemeine Wichtigkeit hat. Es wird nämlich die im Obigen durch das Zeugniß der Historiker gestützte Annahme einer Einwanderung von Norden her auch durch rein philologische Gründe wahrscheinlich gemacht. Im Folgenden gebe ich das von mir in der nördlichsten noch existierenden Colonie der Pipiles in Gnatemala, nämlich in der Stadt Salamá (April 1883) gesammelte Vocabular ihrer Sprache und setze die entsprechenden Worte der klassischen Azteca-Sprache daneben. Der Leser wird beim

oberflächlichen Vergleiche beider Idiome sich überzeugen, dass es fast in allen Fällen dieselben Worte in beiden Sprachen sind, welche aber im Pipil durchweg eine vereinfachte Form der entsprechenden mexikanischen darstellen. Die wenigen Differenzen würden sich wohl bei genauerer Ausbeutung des aztekischen Sprachschatzes noch heben lassen. Diese einfachen Wortformen fanden sich schon zur Zeit der Eroberung in der gleichen Weise vor, wie diess aus dem spärlichen Vorrath von Pipil-Worten, welche in den Schriften der spanischen Chronisten, speciell von Fuentes, enthalten sind, hervorgeht. Ein Vergleich der von Scherzer in Izalco, von Squier an der Balsamküste und von mir im Innern von Guatemala gesammelten Verzeichnisse von Pipil-Worten, welche unter sich nur ganz geringe Abweichungen zeigen, beweist die grosse Stabilität dieser Sprache, die sich im Laufe mehrerer Jahrhunderte wenig geändert hat, und dass das von Lyell<sup>1)</sup> in so geistreicher Weise aufgestellte Gesetz einer raschen Variabilität der Sprachen nicht von so allgemeiner Gültigkeit ist, wie man diess nach Analogie der europäischen Sprachen vermuthen könnte. Denn sowohl die Pipiles von Guatemala und Salvador, als die mexikanisch redenden Stämme von Nicaragua befanden sich gerade in dem Falle einer Jahrhunderte langen Isolirtheit und gänzlichen Trennung von ihrer Muttersprache. Allerdings unterscheidet sich das heutige Pipil durch andere Differenzen von der Azteca, als die von Squier aufgezeichnete Sprache der Niquiraner in Nicaragua; aber dennoch zweifle ich nicht, dass ein Pipil-Indianer, wenn er plötzlich nach Anahnac versetzt würde, sich nach kurzer Gewöhnung leid-

---

<sup>1)</sup> *Ch. Lyell*, the antiquity of Man London 1863 p. 465. Der Verfasser sagt folgendes: „If all known languages are derivative and not primordial creations, they must each of them have been slowly elaborated in a single geographical area. No one of them can have had two birthplaces. If one were carried by a colony to a distant region, it would immediately begin to vary unless frequent intercourse was kept up with the mother country. The descendants of the same stock, if perfectly isolated, would in five or six centuries, perhaps sooner, be quite unable to converse with those who remained at home, or with those who may have migrated to some distant region, where they were shut out from all communication with others speaking the same tongue.“

lich würde verständlich machen können. Das Verlorengelien vieler indianischer Worte im Kampfe mit der andringenden spanischen Sprache ist einfach als Ausrottung, nicht als Veränderung innerhalb des jeder Sprache eigenthümlichen Geistes zu bezeichnen. Wenn man die Schwierigkeiten bedenkt, unter welchen die zahlreichen Sprachen eines verhältnissmässig so kleinen Landes, wie Guatemala, gegenüber dem Idiom des spanischen Eroberers ihr Dasein fristen, so muss man sich vielmehr wundern, dass sie sich noch in solchem Umfange und in solcher Reinheit zu halten vermochten. Es ist diese Frage von der Veränderlichkeit der indianischen Sprachen von ganz fundamentaler Wichtigkeit, indem von ihr die Möglichkeit, jemals jene alten Mayahandschriften, von denen später die Rede sein wird, und die zahlreichen Hieroglyphentafeln der alten Ruinenplätze entziffern zu können, in erster Linie abhängt.

Wir müssen nach dem Gesagten, um die seit der Zeit der Eroberung bis auf heute, in so zu sagen unveränderter Weise bestehenden Differenzen zwischen der Pipil- und der klassischen Azteca-Sprache zu erklären, jedenfalls weit grössere Zeiträume in Anspruch nehmen, als wir sie von der Regierung des Königs Ahuizotl bis auf die Jetztzeit zur Verfügung hätten. Ohne alle Zweifel waren die Pipiles schon Jahrhunderte zuvor von ihrem Mutterboden abgetrennt und hatten sich selbstständig entwickeln müssen. Es ist mir sogar wahrscheinlich, dass jene totekischen Wanderungen, welche die mexikanisch redenden Völker Guatemalas, Salvadors und Nicaraguas so weit südlich führten, noch viel früher, als die oben citierten Angaben der spanischen Chronisten schliessen lassen (10.—11. Jahrh.), stattgefunden haben, sonst müssten die sprachlichen Differenzen noch geringere sein. Vermuthlich haben auch jene Wanderungen der Tolteken sich über einen langen Zeitraum erstreckt, während welches die wandernden Stämme sich an verschiedenen Stellen des durchzogenen Gebietes während kürzerer und längerer Zeit ansiedelten.

In der Nähe von Sta. Lucia Cozumalhuapa und auf einigen der umliegenden Pflanzungen wurden eine Anzahl prachtvoller und in ihrer Art ganz eigenthümlicher Ruinen und Denkmäler entdeckt, welche im

Jahre 1862 zuerst von Dr. Habel besucht und bekannt gemacht wurden<sup>1)</sup>. Die schönsten derselben wurden späterhin von ihrem Besitzer dem königl. Museum in Berlin abgetreten durch Vermittlung des Directors der ethnographischen Abtheilung, Prof. A. Bastiau, der sie neuerdings beschrieb und commentierte<sup>2)</sup>. Doch liegen noch eine Menge sehr schöner, kleinerer Stücke zerstreut auf den umliegenden Pflanzungen, wie Pantaleon, Baul und andern, der Rohheit der Bewohner preisgegeben. Ein Theil derselben wurde im Jahre 1882 von meinem Freund Dr. Gustav Eisen in Californien an Ort und Stelle gezeichnet, und wird er dieselben wohl in Bälde publicieren. Besonders auffällig waren mir darunter ein paar Köpfe mit einem oder beiden ausgestochenen und aus der Orbita heransiehenden Augen.

Die Vermuthung lag nahe, diese Denkmäler, welche sich von denjenigen der bekannten Ruinenstätten auf der atlantischen Seite des Landes ganz bedeutend unterscheiden, mit dem Zuge der Tolteken durch diese Gebiete in Beziehung zu setzen, resp. in ihnen geradezu Schöpfungen dieses nach der übereinstimmenden Aussage der Schriftsteller ausserordentlich kunstgeübten Volkes zu sehen. Es war diess die Ansicht Prof. Bastians, und auch die ursprüngliche Dr. Berendts, der die Ausgrabung leitete und so sich lange mit diesen Ruinen beschäftigen konnte. Später änderte er, wie aus einem von Bastian (l. c.) publicierten Briefe Dr. Berendts hervorgeht, seine Ansicht (1877) und begann die Steine von Santa Lucia für Denkmäler aus der Periode der Kämpfe zwischen den verschiedenen Zweigen der Qu'iché-Familie anzusehen, aus welchen Kämpfen das grosse Qu'iché-Reich hervorgieng. „Sie sind gewissermassen in Stein gehauene Illustrationen zum Popol-Vuh, dieser alten Tradition, welche Brasseur hier irgendwo auffand und mit französischer Uebersetzung in Paris 1861 herausgab.“ So schwer nun die Ansicht Dr. Berendts, der mit Brasseur jedenfalls der

---

<sup>1)</sup> Dr. Habel. *The Sculptures of Santa Lucia Cozumalhuapa.* Wash. 1879.  
(Smithsonian Contributions to Knowledge.)

<sup>2)</sup> A. Bastiau. *Steinsculpturen aus Guatemala.* Berlin 1882.

gründlichste Kenner der centralamerikanischen Ethnographie war, ins Gewicht fällt, so ist dennoch anzunehmen, dass er bezüglich dieser Denkmäler zu seiner ursprünglichen Ansicht zurückgekehrt wäre, wenn nicht schon im folgenden Jahre der Tod seinem Forscherleben ein Ziel gesetzt hätte. Nirgends mehr, als bei Betrachtung dieser alten, von unbekanntem Künstlern in Stein gemeißelten, so charakteristischen und oft bewundernswerth individualisierten Gesichter und Köpfe fühlen wir den Mangel jeden anthropologischen Materials aus diesen Gegenden, das durch wissenschaftliche, auf Messungen basierte Vergleichung der lebenden Racen mit derjenigen der Denkmäler der Ethnographie in der Lösung dieser dunkeln Fragen helfen könnte. Leider sind wir noch unendlich weit von diesem Ziele und müssen uns mit Gründen der Wahrscheinlichkeit den Weg weiter bahnen. Vom Popol-Vuh, dieser merkwürdigsten aller bis jetzt bekannten indianischen Schriftdenkmäler, wird bei Besprechung der Qu'iché-Indianer die Rede sein, ich glaube nicht, dass wir seinen Inhalt mit den Darstellungen der Santa-Lucia-Denkmäler in Beziehung bringen dürfen.

Dagegen können wir bei genauer Betrachtung derselben nicht umhin, bei all' ihrer Originalität gewisse Punkte aufzufinden, in welchen sie mit der spätern aztekischen Kunst viel näher verwandt sind, als mit irgend einem der bis jetzt bekannten Maya-Denkmäler. Ich rechne dahin:

1) Die gänzliche Abwesenheit der bisher in allen Maya-Ruinen gefundenen Hieroglyphentafeln in Santa Lucia.

2) Den Schmuck der Oberlippe, bestehend aus einem Querbalken (Habel pl. II Nr. 4, pl. III Nr. 4), der sich auf zahlreichen Figuren des Codex Borgianus von Veletri wiederfindet (cf. Humboldts Vues des Cordillères, pl. XV, pl. XXVII etc.).

3) Die Bezeichnung der Zahlen durch eine Anzahl in Reihenform geordneter Kreise<sup>1)</sup> (Habel pl. VI f. 13. 14. pl. VIII fig. 15, Bastian Taf. I.).

<sup>1)</sup> In den Maya-Hieroglyphen werden je fünf Einheiten zusammen durch einen Längsstrich, die Einheiten unter fünf durch entsprechend viele Kreispunkte bezeichnet.

4) Die Aehnlichkeit der Ohrgebänge in den Figuren des Codex Borgianus mit denen von Santa Lucia.

5) Die Bezeichnung der Sprache durch aus dem Munde gehende Verlängerungen. Auf den Steinen von Santa Lucia sind es lange schmale Streifen, die auf beiden Seiten in grossen Abständen Gruppen von runden Knoten tragen; in den mexikanischen Codices sind es längere oder kürzere, gewundene und keulenförmige Bildungen (siehe die Ornamente auf dem Denkmal von Xochicalco, Vues des Cord. pl. IX., Codex mexic. vindobon. und Raccolta di Mendoza).

6) Die übereinstimmende Darstellung des Alters durch scharf markierte, magere, runzlige Gesichter in Santa Lucia sowohl, als in den Codd. mex. (vergl. pl. I Nr. 1, pl. VI Nr. 17, pl. VII Nr. 16 mit den Figuren aus der Raccolta di Mendoza in den Vues des Cordillères pl. LIX fig. 7).

Es handelt sich hier nicht um völlige Congruenz, sondern um Aehnlichkeiten in der Darstellung, die auf eine traditionell gewordene Technik und frühern genetischen Zusammenhang der Kunst schliessen lassen.

Eine gründliche Untersuchung des ganzen frühern Pipil-Gebietes an der Südseeküste von Guatemala und Salvador würde ohne Zweifel noch manchen werthvollen Fund zu Tage fördern, es ist jedoch die Hoffnung gering, dass diess geschehe, bevor diese stummen Zeugen altindianischer Baukunst dem Vandalismus ihrer jetzigen Besitzer zum Opfer fallen.

---

### Wortverzeichniss der Pipil-Sprache von Salamá.

Ich habe bei dem nachstehenden Vocabular die Aussprachsregeln der spanischen Sprache der Conquista zu Grunde gelegt. Es wäre leicht gewesen, die Pipil-Worte mit der traditionellen Schreibweise des Aztekischen in Einklang zu bringen, es lag mir jedoch daran, dem Leser die wirklich gesprochene Sprache möglichst nahe zu bringen, wesshalb ich auch im Pipil die Accente ausgesetzt habe. Die accentuierten Silben sind sämtlich gedehnt. Für die Schreibung des beigesetzten Aztekischen<sup>1)</sup> habe ich die Orthographie des Glossarium Azteco-latinum von Biondelli<sup>2)</sup> eingehalten.

---

<sup>1)</sup> Trotz der Ausstellungen Brasseurs (*Arch. de la Commission scientif. du Mexique*, t. I p. 113. 1864) behalte ich den Namen Azteca, als für unsere Zwecke correct, bei. Er ist synonym der Bezeichnung Nahuatl oder Nahuatlaca, die Brasseur für die historisch richtigere hält.

<sup>2)</sup> *Evangeliarium, epistolarium et lectionarium Aztecum sive Mexicanum* ed Bern. Biondelli, Mediol. 1858.

Deutsch	Pipil	Azteca
Mann	tágat; ach <sup>1)</sup>	tlacatl
Weib, Gattin	cívuat	cihuatl
Sohn	píltz	tepíltzin
Schwiegersohn	múti	móntli
Tochter	ixta; suapíltz (wahrsch. für civuapíltz)	iehpochtli
Vater	tatz	tatli, Reverentialform: totatzin
Mutter	nantz	nantli, Revential: to- nantzin
Kopf	tzuntéu	tzontecontli
Auge, Antlitz	íxcu	ixtli
Nase	yag	yactli
Ohr	nágas	nacactli
Mund	ti	camaactli
Zähne	ti	tlantli
Kehle, Schlund	quéxta <sup>2)</sup>	quechtli
Bart	téntzu	tentzontli
Haar	tzángal	tzontli
Knochen	úmit	omitl
Nacken	pac mu quexa (auf dei- nem Halse)	quechtli
Schulter	pac mu yúlo (auf dei- ner Brust)	ahcolli
weibliche Brust	chichívuál	chichihuatl
Herz, Brust	yúlo	yollohtli
Bauch	íhti	itetl u. ititl
Nabel	múxtut	xietli
Lenden	cúchil	cuilchilli
Arm, Hand	ma	mailt
Daum	ma vuéy	huey mapilli
kleiner Finger	tépitx	mapiltontli
Fingernagel	ístit	iztetl od. iztitl

<sup>1)</sup> ach, wahrscheinlich aus der benachbarten Qu'iché-Sprache entlehnt (achl).

<sup>2)</sup> x = deutschem ach, oder englisch sh.

Deutsch	Pipil	Azteca
Knie	tánguao	tlancuaitl
Bein, Fuss	múox	metztli, icxiltl
Athem	ihíu	ihyotl
Blut	éste	estli
Harn	vuix <sup>1)</sup>	axixtli
Speichel	chihcha	chicha (verb.: spoken)
Schmerz	cuo	chichinaquiliztli
Kopfschmerz	cuc mu tzuntéu (es schmerzt dein Kopf)	?
Fieber	múscut	atonahuiztli
Schüttelfrost	cccig (kalt)	ceceo
Dorf	chinámit	chinamitl (Scheidewand, Ein- fassung)
Lehmziegel (adobe)	xámit	xamitl
Fussboden, Erde	táli	tlalli
Bett	tapécheo	tlapechtli
Bastmatte	pédat	petlatl
Guacal <sup>2)</sup>	vuácal	huacalli
Calebasse (Jicara)	xígal	xicalli
Comal <sup>3)</sup>	cúmal	comalli
Mahlstein	médat	metlatl
Walze desselben	ma (siehe Hand)	?
Tecomate <sup>4)</sup>	tecúmat	tecomatl
Korb	chiquít	chiquihuitl
Indianische Sandalen	cácte	cactli
Lendengürtel	máxtat	maxtlatl
Ueberwurf der Indianerinnen	vuipll	huipilli
Stirnband, Riemen	mecávual	mecapalli
Weg	úhti	ohtli
Wasser	at	atl
Salz	ístat	iztatl

1) vuix ist ein Maya-Wort.

2) eine Schale.

3) ganz flacher Teller zum Rösten der tortillas.

4) Flaschenkürbis.

Deutsch	Pipil	Azteca
Atole 1)	chilat	chilatolli
Tamale 2)	támal	?
Chocolade	chucúlat	cacnoaatl
Tortilla	tax	tlaxcalli
Fleisch	nágat	nacatl
Schwarze Bohnen	et	etl
Maiskolben	cinti	cintli
abgekörnter Mais	tayúgal	tlacalli
entkörnter Maiskolben	úlut	olotl
unreifer Mais	élot	elotl
Maisfeld	mlli	milli
Schwein	cuyámit	coyametl
Sau	cívuat cuyámit	?
Katze	místu	mizton (Diminutiv von miztli; Kuguar)
Ei	tutúlit	totoltecl
Truthahn	nóos 3)	?
Zopilote	sópe	tzopilotl
Falke	cufxti	cuiltli
Eule	tecólot	tecolotl
Reh	másat	maçatl
Rüsselbär (Nasua)	pisót	pitzotl
Coyote (canis latrans)	cúyut	coyotl
Maus	químich	quimichin
Hase	túxti	tochtli
Schlange	cúat	cohuatl, coatl
Fisch	mích	michin
Schmetterling	papálot	papalotl
Ameise	tzígat	azcatl
Fliege	sayúle	çayolin
Scorpion	cúlut	colotl
Floh	técepe	tecpin
Laus	atémet	atemitl

1) Breiartiges Getränk aus Maismehl.  
 2) Gericht aus Malagries und Fleisch.  
 3) Nóos ist aus dem Quiché entlehnt und kein Pipil-Wort.

Deutsch	Pipil	Azteca
Wind	ehiégat	yeeatl odor eheoatl
Sonne	túnal <sup>1)</sup>	tonatíuh
Mond	méste	metztli
bei Tage	tic túnal	?
Nachts	tic yuvnáli	yohuac
hente	nia tunáli	axcan
morgen	músta	moztla
übermorgen	vulpta	huiptla
gestern	yálvua	yalhua
Monat	méste	metztli
Licht	múscut	tletl
es ist dunkel	ta yúac	?
kalt	óécig	cecec
Erde	táli	tlalli
Wald, Gestrüpp	cóhta	quanhtla
Berg	tóvet	tepetl
heisse Quelle	tutúngui at	?
Barranca	ústut	?
Rauch	púcti	poctli
Eisen	tepústi	tepotztli
Stein	tet	tecl
Sand	xáli	xalli
Kalk	tenexte	tenextli
Koth	suquit	çoquitl
Baum	cot	quahnitl
Dorn	hulhti	huitztli
Gras	súgat	çacatl
Haus	cáli od. oha	calli od. chantli
Kleid	tíima	tíimahtli
Geld	túme	tomin
Amatebanm	ámat	amatl
Jocotebaum	xúgut	xocotl
Leder	outáxte	cuetl axtli
Kienholz	úgut	ocotl

<sup>1)</sup> Von tonálli, die Hitze.

Deutsch	Pipil	Azteca
Kamm	chicavuáste	tzicabuaztli
Loch, Höhle	cnyúngue	?
hier	ne níga	nican
Spanisches Moos	páxte	pachtli
Kautschuk	ule	olli
Brennesselbaum	chichicáste	tzitzicaztli
dort	néva, uma	nepa, necha
inmitten	itáhu	?
nirgends	acáva	?
(es ist) gut	no yecte	yectli
auf, über	iopac	icpac
unter	itzinda	tlani
vor	ixpa	tla ixpan
hinter	ihutávane	icampa
warum	te ipámba	ipámpa (deshalb, weil)
wo, wohin	cáva	campa
wann	quéma	quemman
wie viel	quex	quexquich
weit	vuéha	hueca
hoch	áhu	acc
niedrig	tátzinda	tlatzintlan
kurz	túneu	ahme huiao
breit	pátac	patlahuac
gross	vuéy	huey
klein	topítz	tepiton
sicher, gewiss	mélao	melahuac
ein anderer	éce	occe
wenig	íxeg	ahmo mieo
nichts	ao téno	?
weiss	ístao	ixtac
schwarz	tíltic	tíltic
grün, blau	xúxug	xoxocteo
roth	chichíltic	chichiltio
schmutzig	tz'il <sup>1)</sup>	?

<sup>1)</sup> Tx'il ist kein Azteca-Wort, sondern aus der Qu'iché-Sprache entlehnt.

Deutsch	Pipil	Azteca
trocken	huáctuo	hunequi
nass, feucht	páltic	paltio
zart	céleg	celio
weich	yamánic	yamanqui
gesund sein	páhti (ni)	pahti (ni)
schwer	étio	etio
süss	nécte	nectli
alt	vuevuéntze	huehue
trunken	tavuántag	tlabuanani
fett	túmao	tomahuao
heiss	tutúngne	totonqui (Hitze)
1	ce	ce
2	úmi oder úmo	ome
3	yéi	yei
4	návui	nahui
5	mácuil	macuilli
6	chicuás <sup>1)</sup>	chicuacen
mein Gesicht	nu ixcu net	?
dein Gesicht	mu ixcu tet	?
sie, jene	ívua	yehuantin
ich	névua, net, ne	nehuatl, nehua, ne
es hat (span. hay)	únga	onca
wir	tevuánte	tehuantin
jetzt	áxca	axcan
span. Pfeffer	chili	chilli
Vogel	túdut	tototl
Zucker- oder Maisrohr	úvuat	ohuatl
verborgen	tatía	tlathtica
nackt	petáhtac	petlauhtinem <sup>2)</sup>
ich sehe	net nibida	nehuatl niqu-itta
ich träume	ni-temhe	ni-temiqui
viel	miao	mieo
alles	muchi	muchi

<sup>1)</sup> Von hier an sind die Zahlwörter im Pipil von Salamá verloren gegangen und wird spanisch weiter gezählt.

<sup>2)</sup> Die Nacktheit.

Deutsch	Pipil	Azteca
ich weine	ni-chúga	ni-choca
ich rufe	ni-tzáhtzi	ni-tzatzatzi
ich blase	ni-pítza	nitla-pitza
ich gehe	ni-nenéme	ni-nenemi
ich hücke mich	ninu-páchu	ninc-pachoa
ich stehe auf	ninu-quétza	nino-quetza
ich bade	nin-álti	n-altya
ich sterbe	ni-mígue	ni-miqui
ich habe, halte	nic-pía	nic-pía
ich gebe	nic-mága	nic-te-maca
ich schliesse	nic-tzácuca	nitla-tzaqua
ich säe	nic-tuga	nitla-toca
ich reinige	ni-pupúa	nitla-popoa
ich heirathe	ninu-namícte	nino-namictya
ich verbrenne	nic-chichínu	nite-chichinoa
ich benetze mich	nine-paltític	nite-paltilya
ich schüttele	ni-ullíne	nin-elinya
ich binde zusammen	niqu-ílpe	nitla-ilpia
ich hinde los	ni-tutúma	nite-totoma
ich fliehe	ni-chnlúa	ni-choloa
ich steige auf	ni-téhu	ni-tlece
ich steige herab	ni-tému	ni-temo
ich weiss	nic-máti	nic-mati
ich komme an	nic-áai	ni-aci
ich kehre zurück	ni-vuáala	ni-huallauh
ich gehe zurück	ni-vualmneuvéa	ni-hualmocuépa
ich helfe	nic-palévuc	nite-palehya
ich fange an	nic-pévua	nitla-pebualtya
ich träge	nic-vuíga	nitla-huica
ich schlafe	ni-cúchi	ni-cochi

Das vorstehende Verzeichniss mag genügen, um dem Leser einen Begriff von dem gegenseitigen Verhältniss der Pipil- und Azteca-Sprache zu geben. Ich stelle den Rest meines Pipil-Vocabulars noch zusammen, obno die ohnehin gut bekannte Azteca weiter zu berücksichtigen.

Deutsch	Pipil	Deutsch	Pipil
ich esse	nitácuá	ich mache Feuer	nicmága múscut
ich esse nicht	ac nitácuá	ich quetsche	nicpitzíne
ich trinke	nicúni	ich male	nitís
ich erwache	nineisátnc	ich bin satt	nineténtuc
ich schwitze	nimehtúni	ich ziehe	nilána
ich urinire	nichívua nu at (ich mache m. Wasser)	ich stosse	nitzuncuéva
ich singe	nitacvuíga	gebndden	ilpíltic
ich spreche	nitahtúa	ich drehe	nicutúna
ich kane	nicnáhuca	ich thue, mache	nichívua
ich kämme mich	ninuchicavuáste	ich sage	niquile
ich renne	nitáca	ich nähere mich	nihuáne
ich hüpfе	nipatáne	ich warte	nicchá
ich setze mich	ninntáli	ich bringe	nicualía
ich falle	nivuétz	ich begrabe	nictúga(auch säen)
ich fühle	nicmáti	ich erschrecke od. fürchte mich	nimchmóvne
ich lege mich auf den Rücken	ninucuéva	geliehen	taquévua
ich tanze	nimetúto	krank	umunucúa
ich lebe	nineyúltuc	ich frage	nictatáne
ich wachse	nimuscáli	ich antworte	nictactúa
ich kanfe	nicúa	ich ermüde	nitánc
ich sammle oder ernte	niculúlu	ich ruhe aus	ninucévuc
ich breche den trocknen Mais.	nitapíca	ich zittere	ninuyuyúga
ich stehle	nicána	ich begegne	nicnamígui
ich werfe weg	nicmúna	ich lehre	nicmáxti
ich öffne	nictávn	ich gehe hinein	nicalái
geschlossen	tzáctuc	ich komme heraus	niquisa
ich lege	nictáli	ich spalte	nichúa
ich nehme weg	niquixtilc	mager	vnáctuc
ich reisse aus (Wurzeln etc.)	nicnivta	ich stosse mich	nmuchálu
ich schneide	nictéy	ich gleite aus	nialavuáya
ich schiesse	nicmúna	ich zeige d. Weg.	úhti nia
		ich spiele	nimavultí
		ich spiele (ein In- strument)	nitzutzána

Deutsch	Pipil	Deutsch	Pipil
ich habe gern	nionigue	so wie jenes	hi néva
es regnet	cha xupánta	es ist nnwahr	ao mélac
bring warmes Wasser	enalla tutúngui at	es thut weh	cuo
gestern hatten wir	yálvua upánu máti	es ist dickflüssig	tétzao
eine kalte Nacht	nú	ich sehe nicht	ao nihída
ich gehe	netva nu cívuat	dort kommt er	ba vuála
ich u. meine Frau	ixeg tahúli	dort giengerhinab	ca úma uyávni
wenig Mais	ti cali	mein Vater gieng	uyá táta ti cóhta
zwischen den Häusern	nu tzínda net	in den Wald	ioil ce
unter mir	tzínda tapechou	nur einer	icil úme
unter dem Bett	núcpac net	nur zwei	occe ach
über mir	ba ne ti cáli	ein anderer Mann	occe achími
er ist zn Hause	nú ti cóhta	andere Männer	tio mu tánguac
ich gehe in den Wald	vuéha chinámit	bis zum Knie	ne xúxug
das Dorf ist weit weg	eayúlic	er ist noch unreif	tuvualtátui
heimlich	ba ach	es dämmert	tacsa ihyégat
dieser Mann	néva ach	es windet	táčna míac
jener Mann	míac tágat	er ist viel	átí míao
viele Leute	míac túnal	er trinkt viel	tavuántag
es ist heiss	tio at	er ist betrunken	ca lay yuac
im Flusse	ca níga	es wird Nacht	yuac npánu
hierher	ca néva	die Nacht ist vorbei	tudut tatacvúga
dorthin	vualquítza túnal	die Vögel singen	teng únga
im Osten	tému túnal	was gibt es	hi úma
im Westen	cáva tú	so sagt man	iohcat
wohin gehst du?	múchi tunáli	ein Baumwollknäuel	túgat
täglich	tio yuváli	Spinne	taxeálu méste
Nachts	ca vualtátui	Halber Mond	ne mox
am frühen Morgen	eayúlic	(Der Mais) ist schlecht gemahlen	ne cnexie
nach und nach	hina tinéme	er ist gut gemahlen	túga oder túa
wie geht es dir?	hi niga	Name	ne tacac tax
so wie diess		die tortillas sind hart	

Deutsch	Pipil	Deutsch	Pipil
die 3 Herdsteine rohes Fleisch am Ufer d. Flusses Copal	tinámaat nágat xúxug téngu at cúval	vor mir das Haus stürzt ein er bellt	mu ixpa  tecuávuétti cáli tutéua

Versuchen wir nun aus dem vorstehend gegebenen historischen und sprachlichen Material die Folgerungen für die ethnographische Stellung der Pipiles zu ziehen, so können wir dieselben, wie ich glaube, auf folgende Sätze reduciren:

1) Die Pipiles sind von Norden her in Guatemala eingewandert.

2) Die Abweichungen, welche die Pipil-Sprache gegenwärtig von der Aztekischen zeigt, weisen darauf hin, dass diese Einwanderung lange Zeit vor der spanischen Eroberung stattgefunden habe; ein begrenzter Zeitraum ist dafür bei der Dürftigkeit der historischen Quellen nicht anzugeben, wahrscheinlich fallen sie jedoch vor das 10. Jahrhundert unserer Zeitrechnung.

3) Die Sprache sowohl<sup>1)</sup>, als die auf früherem Pipil-Gebiete aufgefundenen Ruinen (Santa Lucia Cozumalhuapa) machen es wahrscheinlich, dass wir in den Pipiles einen Rest der Tolteken<sup>2)</sup>, jener ersten, historisch nachweisbaren, ins Hochland von Mexico eingedrungenen Völker, zu erblicken haben.

<sup>1)</sup> Clavigero hält die Sprachen der Tolteken, Chichimeken, Acolhuas und Nahuatl (Azteken), die nacheinander vom mexikanischen Hochland Besitz nahmen, für identisch, d. h. für Mexikanisch. Er sagt: (lib. II, p. 153) „Sappiamo, che i Toltechi ed i Cielmechi, i Cielmechi e gli Acolhul insin dal principio insieme comunicarono, e s'interessero reciprocamente senza interprete. Il trovarsi la lingua messicana diffusa insino a „Nicaragua, non può ad altro ascriversi, se non alla dispersione dei Toltechi, che là „parlavano, poichè non si sa che i Nahuatlachi s'innoltrassero di là da Chiapan.“

<sup>2)</sup> Herr Dr. D. G. Brinton verweist (American Hero Myths p. 86 sqq.) die Tolteken gänzlich in's Reich der Fabel. Ich vermag mich einstweilen dieser Auffassung nicht anzuschließen, sondern sehe in den Tolteken den ältesten Zweig des Nahuatl-Stammes, dessen jüngster Zweig die Azteken sind.

## II. Mije-Stämme.

Von diesen werden in Guatemala nur gefunden:

### 2. Die Populuca-Indianer.

#### Literatur.

Vocabulario comparativo de las lenguas pertenecientes á la familia Maya-Quiché por Dr. C. H. Berendt. MS.  
XIV der ethnographischen Karte.

#### Synonymie.

Populuca (Juarros), Populca (Palacio), Popolca (Berendt, MS.)<sup>1)</sup>

(Papulca bei Brasseur ist der alte Name eines Cakchiquel-Dorfes, des heutigen San Juan Sacatepequez; Scherzer's Papulca Katschike ist reines Cakchiquel).

Der Name Populca entspricht der Pipil-Aussprache des Azteca-Wortes popolca, welches „Fremdling“ mit dem Nebenbegriff der Rohheit bedeutet.

**Gebiet der Populucas:** Nach dem Zeugniß des Juarros, dem einzigen bis jetzt vorhandenen, wird die Populca-Sprache in Guatemala nur in der Gegend von Conguaco (Depto Jutiapa, nahe der

---

<sup>1)</sup> Ob die im Mithridates (Bd. 3 p.) als Populca erwähnte Sprache von Oaxaca mit der unsrigen identisch sei, kann ich nicht entscheiden.

salvadorenischen Grenze) gesprochen, in Salvador in Jayantique, einer Ortschaft des Departements von S. Miguel; also an zwei ziemlich von einander entfernten, durch andere Sprachgebiete getrennten Orten. Wie dieselben dahin gekommen sind, dafür fehlt jedes historische Material, obwohl es auch hier wahrscheinlich ist, dass die Einwanderung von Norden her, und zwar vom Isthmus von Tehuantepeque aus, geschah, wo die Mijes od. Mixis, mit deren Sprache die Populuca nahe Verwandtschaft zeigt, einst ein ausgedehntes, später durch fremde Stämme eingeengtes Gebiet bewohnten<sup>1)</sup>. Brasseur bemerkt: „La ressemblance „que présente la langue mixi avec la chocho, la zotzile et la tzendale „signale, dès d'abord, sa proche parenté avec le maya, qui paraît avoir „été dans les temps antérieurs, la langue universelle du Chiapas et de „l'Amérique centrale“. Es ist diess nicht richtig, wie aus dem nachstehenden kleinen Wortverzeichniss hervorgeht. Die Chocho-Sprache kenne ich nicht; nach einer handschriftlichen Notiz Dr. Berendts würde sie zur Gruppe der Mixteca-Sprachen gehören. Das Tzentäl und Tzotzil, welches Brasseur ebenfalls damit als verwandt erklärt, sind typische Maya-Sprachen, während die Populuca und die Mije-Sprache eine der Maya fremde, für sich bestehende Gruppe bilden würden, deren nächste Verwandte die Zoque-Sprache wäre, wie aus einigen wenigen übereinstimmenden Worten hervorzugehen scheint.

Diess sind die einzigen Anhaltspuncte, die wir bezüglich der Stellung der Populuca-Sprache nach dem bis heute vorliegenden, äusserst dürftigen Materiale gewinnen können.

Bezüglich des in folgender Zusammenstellung benützten Alphabetes vergleiche die ausführliche Darstellung desselben bei den Mayasprachen.

---

<sup>1)</sup> Vergl. die Geschichte der Mijes bei Brasseur de Bourbourg, hist. du Mexique etc., tom. III ch. 2.

### Vocabular der Populuca-Sprache

im Vergleich mit der Mije-, Tzentäl- und Tzotzil-Sprache.

Deutsch	Populuca	Mije	Tzentäl	Tzotzil
Mann	yojua	yai	uinik	uinik
Frau	mojau	toix	antz	antz
Sohn	iunag	unc	al	nich'ón
Bruder	imaku	vich	{ bankil (älter) { ijtz'in (jüng.)	{ bankil (älter) { ljtz'in (jüng.)
Kopf	ikopaak	kopak	jol	jol
Auge	ivina	uín	sitj	sat
Mund	ahua	áu	e. til	e. ti
Ohr	tatzuk	?	chiqu'in	chiqu'in
Hand	kojopo	kov	k'ab	k'om
Finger	tuub	?	k'ab	k'om
Sonne	xejua	xauj	k'in	k'ak'ái
Mond	poa	?	uú	u
Wasser	nojo	noo	jaá	joó
Feuer	juna	joon	k'a'k	k'o'k
Luft	jamu	pop	ik	ik
Berg	kopaak	?	uitz	uitz
eins	tuub	tunk	jun	jun
zwei	mesko	metzk	chim	chabé
drei	tuū	tukok	oxéj	oxim
vier	maktaxko	maktaxk	chanéb	chanim
fünf	mokoxko	mokoxk	joéb	joóm
sechs	tujtujko	tuduuk	uakéb	uakim
sieben	juxtukujtujko	uextuuk	uukéb	uukim
acht	tukujtujko	tukduuk	uaxakéb	uaxakim
neun	taxtujtujko	taxduuk	balunéb	baluném
zehn	mako	majk	lajunéb	lajuném
zwanzig	ipxe	ipsa	?	tom

### III. Caraibische Stämme.

#### 3. Die Caraiben und ihre Sprache.

Mit dem Namen Caraiben (span.: Caribes, engl.: Cariba) werden gegenwärtig die Bewohner einiger Küstenorte an der Bay von Honduras bezeichnet, welche ein Ueberrest der Bevölkerung der kleinen Antille St. Vincent sind. Sie wurden im J. 1796 von den Engländern nach Roatan, einer kleinen Insel nahe der hondurenischen Küste gebracht, und verbreiteten sich von da aus allmählig über die gegenüberliegende Küste von Honduras, Guatemala und Britisch Honduras. In Guatemala bewohnen sie einzig den kleinen Hafenort Livingstone auf der atlantischen Seite des Landes, am Ausflusse des Rio Dulce in die Bay von Honduras. Sie sind demnach als ein in jüngerer Zeit der Republik Guatemala künstlich aufgepfropfter Bevölkerungsweig zu betrachten. Die jetzigen Einwohner von Livingstone und der Küstenplätze von Honduras und Belice, welche ich selbst zu besuchen Gelegenheit hatte (Puerto Cortés, Omoa etc.) sind sämmtlich „schwarze Caraiben“, d. h. Zambos od. vielmehr Neger, in welchen das alte Caraibenblut vermuthlich seit Generationen untergegangen ist, obwohl sie bis auf den heutigen Tag die alte caraibische Sprache der kleinen Antillen beibehalten haben, und dieser Umstand veranlasst mich, der Caraiben an dieser Stelle überhaupt zu erwähnen.

#### Literatur.

- Petri Martyris ab Angleria (d'Anghiera) de rebus Oceanicis, et de orbe novo* decades 3. Basilea 1533.
- Raymond Breton.* Dictionnaire caraïbe-français. Auxerre 1665.
- Leclercq.* Dictionnaire caraïbe-français. Rennes 1665.
- Roche fort.* Histoire naturelle et morale des Iles Antilles. Rotterdam. 1681.
- A. de Humboldt.* Voyage aux régions équinoxiales du nouveau continent. Paris 1874.
- R. Schomburgk.* Reisen in Britisch-Guiana. Leipzig 1847.
- E. G. Squier.* Notes on Central America, particularly the States of Honduras and Salvador. New-York 1855.

*Dr. C. H. Berendt.* Vocabulario comparativo de las lenguas pertenecientes á la familia Maya-Qu'iché. MS.

In diesem Vocabular hat Dr. Berendt anhangsweise eine Anzahl von Sprachen, die der Maya-Familie fern stehen, aufgenommen und unter diesen auch das Caraibische. Es dienen ihm für seine Zusammenstellung ein MS. Vocabular und dito Dictionnaire, welche vom englischen Geistlichen *Henderson* verfasst worden waren.

XIX Der ethnographischen Karte.

Squier unterscheidet (l. c.) schwarze und gelbe Caraiben, welche letztern angeblich ein Rest der reinen, mit Nogerblut nicht gemischten Caraiben sein sollen. Von den reinen Caraiben entwirft Rochefort folgende Beschreibung (l. c. p. 437 sqq).

„Les Caraïbes sont gens bien-faits, et proportionnez de leur corps, assez agréables, la mine riante, de moyenne taille, larges d'épaules et de hanches, et presque tous en assez bon point et plus robustes que les François. Ils ont le visage rond et ample, et pour la plupart les jouës marquées de deux petites fossettes dans le milieu. Leur bouche est médiocrement fenduë, et leurs dents sont parfaitement blanches et serrées. Il est vray qu'ils ont le teint naturellement olivâtre, et que cette couleur s'étend même sur le blanc de leurs yeux, léquels ils ont noirs, un peu petis, aussi bien que les Chinois et les Tartares, mais fort pénétrants. Ils ont aussi le front et le nez aplatis, mais par artifice et non pas naturellement. Car leurs mères les leur pressent à leur naissance, et continuellement pendant tous le tems qu'elles les allaitent, s'imaginant qu'il y a en cela de la beauté et de la perfection, car sans cela ils auroient le nez bien formé, et le front élevé comme nous. Ils ont les pieds larges et épatez, parce qu'ils vont nus-pieds: mais au reste si endurcis, qu'ils sont à toute épreuve, et dans les bois et sur les rochers.

„Il se voit même de belles filles et de belles femmes entre les Sauvages Caraïbes.

„Tous les Caraïbes ont les cheveux noirs, comme les Chinois. Ces cheveux des Caraïbes ne sont pas frisez comme ceus des Mores, mais tout droits et fort lous commo ceus des Maldivois.“

Dieser Beschreibung entsprechen die heutigen Caraiben von Honduras und Guatemala nicht. Diese sind hochgewachsene, eher hagere Gestalten, mit dem typischen Wollkopf des Negers, der kurzen, breitgequetschten Nase, dicken Lippen; ihre fettglänzende Haut von einer Farbe, welche der von stark geröstetem Kaffee ähnlich ist. Sie sind lebhaft, starke Freunde der Rede, und begleiten all' ihr Thun mit beträchtlichem Lärm, ganz im Gegensatz zu dem Indianer des innern Guatemala. Sie kleiden sich, da sie ihr Geld verhältnissmässig leicht verdienen, ziemlich gut, und namentlich ihre Weiber lieben es, sich in grellfarbene Zeuge zu hüllen. Arbeiten, bei welchen mehrere Caraiben theilhaftig sind, wie das Rudern der Lasthöte, begleiten sie mit einer Art Gesang, der sich aus der Ferne nicht unharmonisch anhört, eine Äusserung von gemüthlicher Zufriedenheit, welche ebenfalls dem Wesen des Indianers vollkommen fremd ist. Im Gegensatz zu der von Squier nach Youngs Schilderung entworfenen Beschreibung wurden sie mir von den Ausländern, welche mit ihnen in nähere Berührung zu kommen gezwungen sind, als ein schwierig zu behandelndes Arbeitermaterial von unerträglicher Faulheit geschildert. Von den sogenannten „gelben Caraiben“ habe ich nichts bemerken können. Die wenig zahlreichen, hellfarbigen und straffhaarigen Individuen, welche ich an den Wohnplätzen der Caraiben sah, waren unzweifelhafte Indianermischlinge, sogenannte Ladinós, die spanisch reden und aus dem Innern in diese Hafensorte gekommen sind. Fast möchte ich vermuthen, dass man diese für gelbe Caraiben ausgegeben hat.

Die alte Sprache der Insel-Caraiben hatte die Eigenthümlichkeit, dass die Frauen für gewisse Dinge andere Ausdrücke gebrauchten, als die Männer, obwohl sie selbstverständlich die Sprache der Männer ebenfalls verstanden. Auch diese gebrauchten die entsprechenden Ausdrücke der Frauensprache nie, ohne sich lächerlich zu machen. Die Caraiben von Dominique behaupteten, es rühre diess daher, dass die Inseln, bevor sie von den Caraiben erobert wurden, von den Arawaken (einer ebenfalls der Caraiben-Gruppe zugehörigen, jetzt noch im Norden von Südamerika heimischen Nation) bevölkert gewesen seien. Als

dann die Caraiben von den kleinen Antillen Besitz nahmen, tödteten sie alle Männer, behielten aber die Frauen für sich, welche ihrer angestammten Sprache treu blieben und sie auf ihre Töchter vererbten; während die Knaben vom 5. oder 6. Jahre an die Sprache der Männer annahmen. Die Caraiben des Festlandes sollen diesen Unterschied nicht gehabt haben, sondern Männer und Frauen redeten dieselbe Sprache.

Obwohl dem eigentlichen Gegenstand vorliegender Arbeit fernstehend, mag es gestattet sein, an dieser Stelle die Angabe Rochefort's, dass die Sprache der caraibischen Frauen der Inseln mit der Sprache der festländischen Arawaken einigermaßen übereinstimmte, durch eine kleine Zusammenstellung von Worten aus der Eingangs erwähnten Literatur als irrtümlich zurückzuweisen. Um die Einheitlichkeit aller in dieser Arbeit vorkommenden Tabellen zu wahren, habe ich auch das caraibische Vocabular auf das Alphabet reduciert, welches bei den Maya-Sprachen eingehend erörtert wird (siehe pag. 40 und ff.). Für die Caraiben- und Arawak-Sprache war es jedoch nöthig, noch die Vocale ä, ö, ü zu Hülfe zu nehmen und zwar entsprechend ihrer Aussprache in den deutschen Worten Bär, hören, führen.

Die 2. Colonne des nachstehenden Vocabulars gibt die Ausdrücke des alten Insel-Caraibischen der Männer, die 3. die entsprechenden der Frauensprache, die 4. endlich enthält dieselben Ausdrücke im Arawakischen des südamerikanischen Festlandes, soweit ich sie finden kann.

Deutsch	Caraibische Männersprache	Caraibische Frauensprache	Arawakisch
mein Blut	nita	nimoinalu	curisa
mein Herz	nivüäni	nanixi	delonasebu, muajü
männl. Schamtheile	yalucnli	nejuera	?
mein Verwandter	ninmulicu	nitake	?
mein Vater	yumaan	nnouxili	datye, datti
mein Grossvater	itamalu	narguti	datucuchi
Oheim (Mutterbruder)	yao	acatobn	dadayinxi
mein Sohn	sace, iwäa, yameini	nirajü	?
mein älter. Bruder	janjin	nibucayem	{ dabnquiti
mein jüng. Bruder	vuänue.	amnelem	
mein Schwager	ibamui	niqueliri	?
meine Gattin	yeneneri	liani (seine Frau)	vuori
meine Mutter	ixanum	nnouxaru	dayu
meine Grossmutter	inuti	naguete	daoutu
meine Tochter	niananti	nirajü	?
meine Base	yueleri	yuelu	?
Mann, männlich	vequeli	eyeri	vuädili
Frau, weiblich	nele	inäru	?
Freund	ibavuänale	nitiñon	?
Feind	etutn	acani	?
meine Freude	navneregn	nivüäni	?
Arbeit	inätegmali	numanicle	?
Krieg	naincoa	nijuctuculi	?
er lebt noch	nnlnqueili	caqueili	?
er ist todt	avueeli, nioo- tamainali	jilaali	?
Haue	tubana	tujonoco	baje
mein Garten	imainati	nixali	?
Bett	amac, acat	nequera	?
Gift	tibnculu	tibancura	?
Spitze	lixiban	labulngu	?
Bogen	ulaba	ximala	semaarajaaba
Scoue	juyeyu	caxi	jaddali
Erde, Mond	nonum	cati	caxei (Erde: male)
ein Geiet, Dämon	acambne	opoycm	yavusju
guter Geist	ixeiri	xemün	onrurumanni

Unter diesen, allerdings wenig zahlreichen Ausdrücken ist ein einziger, nämlich *caxi*, der in der Caraiibischen Frauensprache Sonne bedeutet, mit welchem ein Arawakisches Wort, nämlich *caxei* für Mond Aehnlichkeit hat; es scheint also, dass die oben citirte Behauptung der Caraiiben von Dominique der thatsächlichen Begründung entbehrte und dass wir zur Erklärung der Abweichungen in der Sprache der caraiibischen Männer und Frauen nach andern Gründen sehen müssen. Aus dem obigen Verzeichniss ist leicht ersichtlich, dass diejenigen Begriffe, für welche Männer und Frauen verschiedene Bezeichnungen haben, in erster Linie die Verwandtschaftsgrade sind, sodann die Geschlechtsdifferenzen, und einige mehr abstracte Begriffe, wie die von Freund und Feind, von gutem und bösem Geist. Nun finden wir auch in den Mayasprachen, also einer dem Caraiibischen gänzlich fernstehenden Sprachfamilie, ebenfalls gerade für die Bezeichnung der Verwandtschaftsgrade häufig verschiedene Ausdrücke bei Männern und Frauen, und vermuthlich wird sich dieselbe Erscheinung auch noch für andere mittelamerikanische Sprachgruppen herausstellen; leider ist das bis jetzt vorliegende Material viel zu mangelhaft, als dass sich allgemeinere Consequenzen ziehen liessen. Es genüge hier die Andeutung, dass die landläufige Annahme, wonach die Sprache der Frauen ein ursprünglich fremdes, durch locale Gründe (Eroberung mit Ausrottung der Männer) aquirirtes Element in diesen Sprachen darstellt, wohl kaum zur Erklärung ausreicht. Viel wahrscheinlicher ist es mir, dass diese Erscheinung einerseits in der sozialen Stellung der Frau bei den betreffenden Völkern und in einer unsern Sprachen fremden, schärfern Differencierung gewisser Dinge, wie die Verwandtschaftsgrade, ihren ursprünglichen Grund hat.

Meine Absicht, in Livingstone ein Vocabular des von den dortigen Zamhos gesprochenen Idioms aufzunehmen, wurde durch die verfrühte Ankunft des Dampfers, mit dem ich zu reisen hatte, vereitelt, dagegen theile ich aus meiner Copie des oben citirten Berendt'schen Manuscriptes eine kleine Anzahl Worte von der hondurenischen Küste mit, und setze, soweit thunlich, die entsprechenden Ausdrücke des alten

Insel-Caraibisch daneben, um einen Begriff des gegenseitigen Verhältnisses beider Sprachen zu geben.

(M bezeichnet den Mann, F die Frau.)

Deutsch	Caraibisch v. Honduras.	Insel-Caraibisch
Mann	{ M. vügeri F. eierili	{ M. vequeli F. eyeri
Wittwer	{ amuisaruli amuisarulu	moinxa
Vater	uguxili	{ M. yumaan F. ucuxili
Mutter	uguchuru	{ M. ixanum F. ucuchuru
Grossvater	aruguti	{ M. itamnin F. arguti
Tochter	irajü	{ M. inuti F. irajö
Bruder	ibugua, amlie	{ M. janjin F. ibucayem
Schwester	itu	itu
Oheim	yauriti	{ M. yao F. acatobu
Gatte	eiäriti	iraiti
Körper	ugabu	ocobu
Knochen	abu	abo
Schulter	ächo	eche
Arm	arina	aröna
Ellbogen	aginügu	ögömöque
Hand	ujabu	ucabo
Nagel	ubaru	ubara
Bauch	aragai	ulacae
Nabel	ari	arioma
Gesäss	inda	inta
Herz	anixi	anixi
Bein	uruna	urna
Knie	agacherügü	agachiric
Fuss	ugudi	uguti
Feind	agani	acani
Kopf	ichögü	ichöque

Deutsch	Caraibisch v. Honduras	Insel-Caraibisch
Haar	idiburi	itiburi
Gesicht	ichibu	ichibu
Stirn	eräbärügu	erebe
Blut	itall	ita
Auge	agu	acu
Augenbraue	isugusu	ixicuxi
Nase	iebiri	ichiri
Ohr	aragai	aricaë
Mund	iuma	iuma
Zahn	ari	ari
Dieb	ivuaruti	ivualuti
Thür	bäna	benä
Sebüssel	canale	canari
Feuer	vuatu	vätu

Weit geringere Aehnlichkeit, als unter sich, zeigen sowohl das Caraibische von Honduras, als die alte Antillen-Sprache mit derjenigen der heutigen Caraiben des südamerikanischen Festlandes.

#### IV. Maya-Völker.

Der weitaus grösste Theil des Territoriums des heutigen Guatemala wird seit alter Zeit von Indianerstämmen bewohnt, welche, zusammen mit einigen Völkern der angrenzenden Gebiete von Chiapas und Tabasco, als Maya-Völker bezeichnet werden, entsprechend ihrer Sprachverwandtschaft mit den Mayas von Yucatan. Innerhalb dieser allgemeinen Bezeichnung aber lassen sich naturgemäss verschiedene kleinere Gruppen unterscheiden, deren Glieder unter sich in einem engeren Verwandtschaftsverhältnisse stehen; es hat sich daher die genauere Bezeichnung *Huasteca-Maya-Qu'iché*-Völker in die ethnographische Terminologie eingebürgert, obwohl auch dieser Ausdruck keineswegs erschöpfend ist, das heisst, durchaus nicht sämtliche zu unterscheidende Gruppen in sich schliesst, wie später gezeigt werden soll.

Die älteste Geschichte der Maya-Völker verliert sich in unentwirrbarer Sage; wir wissen zur Zeit nicht mit annähernder Sicherheit, wann und woher sie in die gegenwärtig von ihnen bewohnten Gegenden gekommen sind. Nach Vater<sup>1)</sup> gibt G. F. de Oviedo an, dass sich die Ureinwohner von Cuba und Jamaica mit den Yucateken durch ihre Sprache verständigen konnten. Es wäre die Bestätigung dieser Angabe von grösstem Belang, wenn es auch wahrscheinlich ist, dass die Verständigung lediglich durch Dollmetscher oder durch eine im Verkehr sprachfremder Küstenvölker sich leicht ausbildende „lingua franca“ geschah, denn die Sprache der grossen Antillen, so, wie sie uns überliefert ist, war von der Maya gänzlich verschieden. Der unermüdliche

---

<sup>1)</sup> Mithridates, 3. Bd., p. 3.

Brasseur de Bourbourg hat in seiner „Histoire des nations civilisées du Mexique et de l'Amérique centrale“ die Ueberlieferungen einiger mittel-amerikanischer Völker, der Tzentals, der Mayas, der Qu'ichés und Cakchiqueles, sowie der Azteken in Einklang zu bringen, und daraus die alte Geschichte dieser Gegenden zu reconstruieren versucht. Es würde die Aufgabe einer Monographie der Maya-Völker sein, diese Ueberlieferungen neuerdings zu untersuchen und ihren geschichtlichen Werth zu prüfen. Für den Zweck der vorliegenden Arbeit kommen nur die Völker von Guatemala und ihr Verhältniss zu den übrigen Maya-Stämmen in Betracht, obwohl es mir im Interesse einer Vergleichung der verschiedenen Maya-Völker und ihres muthmasslichen Verwandtschafts- und Descendenzverhältnisses wünschenswerth erschien, auch die ausserhalb Guatemala lebenden, der Maya-Familie zugehörigen Sprachstämme kurz zu berücksichtigen. Ich lasse zu diesem Zweck zunächst ein vergleichendes Vocabular von 270 Worten in fast sämmtlichen Sprachen, die bis jetzt als der Maya-Familie zugehörig erkannt sind, und über welche mir ein hiefür ausreichendes Material zu Gebote stand, folgen. Die Sprache der Tz'intujiles und der Chortis musste ich ausschliessen; die erstere, welche nach der übereinstimmenden Aussage der Grammatiker Jimenez und Flores sich enge an die Qu'iché- und Cakchiquel-Sprache anschliesst, ist in neuerer Zeit nie wieder untersucht worden; die Chorti-Sprache ist nur in wenigen Worten bekannt. Beide werden im Texte besonders behandelt werden.

Eine Hauptschwierigkeit, welche der Anstellung einer derartigen Vergleichungstabelle der Maya-Sprachen im Wege stand, war die Reduction derselben auf ein gemeinsames Alphabet, welches auch für einen mit der Aussprache der Maya-Dialecte nicht näher vertrauten Leser leicht verständlich wäre und dennoch den etymologischen Zusammenhang der einzelnen Sprachen klar zur Anschauung brächte. Es sind nämlich die in Maya gedruckten Bücher und Grammatiken in einem andern Alphabet verfasst, als die Grammatiken des Cakchiquel und Qu'iché, wodurch für eine Anzahl von Lauten verschiedene synonyme Zeichen entstanden sind, welche für unsern Zweck, das Gemeinsame in den ver-

schiedenen Sprachen hervorzuheben, unbrauchbar waren. Allerdings hat Dr. Berendt in seinem Analytical Alphabet<sup>1)</sup> eine Arbeit geliefert, welche in dieser Hinsicht vollkommen brauchbar gewesen wäre, die ich jedoch wegen Mangel der Typen nicht benutzen konnte, abgesehen davon, dass sie auf eine so genaue Notierung der Aussprache berechnet ist, wie sie bis jetzt leider nur für wenige Maya-Dialecte durchgeführt werden kann, und ausserdem für die vorliegende Arbeit nicht unumgänglich nöthig war. Ich bin daher genöthigt gewesen, ein einfacheres Alphabet aufzustellen, dessen Grundlage die gewöhnliche spanische Aussprache der Laute bildet.

Eine hervorstechende Eigenthümlichkeit der Maya-Sprachen besteht in den sogenannten „*Letras heridas*“ („cut letters“ bei Berendt). Mit diesem Ausdruck ist eine kleine Anzahl von Consonanten gemeint, welche eine verschärfte und durch eine kleine Pause vom folgenden oder voraufgehenden Vocale getrennte Aussprache einiger, auch in der gewöhnlichen Anwendung in den Maya-Sprachen vorkommender Consonanten darstellen. Ich habe dieselben in dem nachstehenden Alphabet hervorgehoben, indem ich den correspondierenden gewöhnlichen Lauten einen Apostroph beifügte. Es sind die folgenden:

c', cb', k', qu', tz'.

Um dem Leser eine approximative Idee von der Aussprache dieser apostrophirten Laute zu geben, sei bemerkt, dass in dem folgenden Wortverzeichniss *ca* und *ac* ausgesprochen werden, wie im Spanischen und Französischen; *c'a* und *a'c* hingegen mit verschärftem und vom *a* durch eine kleine Pause getrenntem *c*. Und so die übrigen. Das *k'* ist stark guttural, und wird ganz tief in der Kehle, so zu sagen gerade über dem Kehlkopf gesprochen, und zwar nicht sehr laut, so dass es im Anfang leicht überhört wird, bis das Ohr des Europäers sich an diesen fremdartigen Laut gewöhnt hat.

---

<sup>1)</sup> Analytical Alphabet for the Mexican and Central American languages by C. H. Berendt, M. D., published by the American Ethnological Society. New-York 1869.

### Alphabet der Maya-Sprachen.

- a** wie im spanischen: *casa*, im deutschen: *alles*.
- b** wie im spanischen: *baile*, im deutschen: *bis*.
- c** wie im spanischen: *casa*, im französischen: *car*. Vor *e* und *i* ist es im Folgenden durch *qu* ersetzt, während es in den Maya-Drucken von Yucatan vor diesen Vocalen mit derselben Aussprache, die es vor *a*, *o*, *u* hat, beibehalten wird, z. B. *cej*, das Reh, sprich: *quej*. Berendt hat es in seinem Analytical Alphabet ganz weggelassen und durch sein *k* ersetzt. Im Maya-Alphabet wird es auch in Worten gebraucht, die richtiger mit *k* geschrieben würden.
- c'** ist das apostrophirte *c*, siehe oben. Es ist bei Brasseur<sup>1)</sup> durch *q* (ohne *u*), bei Flores<sup>2)</sup> durch ein besonderes Zeichen: *ç* ersetzt. Im Maya-Alphabet wird es vom *k* nicht getrennt, sondern die Worte, in denen es vorkömmt, wie *kaan*, das *Seil* (sprich *c'aan*) werden mit *k* geschrieben.
- ch** lautet wie im spanischen *muchacho* oder wie *tsch* im deutschen Worte: *deutsch*. In Berendt's Analytical Alphabet ist es, seiner Laut-Genese entsprechend, durch *tx* ersetzt, wie mir scheint, nicht ganz nothwendiger Weise, da es von allen spanischen Grammatikern gleichwerthig angewendet und daher eingebürgert ist.
- ch'** ist das apostrophirte *ch*, es lautet diesem ähnlich, nur etwas verschärft und von dem folgenden oder vorangehenden Vocal durch eine kleine Pause getrennt. Im Maya-Alphabet wird dieser Laut durch ein *ch* wiedergegeben, dessen *h* oben einen kleinen Querstrich hat. Brasseur<sup>3)</sup> ersetzt es durch *çh*. Flores fügt, um diesen Laut zu bezeichnen, seinem *c'*-Laut ein *h* bei und erhält so das

---

<sup>1)</sup> Grammaire de la langue Quiché. Paris 1862.

<sup>2)</sup> Arte de la Lengua Metropolitana del Reyno Cakchiquel, ó Guatemalico. Guatem. 1753.

<sup>3)</sup> Vocabulaire Maya-Français, im Bande der „Relation des Choses de Yucatan“. Paris 1864.

Zeichen *gh*. Léon de Rosny<sup>1)</sup> braucht meines Wissens zum ersten Mal das Zeichen *ch'*.

- d wie im spanischen *dar* und deutschen *du*.
- e wie im spanischen *pero* oder deutschen *Ebbe*.
- g kommt nur in wenigen Worten vor und hat den Laut von *g* im spanischen *gorro* oder deutschen *gehen*.

Um ihm vor *e* und *i* seinen *g*-Laut zu wahren, war es gemäss der spanischen Orthographie nothwendig, ein *u* nachzusetzen, so dass die Silben *gue* und *gui* lauten wie im deutschen *ge* und *gi*.

Das von Brasseur<sup>2)</sup> gebrauchte *g* entspricht unserm *k'*.

- h wurde in den ältern Grammatiken allgemein für das *j* der heutigen spanischen Orthographie geschrieben. Ich ersetze es durchgehends durch das letztere, mit Ausnahme des oben gegebenen Pipil-Vocabels, wo es, um die Congruenz mit der Azteca besser zu zeigen, gemäss der alten Schreibweise beibehalten wurde.
- i wie im spanischen *giro* oder deutschen *bin*.
- j wie im spanischen *Jorje* oder wie *ch* im deutschen *hoch*, *Buch* etc. Noch besser entspricht es dem alemannischen *ch* der schweiz. Dialecte, z. B. in *chind* (Kind).
- k fehlt der spanischen Sprache, ist jedoch in den Maya-Sprachen sehr verbreitet, und wurde von den Grammatikern schon früh eingeführt, es hat den gutturalen Laut des alemannischen *k* in den Schweizerdialekten, z. B. in *kein*, *Kameel* etc.

Unter das *k* des Maya-Alphabetes fällt auch theilweise unser *c'* und *k'*. In Berendts Analytical Alphabet ist es durch ein *k* wieder gegeben, unter welches eine kleine 0 gestellt ist.

- k' ist das apostrophierte und gleichzeitig tief im Gaumen gesprochene *k*, welches den europäischen Sprachen fehlt.

---

<sup>1)</sup> Codex Cortesianus (Vocabulaire). Paris 1853.

<sup>2)</sup> Grammaire Quiché, Popol Vuh etc.

Brasseur ersetzt es durch *g*, Flores durch ein dem arabischen *ain* ähnliches Zeichen (ع), im Maya-Alphabet fällt es, wie vorhin bemerkt, unter das *k*.

**l** wie im spanischen *luna* und deutschen *lieb*.

**ll** hat in den wenigen Worten, wo es vorkommt, durchaus den Laut des deutschen *ll* in *fallen*, und nicht den des spanischen *ll* in *llano*.

**m** wie im spanischen und deutschen.

**n** wie im spanischen und deutschen.

**o** wie im deutschen *oben* und spanischen *oro*.

**ö** lautet, wie der russische Laut *yerry*, zwischen *ö* und *ü*; Dr. Berendt ersetzt es durch ein *o* mit centralem Punkt im Ringe.

In den oben gegebenen caraihischen Wortverzeichnissen lautet es wie das deutsche *ö* oder französisch *eu* in *jeu*.

**p** wie im spanischen *perro* und Französischen *par*.

Im Maya-Alphabet entspricht dem einfachen *p* ein apostrophirtes, welches von einigen Schriftstellern durch *pp*, von andern durch ein unten quergestrichenes *p* dargestellt wird.

**qu** entspricht vor *e* und *i* dem *c* vor *a, o, u*; es lautet wie im spanischen *quien, querer* und französischen *que*.

Es wird im Maya-Alphabet auch vor *e* und *i* durch *c* ersetzt. **qu'** ist das apostrophirte *qu*.

Brasseur ersetzt es durch *q* und Flores durch den schon bei *c'* beschriebenen Buchstaben.

**r** wie im spanischen *perro* und italienischen *ragazzo*.

**s** wie im spanischen *silbar* und deutschen *singen*.

Die ältern Grammatiker haben an seiner Stelle *z* und *ç*.

**t** wie im spanischen *tonto* und französischen *tante*.

Im Maya-Alphabet kommt auch das apostrophirte *t*, durch *th*, bei Flores an einer Stelle durch *tt* bezeichnet, zur Verwendung.

**tz** wie im deutschen *Pfütze*.

**tz'** ist das apostrophirte *tz*; es entspricht dem *ç* des Maya-Alphabetes.

Flores gibt es durch *ç*, Berendt's Alphabet durch *ts* mit oben

quergestrichenem *t* wieder, Brasseur trennt es nicht vom gewöhnlichen *tz*.

**u** wie im spanischen *puro* und deutschen *Hund*.

**v** wie im spanischen *vaso* und *w* im deutschen *wahr*. Häufig ist hinter demselben ein *u* zu hören, wodurch es ähnlich lautet wie *w* im englischen *well, what* etc.

**x** wie *sch* im deutschen *scheinen* oder *sh* im englischen *shade*.

**y** wie im spanischen *hay* und englischen *year* oder *j* im deutschen *ja*.

**Anmerkung.** Die reinen Indianer trennen in der Aussprache die „letras heridas“ sehr genau von den entsprechenden gewöhnlichen Lauten und ist daher für etymologische Zwecke eine möglichst scharfe Auffassung derselben ganz unerlässlich. Etymologien, wie sie der sonst so verdienstvolle Brasseur aufgestellt hat, sind als durchaus verfehlt zu annullieren, und die diessbezüglichen Studien ganz von Neuem zu beginnen. Es kommen noch innerhalb einiger Laute, wie *j*, *r*, *s* und *x* Lautdifferenzen in der wirklich von den Indianern gesprochenen Sprache zur Geltung, welche ich für den vorliegenden Zweck allerdings vernachlässigen konnte, die aber für rein philologische Arbeiten auf diesem Gebiete von grösster Wichtigkeit sind. Bis jetzt hat nur der alte Padre Flores in seiner Cakchiquel-Grammatik und Dr. Berendt in seinem handschriftlichen Vocabulario comparativo diese notwendigen Trennungen durchgeführt. Alles übrige Material ist für etymologische Forschungen nur mit der äussersten Vorsicht zu gebrauchen, und alle daraus gezogenen Schlüsse sind durchaus trügerisch.

Bezüglich des Acentos gilt als allgemeine Regel, dass derselbe auf die letzte Silbe fällt, gleichgültig ob diese vocalisch oder consonantisch endigt. Doch finden sich in einzelnen Dialecten Ausnahmen von dieser Regel, wesshalb ich im nachfolgenden Vocabular die Acentos ausgesetzt habe.

In dem nachfolgenden Verzeichniss sind die Sprachen möglichst nach ihrer Verwandtschaft gruppirt, die sich am weitesten vom Typus der Maya-Sprachen entfernende Huasteca habe ich vorangestellt. Vor Jahren hat der verstorbene Dr. Berendt eine ähnliche Zusammenstellung der Maya-Sprachen sowohl, als einiger mexikanischer Sprachen gemacht, es ist diess das schon mehrfach erwähnte „Vocabulario comparativo de las lenguas pertenecientes á la familia Maya-Qu'iché“, welches meines

Wissens nie veröffentlicht worden ist. Diese wichtige Zusammenstellung umfasst etwas über 600 Vocabeln in den verschiedenen Sprachen der Maya-Familie. Das Manuscript ist gegenwärtig im Besitz von Professor Rockstroh, eines Freundes des verstorbenen Dr. Berendt, und verdanke ich es der Freundlichkeit Herrn Rockstroh's, dass es mir möglich war, dieses wichtige MS. wenigstens, soweit es die Maya-Sprachen betrifft, in extenso zu copieren. Dieser Copie entstammen in meiner Zusammenstellung die Vocabularien der ausserhalb Guatemala gesprochenen Maya-Dialecte. Berendt lässt die Maya-Sprachen folgendermassen sich aneinanderreihen:

Maya (antigna, moderna, de la Montaña, del Peten, de los Lacandones) Chontal, Tzental, Zotzil, Chañabal, Putum (Chol in meinem Vocabular), Chorti, Ixil, Cakchiquel, Tz'utujil, Kiché, Quekchi, Pokonchi, Pokomam, Mam, Huasteca. Die Sprachen von Aguacatan und Uspantan waren Dr. Berendt unbekannt, und wurden von mir zum ersten Mal aufgenommen.

Meine im folgenden dargestellte Sprachreihe weicht von derjenigen Dr. Berendt's etwas ab; ich glaube, dass das gegebene Material die Gründe dieser Abweichungen leicht erkennen lassen und rechtfertigen wird.

---

Vergleichendes Vocabular  
der  
Maya-Sprachen.



<i>Sprache</i>	Mann	Weib	Vater	Mutter	Wittwer
1 Huasteca	iníc, inik	uxúm	pailóm, pap	mim	cua Jillám
2 Maya	xih, xibíal	ch'uplál	yum	na	ajquimatán
2 a Peten	vuinfk	ixch'úp	yum	na	ixmaatán
3 Chontal	vuinfk	ixfk	pap	naá	mehá uinik
4 Tzental	vuinfk	antz	tat	nan	mehá uinik
5 Tzotzil	vuinik	antz	tot	me	meanál nink
6 Chañahal	vuinfk	ixúk	tat	nan	?
7 Chol	vuinfk	ixfk	tiát	niá	mehá
8 Quekchí	vuinik	ixk	ynvuá	na	?
9 Pokomchi	vinák	ixók	ajáu	tut	mehá vinák
10 Pokomam	vinák, mas	ixk'ón	tat	nan, tut	?
11 Cakchiquel	achí, vinak	ixók	tatá	té, nan	malo'án
12 Qu'iché	vinák, achí	ixók	tat	nan, chuch	malo'án
13 Uspanteca	vinák	ixók	aj	xchuch	?
14 Ixil	ná	ixó	bal	chuch	?
15 Aguacateca	yáje, yaátz	xnan	ta	chu	?
16 Mame	ca, íchang	ching, xuj	mán	chúy	?

<i>Sprache</i>	jüng. Schwester	Grossvater	Grossmutter	Schwieger-vater	Schwieger-mutter
1 Huasteca	ácah	maní	ach	iyam, alih	uxúm, iyám, uxúm, alib
2 Maya	itz'ín	sucún, mam	mim, chich	jaan, nojyan	ixjaán, nojoó
2 a Peten	itz'ín	?	mam	?	?
3 Chontal	itz'ín	?	?	ichón	nojná
4 Tzental	ijtz'ín	tatmamál	chich	ichón	?
5 Tzotzil	ixlél	yagá	yamé	muní, ni	niál
6 Chañahal	?	?	?	?	?
7 Chol	ijtián	mam	min	nijál	ixniál
8 Quekchí	itz'ín	mamá	uxnán	iyuvú, ixkí	ixná, ixakí
9 Pokomchi	cha'k	mam	atit	tat	nan
10 Pokomam	?	mam	atet	jí	?
11 Cakchiquel	chaklátz aná	mamá	ati	jinan, alinám	jité, alitó
12 Qu'iché	ánah	mam	atit	ji	jí, alitz
13 Uspanteca	k'unxíel	jmam	atit	ji	ji
14 Ixil	itz'ín	mam	e'úy	ji	jí ixcó
15 Aguacateca	?	mam	chu	ji	ji
16 Mame	ánah	?	?	?	?

Wittwe	Sohn	Tochter	ält. Bruder	jüng. Bruder	ält. Schwester
urán tsajlám	atic. tam	atic	atmám	atalál	bayíl
ajquimichán	mején	ixmcjén	sucún	itz'ín	quic
ixmaichán	?	?	sucúm	itz'ín	quic
mebá ixk	ajló	ijeh'ók	sucún	itz'ín	chíeh
mebá antz	al	al	bankíl	ijtz'ín	uix
meanál antz	nich'ón	antzíl nich'ón	bankíl	itz'ín	uix, uixín
?	unfn	al	bankíl	ijtz'inál	uátz
mebá	póniel	póniel	uuscúm	ijtz'ín	?
?	alál	abín	as	itz'ín	ánab, as
mebá ixók	ac'ún	ixe'ún	as	cha'k	as
?	ac'ún	ixk'ón	as	cha'k	?
malc'án	al. achíj	ixók al. moál	xibál	ch'ús tihál cha'k	nimalatz aná
malc'án	o'ajól	miál	aim' schál	ch'ús schálí cha'k	ánab, atz
?	c'ajól	abín	atzaxiél	k'unuxiól	atzaxiél
?	c'sól	meál	atsic	itz'ín	ánab
?	alxé	alxún	?	itz'éen	tzic
?	cuál	cuál	?	?	ánab

Oheim	Tante	Schwager	Schwägerin	Schwieger- sohn	Schwieger- tochter
yelám. pailóm	tzanáb	báy. atmál		ayám	alíb
tz'eyúm. acán	ixquit. tz'ensá	mu. bal	mu	jaán	alíb
?	?	mu	mu	?	?
sucún	nojná	jaán	?	nió	órib
?	?	bankíl	isbankíl	alobíl	?
?	me	bol. muán	janán	ni	niál
?	?	?	?	?	?
yumjél	nijál	jaán	tz'in	nijál	?
icák	icák	ixnám	ixnám	ji	xna belóm
ic'án	ic'án	balúe	balúe	ilibjic	ilibjél
ic'án	?	ilím	mesk'alás	?	?
ic'án	ic'án	balúe	balúe	ji	alí
ic'án	ic'án	balúe	balúe	ji	alíb
ic'án	chiyáj	balúe	balúe	ji	alíb
ic'án	ic'án	balúeh	mu	ji	alíb
ajvuitz	?	balúe	?	ji	julíb
?	?	balúe, itzam	?	?	?

<i>Sprache</i>	Körper	Kopf	Auge	Nase	Ohr
1 Huasteca	inictál	oc	vuál	sam	xutzúm
2 Maya	bayél	pel. joól	ich	ni	xiquín
2a Peten	vinikfl	joól	ich	ni	xiquín
3 Chontal	ak'ó	pol	jut	ni	chiquín
4 Tzentäl	natfl	jol	stj	nii	chiquín
5 Tzotzil	?	jol	sat	ni	chiquín
6 Chañabal	?	clóm	sat	nif	chiquín
7 Chol	vinkilél	jol	utí. jut	nif	chiquín
8 Quekchí	qu'ejvuál	jelóm	xnak vu	vuój	xio
9 Pekomchí	tijelán	na	nak vuách	ju	xiquín
10 Pekomam	chakél	jalóm	na'k vuách	tz'am	xiquín
11 Cakchiquel	chakúl	jelóm	vuách	tz'an	xiquín
12 Qu'iché	tiojfl	jelóm	vuách	tz'am	xiquín
13 Uspanteca	tiojál	ba	bak vích	tz'am	xiquín
14 Ixil	chiól	ví	bak vuátz	ju	xiquín
15 Aguacateca	vuánkil	víb	vuftz	ju	xiquín
16 Mame	?	ví	vuftz	cham	chiquín

<i>Sprache</i>	Bart	Haar	Nacken	weibl. Brust	Bauch
1 Huasteca	itzim	nac	nac	mil	chucúl
2 Maya	meéx	cal	culcál	im	nak
2a Peten	meéx	cal	culcál	chuchú. im	nak
3 Chontal	tzuctí	lukúb	chun lukúb	chu	nök
4 Tzentäl	tzotzfl	nuk	?	chu	ch'ujt
5 Tzotzil	isim	nuk	patjól	chu	ch'ut
6 Chañabal	itzimál	jnac	jnac	mix	lucúm
7 Chol	tzuctif	lukúb	?	chu	niök
8 Quekchí	mach	cux	ix eux	tu	sá
9 Pekomchí	isinchí	alák	ij na	ch'u'ch	pam
10 Pekomam	isinchí	alák	ij alák	?	pam
11 Cakchiquel	usmachí	k'ul	vi telén	tz'nn	pan
12 Qu'iché	?	k'ul	ij ví	tz'um	pam
13 Uspanteca	asamchí	kul	ij kul	?	ch'ol
14 Ixil	tzuc	jul	chalá vi	chiol ixó	ul
15 Aguacateca	xmatzí	jmál cul	te cul	im	cul
16 Mame	?	col	?	?	?

Mund	Zunge	Schneide- zähne	Eckzähne	Mahlzähne	Haar
vui	lecáb	camabléc	elebítz ojól	camabléc	xil
chi-	a'k	co	tz'áy	chaám	tzotz
chi	a'k	coj	tz'aái	?	tzoo'tz
ti	aa'k	quej	?	chaám	tzuc
ti	a'k	sbakél é	?	?	tzotzíl jol
ti	a'k	sbakél é	?	ch'aám	tzotzíl jol
ti	a'k	quejtíc	tzij yé	cha	tzoo'tz
ti	aa'k	é	tzi e	niój e	tzutz
tz'umál é	a'k	ka	xtz'i e	e	ismál jolóm
chi	a'k	é	?	ka	ismál
chi	a'k	é	?	?	ismál
chi	a'k	éy	tz'i ey	ka	usumál ví
chi	a'k	é	tz'i é	ka	?
chi	a'k	é	tz'i é	ka	usumál ba
sf	a'k	é	tz'i sf	e	xil ví
chi	a'k	é	?	ka	xíl vib
tzi	ak	vi é	?	?	samál xián

Nabel	Gedärme	Arm, Hand	Ellbogen	Finger	Daum
con	tisis	okób	tiyíc	cubaeléc	mimú cubéc
tuch	choch	k'ab	cuc	yal k'ab	unaak'áb
tuch	choch	muc k'ab	cuúe	yal k'ab	nak'ab
muk	scitá	k'ób	pix k'ób	k'ób	?
?	sbiqúil	k'ab	slajfb k'ab	k'ab	?
mixíc	biqúil	k'om	chac k'óm	k'om	smejk'óm
muxúe	chanlukúm	k'ab	xijk'áb	nik'abtie	xuxebk'áb
mujk	soitiá	k'ó	xujk'ú	yaálk'ó	?
ch'up	o'ame'ót	u'k	xic	uj u'k	xna uj u'k
atz'úm	e'k sa	tílép. k'ab	tzje	na k'ab	mam k'ab
?	?	k'am	tz'éje	k'am	nim k'am
muxúx	ixeolóp	k'a	tz'ie	vi k'a	nima k'a
muxúx	ixeolóp	k'ab	tz'ie	a k'ab	?
muxúx	ixeólép	k'ab	chuc k'ab	ba k'ab	mamal
?	ub. ul	k'ab	jun k'ab	k'ab	mam k'ab
mux	?	k'ab	xchee	vi k'ab	nim k'ab
?	?	k'eb	?	vi k'ob	?

<i>Sprache</i>	Fingernagel	Bein	Knie	Fuss	Knochen
1 Huasteca	itzic	tzejét	cualál	akán	beklék
2 Maya	ich'ák	ok	pix	ok	bak
2a Peten	ich'ák	ok	pix	ok	bak
3 Chontal	ich'ók	ok	pix	ok	b'óké
4 Tzantal	echák	a	?	ok	bakél
5 Tzotzil	ichák	o	?	ok	bak
6 Chañabal	ach	ok	xij kan	ok	bak
7 Chol	ejchák	ya	pix	ok	bak
8 Quekchí	ixcá	xton ak	xban ak	ok	bakél
9 Pokomchí	ixc'ák	tuk	cheje	ok	bak
10 Pokomam	ixc'ák	tuk	a chákj	tuk	bak
11 Cakchiquel	ixc'ák	a	ch'ec	akán	bak
12 Qu'iché	ixc'ák	akán	ch'ec	akán	bak
13 Uspanteca	ixqu'ék	akán. a	ba oh'ec	akán	bakól
14 Ixil	ixca	o	batz o	ul ó	bakíl
15 Aguacateca	pac	max	vi ch'ec	ukán	bak
16 Mame	?	?	?	?	?

<i>Sprache</i>	Stützpfiler	Wand	Bett	Bastmatte	Wolltuch
1 Huasteca	akam láb	tiáb. hem	tzai	tat (maxic.)	puchláb
2 Maya	okóm	pak	ch'ac. vai	poóp	suyém
2a Peten	okóm	pök	ch'ac. vai	poóp	?
3 Chontal	tulúm	bojté	luch	pop	buk
4 Tzental	?	?	suayfb	pojþ	tzotz
5 Tzotzil	oi	pakúl	vaibál	pop	?
6 Chañabal	oi	pakáb	tzat	pojþ	chejál
7 Chol	?	?	ch'ac	?	tzutz
8 Quekchí	okéoh	c'ak	ch'at	pop	is
9 Pokomchí	ch'it	xan	yocáb	aj	?
10 Pokomam	chié	pitz'án	?	pojþ	c'oy
11 Cakchiquel	xatát	xan	ch'at	pop	k'u
12 Qu'iché	xatám	xam. xan	oh'at	pop	k'u
13 Uspanteca	akán ja	vuioh xau	ch'at	pop	k'unfo
14 Ixil	potzóm	xan	ch'a'ch	pop	xí
15 Aguacateca	tjan cal	xe cal	ch'a'ch	pop	cho
16 Mame	?	?	?	?	?

Blut	Harn	Fæces	Schweiss	Dorf	Haus
xijtz	ohio	ta	tzaquib	bichón	atá. pasól
qu'ŕo	uix	taá	kileáb	cab. caj	na. otóeh
qu'ŕo	uix	ta	kilcáb	caj. cajál	naj. otóeh
eh'ŕ'oh	õix	ta	bulfeb	caá. caj	otót
eh'ŕ'eh	jchux	tza	?	lumál	na. otót
eh'ŕ'eh	kam	tzo	chi'e	lum	na
ehio	ehnlál	eot	ticán	obonáb	naitz
eh'ŕ'ob	pich	tiá	?	tiejlum	otiót
qu'ŕqu'ól	ebu	e'ot	ticó	tinamít	ochóeh
qu'ŕqu'ól	ab	sa	bax	tinamít	pat
qu'ŕo	am	?	vuáŕx	tenenamít	pat
qu'ŕqu'ól	ehul	achák	tz'ojób	tinamít	achó. ochóeh
qu'ŕo	ebul	achák	tz'ójb. o'atán	tinamít	ja
qu'ŕo	chul	yoo	o'atán	tinimít	ja. ichóeh
cajál	si chuo	lachuounín	tz'a	tenám	cábal
ehieh	uquis	cha	a vuánkil	tenúm	cal
ehi'o	ebul	tz'il	?	ama'k	ja

Löffel	Guacal	Jicara	Wasserkrug	Kürbisflasche	
calóm	pach, mul	?	juyúl	calám	
kabcúm	eum	luch	pul	chu	
kabcúm	eum	luch	pul	chuj	
?	pet	tup	pu	chuy	
?	pin	bojeb	kib	?	
ta'tz. lech	pin	boch	kim	tzu	
lech	oxom	tzimá	ch'ub	tzu	
?	pejtíõ	tzimá	ukúm	?	
vualebái	joóm	eo'o	euc	su	
pux	jojm	suj	icom	suj jojb	
?	sakóm	vucúl	?	suj	
pak	tzimáy	e'ex	kurá	súy	
pak	tzimá	mulúl	buó. eucúb	tzu	
?	tzimá	mulúl	k'ib	tzu	
?	sel	tzimáy	chen	tzu	
pak	pak	tzmá	cho'k	tzu	
pak	?	?	?	?	

<i>Sprache</i>	Korb	Stirnband	Biasrohr	Bogen	Pfeil
1 Huasteca	toenál	ocláb	?	pulláb	tiehoeláb
2 Maya	xac	tab	tz'on	chulól	jul
2 a Peten	xac	taáb. jol	tz'on	uuté	jul
3 Chental	chach	jojté	?	uóuté	tojc
4 Tzental	moch	pejc	?	?	?
5 Tzotzil	moch	pejc. pec	?	?	?
6 Chañabal	moéch	pec	?	?	?
7 Chol	chiquí	tiajbál	?	nintió	jalój
8 Quekchi	chacách	tab	pubché	tzimáj	tzimáj
9 Pokomchi	ebacách	patnál	pujbehé	ch'ab	ch'ab
10 Pokomam	chacách	?	aj	?	?
11 Cakchiquel	chacách	patán	pubché	ch'a	al ch'a
12 Qu'iché	chacách	patán	pub	ch'ab	ch'ab
13 Uspanteca	chicách	?	úbab	oh'ab	ch'ab
14 Ixil	xuc	?	juh	?	?
15 Aguacateca	moch	?	?	tz'atlón	mes
16 Mame	?	?	?	simaj	?

<i>Sprache</i>	Agavegarn	Schnur	Tragnetz	Tuch	Markt
1 Huasteca	tzim	tza	tzoinabtzá	cuachim	eleh
2 Maya	ki	c'aán	c'aán	buúk	quivaic
2 a Peten	kij	c'aán	?	nok	?
3 Chental	chajáh	jojté	?	buk	?
4 Tzental	ohi	chaján	?	?	?
5 Tzotzil	chi	chojón	?	k'u	chivaich
6 Chañabal	chi	yaguil chi	?	nok	chináb
7 Chol	chi	chij	?	bujk	?
8 Quekchi	ik'é	c'am	champá	sut	c'ayil
9 Pokomchi	sajki	c'ajám	yal	sut	c'aibál
10 Pokomam	?	c'am. sajquíl	?	sot	c'ayál
11 Cakchiquel	sak qu'ly	c'an	yal	sut	c'ayibál
12 Qu'iché	?	c'amál	c'at	ent	caibál
13 Uspanteca	?	c'am	c'at	sut	c'aibál
14 Ixil	e'c	chi	c'ach	sut	c'ayibal
15 Aguacateca	?	qu'ejá	c'ach	sut	c'aibál
16 Mame	?	?	?	?	?

Hut	Sandalen	* Kamm	Beinkleid	Weiberrock	Weiberhemd
tzumpelél	pajabláb	tzicháb	pateláb	lacáb	?
pooc	xanáb	xalché	?	pic	ipíl. kub
pooc	xanáb	xalohé	uéx	pic	uipíl (mexik.)
jopój	xōnōb	xijōb	uéx	pio	jipí (mexik.)
pixjól	xanáb	jachuúb	uéx	tzio	sku antz
pixól	xonóm	jachúm	uéx	tzec	chiíl ku
pisolóm	xanáb	xixáb	uéx	junál	colób
tiepól	xōnó	chiō	uéx	majtz	?
púnit	xam	xitiáb	uéx	uk	poót
púnit	xijáb	xijuál	uéx	ujk	pot
pajnis	xijáb	chijvuál	uéx	ojk	pot
pamúj	xajáb	jiohá	uéx	uk	pot
?	xajáb	xiáb	uéx	uk	pot
patbá	xajáb	xab	uéx	uk	pot
vuobán	xab	?	?	chie	colíeh
at ví	xájab	xeb	uéx	xchie xnan	colóp xnan
pasbel	?	?	uexj	?	?

Wasser	Salz	Atole	Tortilla	Fleisch	Bohnen
ja	atém	juatóp	bacám	tulléo	pucúl
jná	tnáb	sa	vuáj	bak	buúl
jaá	taáb	sa	vuáj	baák	buúl
jná	atz'ám	ixúl. chujtán	vuáj	bököt	buúl
jaá	atz'ám	ul	vuáj	sbaketál	chenék
joó	atz'ám	ul	vuáj	bekét	chenék
ja	atz'ám	maétz	vuáj	bakét	chenék
jaá	atz'ám	ul	vuáj	bök	?
ja	atz'ám	uk'ún	vuá	?	quenk
jetíc. jab	atz'ám	ma'tz	vuic	bak	quiná'k
ja	atz'ám	ma'tz	vuec	ch'ak	quiná'k
ya	atz'án	k'or	vuáy	ch'ak	quiná'k
ja. jorón	atz'ám	joeh. buch	vuá. lej	ch'ak	quiná'k
ja	atz'ám	jo'ch	vualéj	tiné	quiná'k
a	átz'am	uc'a. tzatzlá	lé	chib	chicóng
a	a'tzm	sáka	vuá	tímbil	chícun
a	?	?	?	chaák	zenk

<i>Sprache</i>	Maiskolben	Maiskörner	unreifer Mais	Oloto	Maistfeld
1 Huasteca	guái	isis	ajám	bojól	em
2 Maya	nal	ixim	nal	bacál	col
2 a Peten	nal	ixim	cuxunál	bacál	col
3 Chontal	nal	ixim	chöjnö	böoö	cho
4 Tzentäl	?	ixim	aján	bacalél	kaltic
5 Tzotzil	uóyton	ixim	aján	bacál	chemtic
6 Chañabal	jal	ixim	aján	bacál	alajaltic
7 Chol	jal	ixim	pol	böcöl	ch'olel
8 Queché	jal	ixim	och	bajlák	vuaj
9 Pokomché	jal	ixim	rax jal	bajlák	abix
10 Pokomam	jal	ixim	ajm	vuajlák	avix
11 Cakchiquel	jal	ixim	uj	pi'k	avúen
12 Qu'iché	jal	ixim	rax jal	c'ux jal. pik	ahix
13 Uspanteca	jal	ixim	cux	pi'k	abix
14 Ixil	jal	ixim	matzín jal	vualáj	com
15 Aguacateca	jal	ixim	xéba	bajlák	coon
16 Mame	?	?	?	?	oon, coojn

<i>Sprache</i>	Ei	Vogel	Truthahn	Zopilote	Eule
1 Huasteca	sakchók	tzitzín	illaleasáj	?	sicúe
2 Maya	jeé	ch'i'ch	cutz	ch'om	iquim
2 a Peten	jeé	ch'i'ch	ajcútz	ajch'óm	ajxó'ch
3 Chontal	söktek. nyál	mut	ajtzó	ajmáa	ju
4 Tzentäl	tonmút	?	tlúe	ca	?
5 Tzotzil	ton	mné	tlúe	xuléem	xo'ch
6 Chañahal	nelób	?	?	usöj	xoch
7 Chol	tianmútiö	mútiö	ac'áeh	öjsí	?
8 Queché	mol	tz'ic	ac'áeh	usól	guarróm
9 Pokomché	milój	tz'iqu'in	pijil. ac'áeh	c'ueh	tujcár
10 Pokomam	mallój	tz'iqu'in	?	c'ueh	?
11 Cakchiquel	sakmalló	tz'iqu'in	mama c'ól	c'neh	tucuráy
12 Qu'iché	sakmalób	tz'iqu'in	nöos	c'ueh	tucúr
13 Uspanteca	sakmolób	tz'iqu'in	ajtzó	c'neh	tucúr
14 Ixil	cólop	atsó	atsó	ens	tucúl
15 Aguacateca	cólob	?	mam col	kus	quejmám
16 Mame	jes	?	?	?	?

Schwein	Hund	Katze	Hase	Hahn	Henne
olóm	pioó	mitzú	coi	coxól	pitá
kekén	pek	mis. mistón	tul	ajeáx	ixéáx
kekén	pek	ajmis	tul	ajtél	ixéáx
chitám	nichú. ajichó	ajmis	tul	ajkém	?
chitám	tz'i	mis	tul	quelemút	memút
chitóm	tz'i	mis	tul	kotz	mecaxlán
chitám	tz'i	mistú	chich	queremút	niámút
chitián	tz'i	mis	tul	tiamtútió	mútió
ak	tz'i	mes	imul	imas	xna canlán
ajk	tz'i	mes	imul	imas	atit quixlán
ajk	tz'e	mis	emol	?	ac'ách
ak	tz'l	mes	umul	máma a'e	ati a'e
ak	tz'i	mis	umul	máma a'e	a'e
ak	tz'i	tun	umul	?	?
chichám	ch'i	mes	?	peléy	ac'ách
boeh	chi	míta	umul	ajtzó	xehn quich
boeh	chian	?	ischic	?	?

Vogelnest	Feder	Flügel	Schwanz	Jaguar	Cuguar
cutíl	juclé	pabáb	jucúj	pasúm	tzo
kuú	kukúm	xi'e	ne	balám	coj
ku	kukúm	xi'e	nej	balám	ajcój
ku	muklé	uich	niój	balám	emiy balín
sna	kukumál	i'e	ne	balám	choy
som	kukúm	xi'e	ne	bolóm	tzajál bolóm
tso	kukúm	vuéeh	?	?	choj
ku	kukúm	vuéeh	ne	bajlám	?
xsec	ix	xi'e	xtié	ix	cak coj
suk	ij	xi'e	je	bajlám	cak col
?	?	?	?	?	?
sok	usumál	x'ic	jéy	bála	bála
sek	?	x'ic	je	balám	coj
sok	usumál	x'ic	je	balám	coj
totzótz	?	xi'eh	je	balám	k'an beláy
sok chue	?	xi'e	je	balám	?
?	?	?	?	?	?

<i>Sprache</i>	Reh	Wildschwein	Washbär	Rüsselbär	Eichhörnchen
1 Huasteca	tenebichín	olóm	esém	bexé	otél
2 Maya	quéj	quitám	achoh'áb	chic, chíc	cuúc
2a Peten	quéj	quitám	culób	chic, chifo	ajcuúc
3 Chontal	cbimá	telé chitám	ajmapacbín	ajchieú	ebuec
4 Tzental	chij	jamal chitám	eméch	tzutzúb	chuch
5 Tzotzil	cbij	uomol cbitóm	meél	cotóm	chuec
6 Chañabal	cujlál chéj	cujlal chitám	napácb	cojtóm	ebu
7 Chol	chijmá	maté chitián	emách	tz'utz'ú	chuch
8 Quekchí	quej	qu'icbé ak	ajóuj	cak sis	cuc
9 Pokomchí	quej	qu'icbé ajk	óu	itzúl	cuc
10 Pokomam	masát (mex.)	?	?	?	cuc
11 Cakchiquel	masat	jujubál ak	c'as	tix, sis	cuc
12 Qu'iché	quéj. masat	?	?	sis	cuc
13 Uspanteca	quíej	qu'ichél ak	ixpít a'k	sis	euc
14 Ixil	quíe	c'op cbal	?	pa'ch	cuc
15 Aguacateca	masat	stzelá boch	xpít a'k	xiul	cuc
16 Mame	chej	boch	?	tzutz	?

<i>Sprache</i>	Kröte	Alligator	Fisch	Schmetterling	Raupe
1 Huasteca	cua. tim	ajín	tol	lemtútu	sum
2 Maya	mucb	ain	cái	pepém	nok
2a Peten	ajmúcb	ayín	cái	pempéu	ixnokól
3 Chontal	ajmúch	öjín	tsöe	?	uok
4 Tzental	?	ajín	cbái	pejpén	?
5 Tzotzil	pokók	ain	cbói	pepéu	?
6 Chañabal	go	ayín	chái	?	yalehán
7 Chol	poktsá	ajín	cbúi	pejpén	?
8 Quekchí	kopopó	ain	car	pepém	motzó
9 Pokomchí	jukúk	?	car	pejpém	sijcór
10 Pokomam	putzén	?	car	?	?
11 Cakchiquel	vukúk	ain	car	kais chicó	amalló
12 Qu'iché	xpek	?	car	amolló	sunsúy
13 Uspanteca	?	?	car	que'k anlúb	amállo. titím
14 Ixil	?	?	cbáy	sulúb	us
15 Aguacateca	?	?	cáy	slub	amlú
16 Mame	?	ain	cáy	?	?

Coyote	Affe	Maus	Maulwurf	Fledermaus	Frosch
chuch	?	teél	baím	?	petspétz
ch'umác	maáx	ch'oó	ba	so'tz	?
?	maáx	ajch'ó	baj	so'tz	ajqueéeh
?	ajmax	tzuc	ajbáj	su'tz	ajmúeh
?	?	ch'o	ba	tz'c'tz	?
okíl	maáx	ch'oó	ba. baj	so'tz	mocóeh
okíl	max	chitamchó	baj	?	chuch
?	maáx	tzuc	baj	tz'u'tz	?
ajxój	max	ch'o	ba	so'tz	amúeh
xobj	c'óy	ch'o	ba	so'tz	tujtz
?	?	ch'o	?	?	?
utíu	c'óy	ch'óy	bay	so'tz	ixtútz
utíu	c'óy	ch'o	ba	so'tz	ixtútz
utíu	c'óy	ch'o	?	so'tz	xtútz
xjo	c'óy	ch'o	?	so'tz	ixtútz
xo	c'óy	ich'l	?	so'tz	rip
?	?	?	?	?	?

Küchen- schabe	Ameise	Fliege	Mosquito	Spinne	Zecke
pejbál	itzanítz	janéc	yoím	aám	tit
xculúh	siníc	yaxeéeh	kaxól	am	pech
?	siníc	?	us. koxól	ajtóí	pech
ajláh	xiníeh	ajajún	?	ajtóí	pech
?	xaníeh	?	?	am	sip
makó. pebál	xiníeh	job	us	om	sip
?	xaníeh	us	?	?	sip
?	xiníeh	aj	uchjaá	am	sip
pacháh	sanic	rax yac	c'ux	am	sipk
pacháh	siníc	utz	utz	am	sip
?	?	?	?	?	?
pacháh	saníc	us	us	am	sip
pacháh	saníc	amolló	us. xan	am	sip
kapój	seníc	amálle	usúm	am	?
?	saníc	us	al us	?	?
?	snic	us	mex us	?	?
?	?	ajem	us	?	?

<i>Sprache</i>	Krebs	Krabbe	Scorpion	Floh	Laus
1 Huasteca	tzacái	xoótz	siní	tzac	utz
2 Maya	xexcáy	ixbán	sinán	ch'io	uk
2a Peten	xex	?	sinaán	ch'io	nk
3 Chontal	xex	ajxáx	siná	ch'öo	nch
4 Tzental	?	jiit	tseo	?	uch
5 Tzotzil	jit	yox	tseo	ch'ao	uch
6 Chañabal	?	?	tseo	cao	uo
7 Chol	xex	jitíé. meép	sinían	ch'öo	uch
8 Quekchí	o'ox	tap	maixúl	cak	u'o
9 Pokonchí	coxh	tap	tzináj	c'ak	u'o
10 Pokomam	?	?	?	c'ak	?
11 Cakchiquel	ch'om	top	sináj	qu'ek. c'ak	u'k
12 Qu'iché	ch'om	tap	ixcáb. sináj	c'ak	u'o
13 Uspanteca	?	tap	sináj	qu'ièk	sak u'k
14 Ixil	?	?	cachú'c	o'a	saj u'k
15 Aguacateca	tzolój pich	cháp	siná	qu'íák	c'ux
16 Mame	?	?	?	qu'íák	?

<i>Sprache</i>	Mond	Stern	Regen	Blitz	Tag
1 Huasteca	aítz	ot	ja	tzoc	ki. aquiché
2 Maya	u	eók	kaxaljaá	lembá	k'in
2a Peten	uj	?	?	lemlém	k'in
3 Chontal	uj	ek	jaá	chauöo	k'in
4 Tzental	uu	ek	jaál	chaöo	k'in
5 Tzotzil	u	k'anál	cháú quiló	chaüc	k'ak'él
6 Chañabal	ixáu	k'anál	jaá	chaüc	k'agú
7 Chol	uj. ujil	eók	jaalól	tzautzeuál	k'in
8 Quekchí	po	chajím	jnb	atz'ím cak	cután
9 Pokomohí	po	ch'umfl	jah	cájók	k'ij
10 Pokomam	po	ch'imil	jab	cojók	k'ij
11 Cakchiquel	i'o	ch'umfl	job	k'a'k	k'ij
12 Qu'iché	i'o	ch'umfl	jab	sak	k'ij
13 Uspanteca	i'o	ch'umfl	jahál	coyópa	k'ij
14 Ixil	i'eh	ch'umfl	jaból	cayámpal	k'ij
15 Aguacateca	xáu	ch'umfl	jahál	k'an quiók	k'e
16 Mame	ixjáú	?	?	?	?

Honig	Himmel	Erde	Welken	Wind	Sonne
ehabeháú	tiné̄b	tzabal	teeó̄b	ik	aquichá
cab	caśn	luum	muyól	ik	k'in
cab	caśn	luum	muyál	ík	k'iu
oōb	?	cab	buclá	ik	k'in
?	cbuxáú	lum	tojeál	ik	?
pom	vuinajél	lum	toc	ik	k'ak'ál
chab	culebán	lum	asón	ik	k'agú
yalféh jai	panchón	lum	tiocál	ik	k'iu
sak cab	chexá	cb'c'eb	chek	ik	sak'é
isó̄b	(pan) taxáj	ac'al	su'tz	téu	k'ij
cab	taxáj	ac'al	su'tz	téuj	k'ij
cab	caj	uléu	su'tz	caq'ík	k'ij
cavunleób	caj	uleu	su'tz	caqu'ík	k'ij
cab	caj	uleu	su'tz	téu	k'ij
al cab	almíca	ch'avuá	su'tz	caji'k	k'i
cab	tzenvi quiá	ch'c'eh	sba'k	quik'ék	k'e
?	quiej	ch'o'eh	muj	quiak'ík	?

Nacht	heute	morgen	gestern	vorgestern	übermorgen
akál	xajué	calám	tijuél	titzabquí	tzabqui ?
ak'áb	jelé	samál	jeljé	oení	sasamál
ak'áb	bajelá	samál	jelé	?	sasamál
ak'ó̄b	acbf	ikó	ekó̄i	chöbí	chabí
sjk'abál	nax	pajél	uejéi	chajéi	cbauél
ak'ubál	uax	ekóm	uejjé	chamjé	cbaej
ak'uól	uaxá. yabán	jecból	equé	akualé	cbabéj
ak'nalél	uóló	ijkón	akbf	chöji	chabi
k'ejji	anakvuán	culáj	ivuér	cabajér	cabéj
chak'áb	yunák	ekál	éu	ixejér	cabij
chak'am	turé	akál	yévua	cebijér	cobij
ak'á	vuae'amí	chuvuák	ivír	cabijír	cabij
ak'áb	e'amíe	chuviék	ivír	cavajír	cezejír
ak'áb	vuae'á	cbuvu'ék	ivér	cabjír	cabij
a'kbál	cbel	caléng	séte	paxie set tzán	cabéu
a'kbál	játn	e'klén	euténtz	euténtz tzá	cabén
?	?	?	?	?	?

<i>Sprache</i>	Monat	Jahr	Wald	Berg	Ebene
1 Huasteca	aítz	tamúb	alté. tellám	tzen. tzeém	tzallám ?
2 Maya	u	jaáb	kaáx	puúc. vuitz	chakán
2 a Peten	uj	?	kaáx	vuitz	chakán
3 Chontal	uj	jab	teel	vuitz	toó
4 Tzental	?	?	jamál	vuitz	akíl
5 Tzotzil	u	jaabíl	teél	vuitz	yaxaltfo
6 Chañabal	ixáu	jabíl	kul	vuitz	job
7 Chol	uj	?	matié	vuitz	jamíl
8 Quekchí	po	chab	qu'iché	tzul	taká
9 Pokonchi	po	jab	ch'an	yuk	quixcab
10 Pokomam	po	janám	k'ejés	yu'k	?
11 Cakchiquel	i'o	juná	k'ayis	juyú	takaj
12 Qu'iché	i'c	ab. junáb	qu'icholáj	juyúp. latz	yocofó
13 Uspanteca	i'c	junáb	qu'iché	vuitz	vuixtakáj
14 Ixil	i'ch	yab	ch'acáben	vuitz	?
15 Aguatecata	xáu	yeb	lakvuitz	vuijuútz	?
16 Mame	ixjáu	?	?	?	?

<i>Sprache</i>	Silber	Eisen	Sand	Stein	Koth
1 Huasteca	sak takín	patál	quisib	tujúb	lutúk
2 Maya	sak takín	maskáb	sius	tuních	luk
2 a Peten	sak takín	maskáb	sius	tuních	luk
3 Chontal	takín	palíp	ji	tun	pusujíl
4 Tzental	takín	kaltakín	ji	ton	?
5 Tzotzil	takín	takín	jii	ton	ach'ól
6 Chañabal	takín	takín	jii cab	ton	lokók
7 Chol	takín	takín	ji	tiun	?
8 Quekchí	tumín (mex.)	ch'i'ch	samajb. poks	peo	sulúl
9 Pokonchi	tumín	ch'ij'ch	saní. pok	abáj	ch'uvá
10 Pokomam	puák	ch'ej'ch	saním. pok	avuj	ch'uvuá
11 Cakchiquel	puák	ch'i'ch	pokoláj. pokoj	abáj	ch'abák
12 Qu'iché	puák	ch'i'ch	susejé. pekí	abáj	xok'ól
13 Uspanteca	puák	ch'i'ch	pok	abáj	xok'ól
14 Ixil	puáj	ch'i'ch	pojó	oup	xok'ól
15 Aguatecata	puók	ch'i'ch	poklá	oup	xk'ol
16 Mame	?	?	?	abaj. abj	kuúx

Meer	See	Fluss	Feuer	Rauch	Asche
tzoclejém	lejém	jualjá	k'a'k	pánj	joltái. cuixá
kaknáb	?	yochoaá	k'a'k	bu'tz	taán. tz'itáan
kanáb	petenjá	?	k'aa'k	bu'tz	taán
köknáb	nab	tziáj	k'ak	bu'tz	tzitán
?	?	jaá	k'a'k	chafl	fan
?	nabíl	nkóm	k'o'k	chafl	tanil k'o'k
nivuan já	istimán já	já	ka'k	táb	fan
?	jaa	?	k'ajk	butz	tinní k'aj'k
palán	paláu	nim á	xam	sib	cha
paláuj	paláuj	nim já	k'a'k	sib	chaj
?	?	já	k'a'k	sim	chiúj
palónj	chóy	akán yá	k'a'k	sip	chaj
poló. paló.	poló. paló.	ja	k'a'k	sip	achúkcha
?	nimá ja	nimá ja	k'a'k	sip	chaj
?	nimlá á	xaomlá á	xamál	sip	tzaá
?	?	tsí á. tul	k'a'k	sip	tzá
palá	?	?	?	?	tzíáp

Baum	Baumast	Blume	Blatt	Wurzel	
te	cuaél	vultz	tepsíl. seelé	ibíl	
che	u k'ab che	nicté	leó	mots	
che	k'ab che	top. lol	lee	mctz	
te	k'öbte	nichté	to	ui te	
te	?	nich	jabenól	yetál	
te	nájch	nich. nichim	yanól	yibél	
te	k'abté	nichim	pa vuilté	yechté	
tié	?	níich	pimíl	uí	
che	nk che	atz'úm	xak	xe	
che	k'ab che	ixmac'áil	xak	á	
chié	k'am chié	ejtzóm	xak che	vuasál chié	
che	k'á che	kotz'íj	xak	xe	
che	k'ab che	kotzj	xak che	a	
che	k'ab che	xum che	xak che	a che. xe	
tze	k'ab tzé	xum tzé	xaj tzé	ti tzé	
tze	?	buch	xak tze	takl tze	
tze	?	?	?	?	

<i>Sprache</i>	<b>Dorn</b>	<b>Frucht</b>	<b>Brennholz</b>	<b>Kohle</b>	<b>Banane</b>
1 Huasteca	quis	vualil	si. té	calól	itás
2 Maya	qu'ix	vuich. ich	si	ohuc	jaás
2a Peten	qu'ix	ich	si	ohuúo	jaás
3 Chontal	ch'ix	ujút	si	tzitín. tziúio	jaás
4 Tzental	ch'ix	sit	si	ak'al	jaás
5 Tzotzil	oh'ix	sat	si	ak'al	loból
6 Chañabal	qu'ix	tekúlte	si	ak'al	loból
7 Chol	?	útió tié	tzi	sibio	?
8 Quekchi	qu'ix	ú	si	u xam	tul
9 Pokonohí	qu'ixil	vuách	si	ak'út	?
10 Pokomam	qu'ix	vuáta	si	?	tz'ajléo
11 Cachiquel	qu'ix	vuách. vuách	si	ak'al	sakúl
12 Qu'iché	qu'ix	sakúl	si	?	sakúl
13 Uspanteca	qu'ix	?	si	?	sakúl
14 Ixil	ch'ixól tzé	vuátz tzé	si	akchúl	onór
15 Aguacateca	ch'ix	léba	si	?	?
16 Mame	?	?	?	?	?

<i>Sprache</i>	<b>weiss</b>	<b>schwarz</b>	<b>grün</b>	<b>gelb</b>	<b>roth</b>
1 Huasteca	sakní	ejej	yaxní	man	tzakní
2 Maya	sak. sasák	ek. box	yax	k'at k'ak'ú	chak. chahák
2a Peten	sak. sök	box	yaáx	k'ak'án	chacháj
3 Chontal	sök	box	yux	k'ón	chök
4 Tzental	sak. sök	ijk	yóx. yax	k'ón. k'an	chüchök, tzaj
5 Tzotzil	sak	ijk	yox	k'on	tzoj
6 Chañabal	sak	k'ik	yax	k'an	chak
7 Chol	sök. sak	eek. box	yóx. yax	k'ak'ós. k'an	chüchök
8 Quekchi	sak	k'e'k	rax	k'an	cak
9 Pokonohí	sak	k'e'k	rax	k'an	cak
10 Pokomam	sak	k'e'k	rax	k'an	cak
11 Cachiquel	sak	k'e'k	rax	k'an	quiák. cak
12 Qu'iché	sak	k'e'k	rax	k'an	cak
13 Uspanteca	sak	k'o'k	rax	k'an	quiék. quiák
14 Ixil	sak	k'e'k	ohax	k'an	cak
15 Aguacateca	sak	k'e'k	chax	k'an	quiák
16 Mamo	sak	k'e'k	chax	k'am	quiák

Agavecate	Fichte	Tabak	Weg	heiss	kalt
ju	sakté	mai	bel	k'a'k	tzamá
on	taj	kutz	be	ebucúá	queél. sis
on	tójté	kutz	be	ebekój	queél. siis
un	tajté	kutz	bij	tikón	sis
on	?	mái	?	k'a'jk	sio
un	tajté	kutz	bi. be	kix'in	sic
on	sakúl taj	mai. si'c	be	kix'in	chaé
um	tiajtíé	kujtz	?	tioóñ	tzuan
o	cbaj	mái	be	quik	que
oj	cbaj	si'c	be	tza	cuxic
oj	cbaj	si'c	vué	tza	cuxic
oj	cbaj	si'c	béy	c'atán	xotéuj
oj	cbaj	si'c	be	c'atón	jerón
oj	cbaj	si'c	be	mek'én	teu
?	tzá	si'cal	béy	tza	chéu
oj	tza	?	be	tza	chéu
?	tzaj	?	be	?	cbéu

hart	weich	viel	wenig	nichts	gross
tzapic	palúj	yam	jatoá	ibátz xatá	pullic
chich	kuún	yaáb	tz'e'tz	mabál	nejóch
chich	tz'utz'nquí	yaáb	tz'etr'ec	mixbaól	nejóch
tzutz	ajukúm	aqu'én	mach beyé	machauecá	nej
?	?	bayól	mayuc	mayúe	muc
tzotz	kuún	ep	jutuc	mukusí	muc
tzatz	jul	jitzán	tusan	minjassi	niguán
?	?	qu'equ'é	tzitiá	machán	nioebá
éú	kun	nabál	cachin	maká	nim
éú	ma cóu taj	qu'ij	qu'isiu	maxtáj	nim
éúvu	ac'óu	qu'ój	tzapít	taj	nim
éú	buyól	qu'iy	juba ce	manók	nim
eo	chulic	qu'i	jubiic	maví	nim
covín	ac'alín	qu'i	junquitz	quitéu	uim
atiyaquil	eb'ueb'ú	caláb	cal cuxtu	yexcóm	nim
tzantzój	tu'ch	muntz	neccuu	queél	nim
?	?	ikój	chimchim	?	nim

<i>Sprache</i>	klein	gut	böse, schlecht	breit	schmal
1 Huasteca	chichic	alvná	atáx	tzicót	ibátz tzicót
2 Maya	chanchón	utz	kas. loóh	coch	nat. nut
2a Peten	chichán	maloób	kas	coóch. ooch	nut
3 Chontal	ch'ooh'óo	utz'án	?	noj	choehóe
4 Tzentäl	hikít	lek	ma lek uc	muk	bikuit
5 Tzotzil	bikít	lek	ma lek uo	ja	oocóndáiquis
6 Chañabal	ch'in	lek	mi lek	niguán	ch'in
7 Chol	nióniö	utz'át	bihí	niuc	niiní
8 Quekchi	caehin	us	ma us	nim(r)u	caehin(r)u
9 Pokonchi	qu'isin	atób	ma atób tí	nim vuóh	qu'isin vuóh
10 Pokomam	tzapít	quiró	ixe'u	nim vuóh	tzapít vuóh
11 Cakchiquel	ch'utin	ntz	itzél	nim vuóh	d'isák vuóh
12 Qu'iché	ch'utin	utz	itzél	nim vuóh	láj vuóh
13 Uspanteca	chal	tzi	étzel	nim vuóh	chal vuóh
14 Ixil	ch'o	han	yehanáx	nim i vnitz	ch'o i vuítz
15 Aguacateca	vúy. cóy	ban	yah	nim vuítz	vuy vuítz
16 Mame	ohimtim	ban	?	?	?

<i>Sprache</i>	leicht	sauer	süss	schön	hässlich
1 Huasteca	asilóm	jíli	tzio	alvuabél	atáx
2 Maya	saál	paj	ch'ujúe	jatz'ú'tz	petách. kas
2a Peten	saál	paj	chuúe	jatz'n'tz	kas
3 Chontal	saaséh	paj	tsaj	?	?
4 Tzentäl	?	?	?	?	?
5 Tzotzil	mo ol uc	poj	chí	?	yansvá
6 Chañabal	mi al uc	paj	chi	tzamal	mi lek sat
7 Chol	?	paj	chujúe	?	?
8 Quekchi	seh	c'a	qui	chiná us	yib(r)ú
9 Pokonchi	ma ájl taj	ch'am. c'a	qui	jolojic	yihé vuóh
10 Pokomam	?	ch'am	quié	?	vuákca
11 Cakchiquel	tzacal	ch'om	qui	utzok	itzél
12 Qu'iché	ma ál ta	ch'am	qui	jebél	itzél
13 Uspanteca	?	ch'am	qui	tzi	quitá tzi
14 Ixil	sujchitibená	cajik	cah	tzuzquól	ye bón
15 Aguacateca	sas	ch'am	chi	ban	quichi
16 Mame	?	?	?	?	?

reich	arm	krank	schwer		
?	tzejuantäl	yaül	alchio		
ikal. ayikal	numyá	kojón	al		
ikal. ayikal	ajuuyáj	kojaín	al		
chunio	ajnebá	kojó	aal		
kuléj	babía	chumél	?		
kuléj	meón	chamél	ol		
?	?	chamél	al		
?	?	kam	?		
bióm	nehá	yaj	al		
bejóm	nebá	yavuáb	ajl		
?	?	?	?		
beyón	mebá	yavua	al		
k'inóm	mebá	yavua	al		
biyóm	mebá	yajín	alin		
ch'ól iqui	mebí	(ni)ch'onó	altalál		
?	mebá	ch'on	al		
?	?	yahti	?		

alt	jung	fern	nahe	fett	glatt
yetzél. tzióm	tzejél	óuj	ibáitz ouj	tus. kochól	quititil. litzi
nojxib	tanquelém	nach	ne'tz. na'tz	polóo	yuyulqaf
nuxib	tanquelém	naich	na'tzaón	polóo	lil'i'tzqaf
nojxib	chojtó	naüt	nōtzō	pokóm	atzuyum
?	?	namál	nopól	muk	?
moól	querém	nom	nopól	cupén. jubém	ch'ulal
mol	querém	najät	moján	kojlél	hilitz
?	?	niajtíl	lōcól	jujpé	?
mamá	al	naj	le	nim	k'un rú
rijí vuinák	ac'ón	najt	ma najt taj	nimláj	ch'ubic. tus
?	ac'ón	?	?	?	?
rij	a'cuál	najt	chi nakáj	tioj. pim	ch'nch'uj
rij	o'ajol	najt	chi nakáj	pim	sjsio
rij	ajac'alín	najín	nakájche	tioj	?
qu'exlanú	talxae	náchel	monájli	tzac'álna	
?	ác'ú	jolá	nája	nimcatzá	
mamá	?	?	?	?	?

<i>Sprache</i>	totd	lebendig	dick	dünn	ich
1 Huasteca	tzamnék	eját	cochól	tijax. tilibíl	naná
2 Maya	quimén	cux. cuxaán	pim	bequéch	ten
2 a Peten	quimén	cuxaán	pim	bequéch	ten
3 Chontal	ajchomé	o'uxú	noj	yoj chocóo	natzo, noón
4 Tzental	chamól	c'uxúl	mukúl	bikit	joon
5 Tzotzil	chamól	o'uxúl	yij. pim	jichíl. jói	joon
6 Chañabal	chamtá	saganil	piin	bikit. jái	qnená
7 Chol	xchómú	cuxún	niéc. pim	jói	jonión
8 Quokché	caminák	yoyoqufl	pim	jói	lain
9 Pokonchi	caminák	o'achlic	nim pam	u(r)jlen pas	re jin
10 Pokomam	caminák	c'achlé	?	vuak (bak)	jen
11 Cakchiquel	caminák	c'as	pim	xaxój	jin
12 Qu'iché	caminák	c'as	pim	xax	in
13 Uspanteca	caminák	yolquin	pim	xax	jin
14 Ixil	cámna	chatéle	nim ti	ch'o ti	in
15 Aguacateca	saquim	itzin	nim	xax	in
16 Mame	oquim	itz	?	?	ain

<i>Sprache</i>	jener	hier	dort	mein	dein
1 Huasteca	exe. naxe	tioxé	tijná	u... iu	ana... it
2 Maya	láy	vay. vayé	tii. te	in	a
2 a Peten	jeeló	vayé	teeló	in	a
3 Chontal	jini	vidá	nanti	ca	?
4 Tzental	aminé	lii	teyé	j	a
5 Tzotzil	anumé	li	taj. uatán	j	a
6 Chañabal	itujoté	ili	ticoté	jtat	atat
7 Chol	jayani	juá	yaá	j	a
8 Quekchi	a... vnlé	ari	lé	li... in	l'a
9 Pokonchi	i... vulú	ayú	vulú	nu	a
10 Pokomam	?	alajó	lajló	ni	a
11 Cakchiquel	lajún	cheré	chilá apú	nu	a
12 Qu'iché	ri já	aré vae. varú	are laé	nu	a
13 Uspanteca	?	?	?	in	a
14 Ixil	u.....e	tzitzá	tzitzí. tzilé	ung... in	a... ax
15 Aguacateca	jun....li	tzuné	tzen	in.... vuétz	a... avuétz
16 Mame	in	?	?	nu	te... a

du	er, sie	wir	ih	sie	dieser
tata	jaǰá	vuavná	xaxá	babá	exe. naxé
tech	láy. letí	toón	teéx... ex	loob... ob	láy
tech	laití	toón	teéx	laitioób	jeelá
ané	mné	noón	anelá. unioxé	uné. jinijób	jindá
jaat	ametót	jootic	jaáx	alumé	jainí
joot	alumé	jotic	jootutic	jalumetic (?)	ali
nená	yená	tuc	uenaléx	yenalé	itú
jatet	javiani	coniolá	?	?	jali. õjõn
la at	avulé	laó	la ex	jebán	a... ain
re jat	reré	rejój	rotakejút	retaké iqué	i... vuili
jat	vuilé	koj	?	?	?
rnt	ri já	roj	rix	rijé	jarejun
at	aré	oj	ix	je	areri
at	ilí	oj	aták	ri... takalí	?
ax	avué	o	maéx	unk'ánahe	u
at	ri t...	?	?	?	ma... ri
aiá	ajú. aji	av. aoyó	aé. aéye	aejú. aeji	ajú. aé. aji

sein	unser	euer	ih	alles	wer
in	vuá. ya (?)	a... ya (?)	ut (?)	patáx patál	itam
u	ka	a ... ex	u... ob	tulacúl	macx
?	?	a... ex	u... ob	tulacúl	max
u	kõ	a	utapób	upéte	maj
s	j	a	s	aminé (?)	mach
s	j	atot	stot	scotól	buchá
stat	jtatic	atalex	statak	petzanil	machá
i	laj	a... la	i ... o	tipiejtíé	maxquí
l'ix	li ka	le... laex	l'ix... vuanlé	chijjunil	ani
ru	ka	ke i	qui... také	chunchéel	avvach
ru	ka	?	qui... také	?	?
ru	ka	i... rix	qui...	ronojél	kaxchiqué
u	ka	i	qui	ronojél	naki
ru	ka	a... atak	rechi... ili	chinujél	ni
i... uvoé	ku... o	e... ex	i...unk'ámaje	cajayil	abil
t... tetz	ka... ketz	?	?	?	na
te... ju	ka	qui	quie... ju	?	?

<i>Sprache</i>	was	wo, wohin	wann	wie viel	warum
1 Huasteca	atám	ojuín. otám	xaiquí. jaiquí	xai. jai	atamlé
2 Maya	bal. balx	tab. tabx	bikin	bajún	balx
2 a Peten	?	tuux	biikin	bojón	baxucóó
3 Chontal	caa. chainí	cadá. caxo	ka	jaipi	coacahí
4 Tzental	bix	ban	?	?	bi-yeén
5 Tzotzil	buchú	cusí	bakín	jayim	cusiyúm
6 Chañabal	jax	baa	jai majqué	jai	jatió
7 Chol	bax	baquí	?	jaipé	chuctiojlé
8 Quekchi	c'a	bar	ja. jarúj	jonimál	c'a ut
9 Pokonchi	chini	ája	jarúj	jarúb	chibíj ret
10 Pokomam	?	aji	?	?	?
11 Cakchiquel	kax	apé	jampé	jani	elopi. kax ramá
12 Qu'iché	pasvari	apí	jan pá	jarúb	pasvarumól
13 Uspanteca	le	la	jurú	lej	chío
14 Ixil	camé	ratie	jatú	jat	cámtetz
15 Aguacateca	jal	nat. na	touú	jatná	lexáo
16 Mame	?	?	?	?	?

<i>Sprache</i>	sieben	acht	neun	zehn	elf
1 Huasteca	buk	vuaxik	belléuj	lajú	lajujún
2 Maya	uúk	uaxák	bolón	lajún	bulúo
2 a Peten	uúk	uaxák	bolón	lajún	?
3 Chontal	?	?	?	?	?
4 Tzental	uukéb	uaxakéb	balunéb	lajún	?
5 Tzotzil	uukúm	uaxakim	baluném	lajuném	buluchim
6 Chañabal	juké	uaxaké	balunó	lajunó	buluché
7 Chol	jnk	uaxók	bolón	lajúm	jampé e lujmpé
8 Quekchi	vukúb	vuaxkakib	beléb	lajéb	junlajú
9 Pokonchi	vukúb	vuaxkakib	belejé	lajé b	júnlay
10 Pokomam	vukúm	vuaxakim	belejém	lajém	júnlay
11 Cakchiquel	vukú	vuajxaki	belejé	lajúj	junvilajúj
12 Qu'iché	vukúb	vuaxkakib	belejéb	lajúj	julajúj
13 Uspanteca	vukúb	vuajxakib	belejéb	lajuj	junlajúj
14 Ixil	vújvual	vuaxajil	belúvual	lívual	joolúvual
15 Aguacateca	vuúk	vuajxak	b' lu	lájju	júnla
16 Mame	uk	vuaxák	belejúj	lajúj	júnlayuj

eins	zwei	drei	vier	fünf	sechs
jun	tzab	ox	tze	bo	akak
jun	ea	ox	can	jo	uak
jun	ea	ox	can	jo	uak
jumpé	chapé	uxpé	chompé	joóp	?
jun	cheb	oxeb	chauéb	jooéb	uakéb
jan	chim	oxím	chaním	joóm	uakím
jué	chabé	oxé	chané	joé	uaké
jum	cha	ux	chum	joo	vuók
juu	caib	oxib	cajib	oób	vuakib
jenáj	quiib	ixib	quijib	joób	vuakib
janáj	quiém	ixiém	quiejém	joóm	vuakím
juu	ca'i	oxi	caji	vuó	vuaki
jun	quiéb	vuoxib	cajib	joób	vuakib
jan	quib	oxib	quejéb	joób	vuakakib
úngvual	cávual	óxvual	cájvual	óvual	vunjil
jun	cab	ox	quiáj	o	ukók
juu	cáve	óxe	quiájje	jóvue	vuák

zwölf	dreizehn	vierzehn	fünfzehn	sechszehn	siebzehn
lajutzáb	lajuóx	lajutzó	lajubó	lajuakak	lajubúk
lajcá	oxlajúu	caulajúu	joljún	uaklajún	unklajún
?	?	?	?	?	?
?	?	?	?	?	?
?	?	?	?	?	?
lajchaném	oxlajuném	obanlajuném	jolajucém	uaklajuném	vuaklajuném
lajchané	oxlajuué	chaulajuné	jolajuné	uaklajuué	juklajuné
chapé e ljuapé	uxpé e ljuapé	chupé e ljuapé	jolumpé	uokpé e ljuapé	jukpé e ljuapé
cablajú	oxlajú	calajú	vuolajú	vuaklajú	vuaklajú
cáblaj	óxlaj	céjlaj	jolajúj	vuáklaj	vuáklaj
cámaj	óxlaj	?	?	?	?
cablajúj	oxlajúj	cajlajúj	vuolajúj	vuaklajúj	vuaklajúj
cablajúj	oxlajúj	cajlajúj	olajúj	vuaklajúj	vuaklajúj
cablajúj	oxlajúj	cajlajúj	jolajúj	vuaklajúj	vuaklajúj
cablávual	oxlávual	calávual	olávual	vuajlávual	vujlávual
cábla	óxla	quiájla	óla	vuákla	vúkla
cáblajuj	óxlajuj	quiájlaajuj	jólajuj	vuáklajuj	vuáklajuj

<i>Sprache</i>	achtzehn	neunzehn	zwanzig	vierzig	sechzig
1 Huasteca	lajujuaxik	lajn belleúj	juminik	tzabínik	oxiník
2 Maya	uaxaklajún	bolonlajún	junc'al	oao'al	oxo'al
2a Peten	?	?	juno'aal	?	?
3 Chontal	?	?	?	?	?
4 Tzental	?	?	?	?	?
5 Tzotzil	uaxaklajuném	balum lajuném	tom	chavuinik	õxvuinik
6 Chañabal	uaxaklajuné	balajuné	juntajbé	chavuiniké	oxvuiniké
7 Chol	uaxaklajún	balajún	junc'al	chac'al	uxo'al
8 Quekchi	uaxaklajú	belelajú	jumay	?	?
9 Pokonchi	uaxakláj	belejláj	juninak	?	?
10 Pokomam	?	?	juninak	cavinák	?
11 Cakchiquel	uaxaklajúj	belelajúj	juvinak	cavinák	oxvinák
12 Qu'iché	uaxaklajúj	belelajúj	juvinak	cavinák	oxo'al
13 Uspanteca	uaxaklajúj	bolelajúj	juvinak	cavinák	oxo'al
14 Ixil	uaxaklajúal	belelajúal	vínkil	cavínkil	oxo'alal
15 Aguacateca	uaxaklajú	bélela	júnak	cávnák	oxo'al
16 Mame	uaxaklajúj	beljúj-lajnj	juíng	?	oxo'al

<i>Sprache</i>	achtzig	hundert	vierhundert	achthundert	tausend
1 Huasteca	tzeiník	boinik	tzeboinik	vuaxil boinik	xi junxi
2 Maya	oao'al	joo'al	jun bók	cahák	lajunoxbák
2a Peten	?	?	?	?	?
3 Chontal	?	?	?	?	?
4 Tzental	?	?	?	?	?
5 Tzotzil	chanvuinik	jovuinik	?	?	?
6 Chañabal	chanvuiniké	jovuiniké	?	?	?
7 Chol	ohuno'al	joo'al	?	?	?
8 Quekchi	?	?	?	?	?
9 Pokonchi	?	?	?	?	?
10 Pokomam	?	?	?	?	?
11 Cakchiquel	jumú'ch	voovinák	voómú'ch	vuaxil mu'chruj tzi'al	belejé mu'ch t'ál
12 Qu'iché	jumú'ch	oo'al	omú'ch	cah'o	otukroxok'ó
13 Uspanteca	jumú'ch	?	?	?	?
14 Ixil	ungmú'chul	oo'alal	vínkil ano'alal	cavínkil aboc'alal	laxal tohtoc'alal
15 Aguacateca	jun mú'ch	?	?	?	?
16 Mame	ju mú'ch	joo'al	?	?	?

Dem vorstehend gegebenen vergleichenden Vocabular lasse ich die specielle Besprechung der Sprachgebiete, welche von Völkern der Maya-Familie occupiert werden, folgen.

#### 4. Die Huastecas.

##### Literatur.

*Juan de la Cruz*. Catecismo en lengua huasteca.

id. Cartilla 1689.

*Juan Guevara*. Doctrina cristiana en lengua huasteca.

*Cárlos de Tapia Zenteno*. Noticia de la lengua Huasteca, con catecismo y doctrina cristiana. Mexico 1767.

*Andreas de Olmos* schrieb nach Pimentel's Angabo eine Grammatik, ein Wörterbuch und Predigten in dieser Sprache, welche Arbeiten aber nicht gedruckt worden sind.

*J. S. Vater*. Mithridates od. allgem. Sprachenkunde. Bd. 3. Berlin 1816. (Auszug aus Tapia Zenteno.)

*Pimentel*. Cuadro descriptivo y comparativo de las lenguas indigenas de Mexico. Mexico 1862, (Auszug aus Tapia Zenteno.)

*Dr. C. H. Beréndt*. Vocabulario comparativo de las lenguas pertenecientes á la familia Maya-Qu'iché. MS.

In demselben citiert Beréndt eine Arbeit von *Marcelo Alexandre*: „Noticia de lengua Huasteca (Boletín nuevo ser. III)“, die er bei seiner Zusammenstellung vorzugsweise benützt zu haben scheint.

**Synonyme:** Es sind mir keine bekannt, Vater und Beréndt schreiben Huasteca; Pimentel Huasteca, wie die ältern. In Ternaux-Compans' Uebersetzung von Ixtlilxochitl's Geschichte der Chichimeken findet sich der Name als Guaxtèques, Guastèques geschrieben.

Das **Gebiet** der Huasteca begreift heutzutage den Norden des

Staates Vera Cruz in sich, sowie den angrenzenden Theil von San Luis Potosí. Im Osten wird es durch den Meerbusen von Mexico, von Tuxpan bis nach Tampico, begrenzt.

Die Geschichte der Huastecas in der vorcortesianischen Zeit ist uns völlig unbekannt, wir wissen blos durch Ixtlilxochitl<sup>1)</sup>, dass ihr Gebiet um die Mitte des 15. Jahrhundert's unter mexikanische Oberherrschaft kam.

In der Sprache des alten Huexatlan (Cuexatlan bei Brasseur) haben wir offenbar einen Zweig vor uns, der sich in uralter Zeit schon von der Gruppe der übrigen Maya-Sprachen abtrennte. Ob diese Trennung, welche auch geographisch eine sehr angedehnte ist, sich in der Weise vollzogen hat, dass ein Theil des Urstammes nach Norden zog und sich, gänzlich von seinen Stammverwandten isoliert, inmitten fremder Sprachgebiete niederliess und selbstständig entwickelte, oder ob wir in den Huastecas einen Maya-Stamm erblicken müssen, der vielmehr im Norden zurückblieb, während die übrigen Stämme im Süden sich eine neue Heimat suchten, darüber Vermuthungen zu äussern, erscheint zur Zeit nicht gerechtfertigt. Ein Blick auf das vorstehende Vocabular zeigt am besten, wie radikal sich die Trennung der Huasteca von dem Reste der Maya-Sprachen vollzogen hat, indem, mit Ausnahme der Zahlwörter, nur ein verhältnissmässig geringer Procentsatz der mitgetheilten Worte mit den correspondierenden Ausdrücken der Maya übereinstimmen. Eine erneute gründliche Untersuchung dieser höchst interessanten Sprache an Ort und Stelle wäre dringend wünschenswerth.

---

<sup>1)</sup> Histoire des Chichimèques, chap. 40. — Brasseur. Hist. des nat. civ., t. III.

---

## 5. Die Mayas.

### Literatur.

1518. *Juan Diaz*. Itinéraire du voyage de la flotte du roy catholique à l'île de Yucatan (in Ternaux-Compans: Voyages, relations et mémoires originaux pour servir à l'histoire de la découverte de l'Amérique). Paris 1838.
1533. *Petri Martyris* de rebus oceanicis et de orbe novo decades 3, etc. Basileæ.
1548. *Bienvenida*. Carta fecha de Yucatan à 10 de Hebrero de 1548.  
Im Archiv von Simancas, citirt bei Brassour, relation des choses de Yucatan.
1554. *Franc. Lopez de Gomara*. Historia de Mexico.
1554. *Gomara*. Historia general de las Indias. Anvers.
1560. *Franc. Gabriel de San Bonaventura*. Arte de el idioma Maya. Mexico.  
Nach Brasseur vom J. 1560, nach Vater v. J. 1584 datiert.
1576. *Palacio*. Carta dirigida al Rey de España por el Liedo Don Diego Garcia de Palacio, oydor de la Real Audiencia de Guatemala.  
Es existiert hievon eine französische Uebersetzung von Ternaux-Compans und eine deutsche von v. Frantzius.
- 1601 u. ff. *Herrera*. Historia general de los hechos de los Castellanos en las islas y tierra firme del Mar Oceano. Madrid.  
2<sup>te</sup> Ausgabe: 1725—30.
1607. *Gregorio Garcia*. Origen de los Indios del nuevo mundo. Valencia.  
Anch: Madrid 1729.
1616. *Diego de Landa*. Relacion de las cosas de Yucatan.  
Von Brassour im J. 1863 entdeckt, und im J. 1864 in Text und französischer Uebersetzung herausgegeben.
1632. *Bernal Diaz del Castillo*. Historia verdadera de la conquista de la Nueva-España. Madrid.

1633. *Lizana*. Devocionario de N. Señora de Itzmal, Historia y Conquista espiritual de Yucatan.  
Ein Auszug findet sich im Anhang zu Diego de Landa in Brasseurs Ansgabe.
1667. *Cogolludo*. Historia de Yncathan. Madrid.
1701. *Juan de Villagutierre y Sotomayor*. Historia de la Conquista de la Provincia de Itza, de la de el Lacandon y otras naciones de Indios bárbaros de la mediacion de el Reyno de Guatemala. Madrid.
1746. *Beltran*. Arte de el idioma Maya, reducido á sucinetas reglas y semi-lexicon yucateco. Mexico.
1804. *Saint-Priest et Baradère*. Antiquités Mexicaines; contenant les diverses expéditions du capitaine Dupaix, entreprises au Mexique, aux ruines de Palenque, etc. Paris.
1810. *A. v. Humboldt*. Vues des Cordillères et monuments des peuples de l'Amérique. Paris.
1816. *Vater*. Mithridates od. allgemeine Sprachenkunde. Berlin.
1821. *Antonio del Rio*. Description of the ruins of an ancient city, etc. (Palenque). London.
1830. *Lord Kingsborough*. Antiquities of Mexico, comprising Facsimiles of Ancient Paintings and Hieroglyphics, together with the Monuments of New Spain. London.
1834. *Dupaix*. Antiquités Mexicaines. Paris.
1838. *Fréd. de Waldeck*. Voyage pittoresque et archéologique dans la Province d'Yucatan. Paris.
1841. *Stephens*. Incidents of travel in Central America, Chiapas and Yucatan. New-York.
1842. *Juan Pio Perez*. Cronologia antigua de Yncatan.  
Zuerst in englischer Uebersetzung im folgenden Werke von Stephens. Brasseur reproduciert später (1864) das Original im Anhang zu seiner Ausgabe des Diego de Landa.
1843. *Stephens*. Incidents of travel in Yucatan. New-York.
1843. *Ternaux-Compans*. Relation du Lio. Lopez Medel.  
In: Nouv. Annales des voyages. t. I.
1843. *Normann*. Rambles in Yucatan. New-York.
1844. *Joaquin Ruz*. Gramatica Yucateca, formada para la instruccion de los Indigenas, sobre el compendio de D. Diego Narciso Herranz y Quiros. Mérida de Yucatan.

1844. *Catherwood*. Arch. views of ancient monuments in Central America, Chiapas and Yucatan.
1846. *Carrillo*. Papeles sueltos.  
im: Registro Yucateco (nach Brasseur).
1853. *C. Heller*. Reisen in Mexico. Leipzig.
1853. *C. Ritter*. Ueber neue Entdeckungen und Beobachtungen in Guatemala und Yucatan.  
In: Zeitschr. für allg. Erdkunde. 1. Bd. Berlin. Enthält die Entdeckung der Ruinen von Tikal und Dolores durch Don Modesto Mendez und Beschreibung derselben nebst sichtlich nicht naturgetreuen Abbildungen einiger Monolithe.
- 1857—59. *Brasseur de Bourbourg*. Histoire des nations civilisées du Mexique et de l'Amérique centrale. Paris.
1857. *A. de Morelet*. Voyage dans l'Amérique centrale l'Île de Cuba et le Yucatan. Paris.
1858. *E. G. Squier*. The States of Central America. New-York (2d. ed.) Erste Ausgabe vom J. 1855.
1861. *J. v. Sivers*. Ueber Madeira und die Antillen nach Mittelamerika. Leipzig.
1863. *Désiré Charnay*. Cités et Ruines Américaines: Mitla, Palenque, Izamal, Chichen-Itza, Uxmal. Paris.  
Atlas mit Text von Viollet-Leduc und Reisebeschreibung Charnays.
1864. *Brasseur de Bourbourg*. Esquisses d'histoire, d'archéologie, d'ethnographie et de linguistique.  
in: Archives de la Commission scientifique du Mexique.
1864. *Brasseur de Bourbourg*. Esquisse d'une grammaire de la langue Maya d'après celles de Beltran et de Ruz.  
Im Anhang zu der Relation de las cosas de Yucatan von Landa.
1864. *Orozco y Berra*. Geografía de las lenguas y carta etnográfica de México. Mexico.
1864. *Codex Peresianus*. MS. dit Mexicain n° 2 de la Bibliothèque Impériale, photogr. par ordre de S. E. M. Duruy, Ministre de l'Instruction publique.  
Herr L. de Rosny kündigt eine neue Ausgabe dieser Maya-Handschrift in seinem neulich edicirten Cod. Cortesianus an.
- 1865—67. *Dr. C. H. Berendt*. Apuntes de un viaje al Peten y Palenque MS. (oit von Rockstroh).
1866. *Brasseur de Bourbourg*. Monuments anciens du Mexique. Paris.

1866. *Brasseur de Bourbourg*. Rapport sur les ruines de Mayapan et d'Uxmal au Yucatan.

In: Archives de la Commission scientifique du Mexique. Paris.

1866—77. *Juan Pio Perez*. Diccionario de la lengua Maya. Mérida de Yucatan.

Vom Buchstaben U an wurde dies Werk nach dem Tode seines Verfassers durch Dr. Berendt zu Ende geführt. Es umfasst über 30,000 Ausdrücke und ist die vollständigste lexikalische Arbeit über die Maya-Sprache.

1868. *Dr. C. H. Berendt*. Apuntes sobre la lengua Maya. MS. (citirt von Rockstroh).

1869—70. *Brasseur de Bourbourg*. Le Manuscrit Troano. Étude sur le système graphique et la langue des Mayas. Paris.

An dieser Handschrift machte Brasseur den ersten Entzifferungsversuch mit Hülf des Landa-Alphabetes, der schlechterdings geeignet war, so zu sagen mit einem Schlage den wissenschaftlichen Kredit Brasseur's zu vernichten und die sachbezüglichen Studien zu discreditieren.

In derselben Arbeit gibt Br. eine französische Uebersetzung der alten Maya-Grammatik von Bonaventura.

1870. *D. G. Brinton*. The ancient phonetic alphabet of Yucatan. New-York.

1872. *Archives paléographiques* de l'Orient et de l'Amérique. t. I. Paris. Enthält die Inschrift von Kabah, etc.

1875. *Léon de Rosny*. L'interprétation des anciens textos Mayas. Paris.

1875. *Léon de Rosny*. Mémoire sur la numération dans la langue et dans l'écriture sacrée des anciens Mayas. Paris.

1876 u. ff. *Léon de Rosny*. Essai sur le déchiffrement de l'écriture hiératique de l'Amérique centrale. Paris.

1876. *Dr. C. H. Berendt*. Remarks on the centres of ancient civilization in Central America. New-York.

1876. *H. de Charencey*. Recherches sur le Cod. Troano. Paris.

1877. *Léon de Rosny*. Les sources de l'histoire anté-colombienne du Nouveau-Monde. Paris.

1877. *Léon de Rosny*. La pierre de Baud-Leomans, monument de l'écriture hiéroglyphique linéaire de l'Amérique centrale. Paris.

1878. *Léon de Rosny*. Le Codex Troano et l'écriture hiératique de l'Amérique centrale. Paris.

1878. *Léon de Rosny*. De la formation des mots dans l'écriture hiératique de Yucatan. Paris.

1879. *Charles Rau*. The Palenque tablet. Washington. (Smiths. Contrib. to Knowledge).

Eine Monographie der in Washington befindlichen rechten Hieroglyphentafel der sogen. „Kreuzgruppe“ von Palenque.

1879. *Bouilhet*. Recherches mathématiques sur le calendrier Yucatèque. MS.

Im Auszug mitgetheilt in der Einleitung zu dem von Herrn de Rosny edierten Cod. Cortesianus.

1880. *E. Förstemann*. Die Maya-Handschrift der königl. Bibliothek in Dresden. Leipzig.

1880. *Valentini*. The Landa alphabet, a Spanish fabrication. Worcester Mass.

1880. *Valentini*. The Katunes of Maya history. Worcester Mass.

1881. *D. G. Brinton*. The books of Chilam Balam. Philadelphia.

1881. *Ed. S. Holden*. Studies on Central American picture writing. Washington.

1882. *Cyrus Thomas*. A study of the Manuscript Troano.

1882. *Léon de Rosny*. Documents écrits de l'Antiquité américaine. Paris.

Enthält unter anderm gut ausgeführte Photographien der vom verstorbenen Dr. Bernoulli von Tikal nach Basel gebrachten, mit Hieroglyphen und Schnitzarbeiten bedeckten Thürbalken aus Sapoteholz.

1882. *Le Plongeon*, Inscription de Chichen-Itza, in „L'Illustration.“

1883. *Léon de Rosny*. Codex Cortesianus. MS. hiératique des anciens Indiens de l'Amérique centrale, conservé au Musée archéologique de Madrid. Avec introduction et un vocabulaire de l'écriture hiératique yucatèque.

1883. *A. P. Maudslayi*. Explorations in Guatemala and examination of the newly discovered Indian Ruins of Quiriguá, Tikal and the Usumacinta. London.

Folgende Werke sind mir nach der Zeit ihrer Abfassung unbekannt:

*Las Casas*. Historia apologética de las Indias orientales. 5 vols. in-fol.

MS. der königl. Bibliothek in Madrid.

*Louis de Villalpando*. Arte de la lengua Maya, sowie eine Doctrina und Vocabulario, citiert in Diego de Landa's Relacion de las cosas de Yucatan.

*Andres de Arce* u. *Antonio de Ciudad real* haben nach Humboldt (Essai polit. sur la nouv. Espagne p. 267) ebenfalls Wörterbücher der Maya-Sprache verfasst.

*Ordóñez y Aguiar*. Historia del cielo y de la tierra, creacion del mundo, etc.

MS. im Museo nacional zu Mexico citiert in Brasseur's Werken.

*Ordóñez y Aguiar*. Eine Abhandlung ohne Titel über die Ruinen von Palenque.

MS. im Museo nacional zu Mexico, citiert in Brasseur's Werken.

*Fredericshal*. Voyage dans l'Amérique centrale, citiert von Brasseur.

*Dr. C. H. Berendt*. Vocabulario comparativo de las lenguas pertenecientes à la familia Maya-Qu'iché. 6—700 vocablos en 24 idiomas.

MS. im Besitz von Herrn Rockstroh.

*E. Rockstroh*. Los Indígenas de la América central y sus idiomas.

Von dieser wichtigen Arbeit erschien leider bis jetzt nur ein einziger Druckbogen. (In Guatemala.)

XVIII der ethnographischen Karte.

**Ausdehnung des Mayagebietes.** Zur Zeit der spanischen Eroberung bewohnten die Mayas bereits dieselben Gegenden, welche sie auch heute noch innehaben. Es sind diess die mexikanischen Staaten von Yucatan mit der Insel Cozumel, und von Campeche, sowie die an diese nächstangrenzenden Landstriche der Staaten Tabasco und Chiapas und der grösste Theil von Britisch Honduras, welches geographisch ebenfalls zu Yucatan gehört. Vom Territorium der heutigen Republik Guatemala fällt deren nördlichstes Departement, das sogen. Peten und das noch fast unbekante Gebiet der östlich vom Usumacinta-Flusse wohnenden Lacandon-Indianer in das Bereich der Mayasprache, während das Chol das Idiom der westlich vom Usumacinta lebenden, sogenannten „westlichen“ Lacandones ist<sup>1)</sup>.

Nach Angabe der spanischen Chronisten wurde das Gebiet der Mayas im Süden durch dasjenige der Chol- und Mopan-Indianer begrenzt, doch ist es nach dem jetzigen Stande unserer Kenntnisse nicht möglich, die Grenzlinie genau zu ziehen; es sind daher die Begrenzungen der genannten Idiome auf der im Anhange gegobenen ethnographischen Karte nur approximative.

---

<sup>1)</sup> Die von Sivers (Ueber Madeira und die Antillen nach Mittelamerika) aus Gomara (Crónica de la N. España II. 176) mitgetheilten Zahlworte der Lacandones sind Aztekisch. Sie rühren offenbar von einem ganz andern Völkerstamm her und haben mit den Lacandones sensu stricto nichts zu thun.

Innerhalb der Maya-Sprache von Yucatan haben sich im Laufe der Zeit mehrere locale Dialecte ausgebildet, die sich nur durch geringfügige Differenzen von einander unterscheiden. Als einer dieser Dialecte kann die Maya des guatemalteckischen Departementes Peten betrachtet werden. Wie wenig derselbe von der klassischen Sprache von Yucatan abweicht, ist beim Vergleiche beider in unserem vergleichendem Vocabular leicht ersichtlich.

Eine andere Frage ist es, ob sich nicht in längst vergangener Zeit die klassische Maya auf ein erheblich grösseres Gebiet, als ihr jetziges, erstreckt habe, und ob wir nicht die prachtvollen Ruinen von Quiriguá, Copan, Palenque und vom Usumacinta demselben Volke zuzuschreiben haben, welches auch die Ruinen von Tikal und die zahlreichen und ausgedehnten Bauwerke, deren mächtige Trümmer sich über die Halbinsel Yucatan zerstreut finden, geschaffen hat. Es ist bei einer Vergleichung der verschiedenen Ruinenplätze, soweit sie bis jetzt nach Abbildungen, Photographien und Beschreibungen möglich ist<sup>1)</sup>, nicht zu läugnen, dass fast jeder derselben einen gewissen lokalen, sozusagen individuellen Typus trägt, der ihn von den übrigen unterscheidet. Dessen ungeachtet findet sich in den innerhalb sowohl, als ausserhalb des jetzigen Maya-Gebietes liegenden Ruinen wieder mancher gemeinsame Zug, der auf eine nahe Verwandtschaft hindeutet. Namentlich ist es die grosse Aehnlichkeit, um nicht zu sagen, Uebereinstimmung in den Zeichen der Hieroglyphentafeln der verschiedenen Ruinenstätten, welche an einen gemeinsamen Ursprung denken lässt, sowie die Aehnlichkeit der in Stein gemeisselten Hieroglyphen mit den gemalten Zeichen der bis jetzt als Maya-Handschriften erkannten und publicirten Codices der europäischen Bibliotheken. Doch ist diese ganze Frage nach dem Zusammenhang der Ruinenplätze noch eine durchaus offene und wäre es unnütz, hierüber Vermuthungen zu äussern.

---

<sup>1)</sup> Ich kenne bis jetzt bloss die Ruinen von Quiriguá und die in den Museen zu Washington aufbewahrten Alterthümer und Gypsabgüsse von Palenque aus eigener Anschauung.

Die Erörterung der alten Geschichte der Maya-Bevölkerung und ihrer Herkunft liegt ausserhalb der mir für diese Arbeit gesteckten Grenzen. Ich verweise hierüber auf die oben gegebene Literatur und erwähne bloss, dass dies Capitel trotz der relativ stattlichen Literatur immer noch ein höchst dunkles und unaufgeklärtes ist, in welchem kaum zwei Berichte und Ansichten aufzufinden sind, die sich nicht in wesentlichen Punkten widersprechen. Man hat sich daran gewöhnt, alle Spuren früherer mittelamerikanischer Kultur mit dem räthselhaften Volke der Tolteken in Verbindung zu bringen, und um das Vorhandensein einer verhältnissmässig hohen Kultur auf oft sehr weit auseinanderliegenden Punkten zu erklären, lässt man die Tolteken die mannigfachsten Schwenkungen, Märsche und Rückmärsche ausführen. Namentlich war es die rege Phantasie Brasseur's, dem allerdings eine seltene Menge der werthvollsten Documente zu Gebote stand, welche in dieser Beziehung Bedenkliches geleistet hat, indem er ziemlich willkürlich über die aufgefundenen Ruinenplätze disponierte und sie mit den Städten, deren in den alten indianischen Ueberlieferungen Erwähnung geschieht, identificierte. So verlegt er nach Palenque das räthselhafte Xibalbé des Popol Vuh und des Cakchiquel-Manuscriptes. Tulhá identificiert er mit Ocosingo und lässt von da aus, gemäss dem von Stephens<sup>1)</sup> mitgetheilten Maya MS., die Tutul-Xius Yucatan bevölkern und den Rest der Stämme von Tulhá als Tolteken nach Nord-Westen ziehen, um sie dann einige Jahrhunderte später zurückzurufen und mit ihnen als Chichimeken-Tolteken das Hochland von Anahuac zu erobern.

Mit solchen Constructionen verlassen wir jeden auch nur einigermaßen haltbaren Boden. Wir haben bei den Pipilos gesehen, dass die Sprache der Tolteken vermuthlich eine dem Aztekischen nahe stehende war, eine Annahme, welcher nichts widerspricht und für welche Clavigero und Vater triftige Gründe angegeben haben. Nun aber ist das Aztekische von der Maya nach Bau und Wortschatz so fundamental verschieden, dass an einen Zusammenhang beider in irgend

---

<sup>1)</sup> Siehe dessen: Incidents of travel in Yucatan, vol. II, appendix.

welcher Form und zu irgend welcher noch so weit zurückliegenden Zeit füglich nicht gedacht werden kann. Ich erinnere, um hier nicht durch Detail zu ermüden, in dieser Beziehung bloss an die Zahlssysteme beider Völker. Die Aztecas haben das Quintsystem, sie zählen mit Wurzelwörtern bis 5 (ce, ome, yei, nahui, macuilli), von 6 an setzen sie die Zahlen bis 9 zusammen, indem sie den Stamm chicua für 5 einführen, den wir bloss in seinen Zusammensetzungen kennen, obwohl er in dieser Form vermuthlich unvollständig ist, und zählen mit ihm bis 9 (chicua-ce, chic-ome, chicu-ei, chieu-nahui), für 10 tritt dann das Radical matlatli ein, mit welchem combinirend bis 14 gezählt wird, für 15 ist der Stamm caxtoli eingeführt. Die Mayas hingegen zählen bis 11<sup>1)</sup> mit Wurzelwörtern und setzen dann bis zu 20 die folgenden Zahlen zusammen.

Es scheint, dass die einzige Hoffnung, jemals diese dunkeln Blätter der mittelamerikanischen Geschichte lesen zu können, nicht darauf beruht, aus dem vorliegenden, anerkannt mangelhaften und unzulänglichen literarischen Materiale neue Theorien herauszulesen, sondern auf der, durch Jahre hindurch geduldig fortgesetzten Sammlung neuen Stoffes, sowohl durch eingehende Localstudien an den Ruinenplätzen, welche in den Wäldern von Chiapas und Tabasco begraben liegen, als durch umfassende linguistische Arbeiten. Es ist ja auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass es noch gelingt, in irgend einem vergessenen Buch der Bibliotheken Rom's und Spaniens den Schlüssel zu finden zu den Hieroglyphen der Steintafeln und der wenigen Maya-Handschriften, welche dem rohen Fanatismus der Priester der Conquista-Zeit glücklich entgangen sind.

---

<sup>1)</sup> Siehe das vergl. Vocab. der Maya-Sprachen. Es ist dies ein Verbalten, welches bloss auf die reine Maya und ihre nächstverwandten Dialecte, das Chañabul, Tzotzil und vermuthlich auch auf das Tzentäl und Chontal beschränkt ist, während alle übrigen Maya-Dialecte schon von 10 an combinirend vorgehen.

Den Rest der Maya-Sprachen dürfen wir zweifelsohne als Tochtersprachen der Maya von Yucatan betrachten. Zu grösserer Übersichtlichkeit zerfalle ich dieselben in vier Gruppen, deren Begründung am Schluss dieser Arbeit, bei der Besprechung der Descendenzverhältnisse der Maya-Sprachen erfolgen wird. Diese Gruppen sind:

- A. Die Tzentäl-Gruppe.
- B. Die Pokoncht-Gruppe.
- C. Die Qu'iché-Gruppe.
- D. Die Mame-Gruppe.

---

## A. Tzentäl-Gruppe.

### 6. Die Chontales von Tabasco.

#### Literatur.

- Dr. C. H. Berendt.* Apuntes sobre los Chontales de Tabasco, con vocab. y notas gramaticales. S. Juan Bautista 1863 MS.
- Orozco y Berra.* Geografía de las lenguas y carta etnográfica de Mexico. Mexico 1864.
- Pimentel.* Cnadro descriptivo y compar. de las lenguas indígenas de Mexico. T. III. Mexico 1875.
- Dr. C. H. Berendt.* Remarks on the Centres of Ancient civilization in Central-America and their geogr. Distribution.  
Bull. Amer. Geo. Soc. New-York 1876.
- Dr. C. H. Berendt.* Vocabulario comp. de las lenguas pertenecientes á la familia Maya-Qu'iché.
- Die in demselben gegebene Zusammenstellung von Chontäl-Worten sind nach Berendts Angabe aus Vocabularien genommen, welche er selbst in den Ortschaften S. Carlos, Atasta und Tamulté de las Barrancas aufnahm. Der Verbleib dieser MSS. ist mir unbekannt.
- E. Rockstroh.* Los indígenas de la América central y sus idiomas.  
(Siehe Maya-Literatur.)

**Synonyme:** Um Verwirrung zu vermeiden, ist hier besonders hervorzuheben, dass die ebenfalls „Chontales“ genannten Völkerschaften von Nicaragua etc. von den Chontales von Tabasco ethnographisch gänzlich verschieden sind.

Das **Gebiet der Chontales** erstreckt sich über die Tiefländer des süd-mexikanischen Staates Tabasco, welche vom Stromgebiet des Rio Grijalva, von dessen westlichem Arm, dem Rio Seco, bis zum östlichsten, dem Tulijá, eingenommen werden.

Durch das im Vocabular gegebene Verzeichniss von Chontal-Worten wird die Zugehörigkeit der Chontales von Tabasco zur Maya-Familie unzweifelhaft festgestellt. Hiervon abweichende Angaben, wie diejenige Pimentel's, beruhen auf Verwechslung mit andern, leidiger Weise ebenfalls „Chontales“ genannten Stämmen Mexico's und Nicaragua's.

---

## 7. Die Tzentaies.

### Literatur.

*Fr. de Cepeda.* Arte de las lenguas Chiapa, Toque, Celdales y Cinacanteca. Mexico 1560.

Aufgeführt in Ternaux-Compans: Bibliothèque Américaine 1837.

*Ordoñez y Aguiar.* Historia del cielo y de la tierra. MS.

Citirt in Brasseur's Werken.

*Nuñez de la Vega.* Constit. Dioecos. Citirt bei Brasseur.

**Synonyme:** Celdal (Cepeda).

**Ausdehnung des Tzentai-Gebietes:** Die Tzentaies bilden einen alten Theil der Bevölkerung des mexikanischen Staates Chiapas und bewohnen gegenwärtig noch die Gegend von Ocosingo, von Bachajon und von Sacramentos. Eine genaue Umgrenzung ihres Gebietes ist mir Mangels genügender Materialien nicht möglich; Brasseur rechnete auch die Thalschaft von Palenque zum Tzentai-Gebiete, während ich aus einer handschriftlichen Notiz Dr. Berendt's ersehe, dass die Sprache von Palenque das später zu besprechende Chol ist.

Brasseur plaidirt für das hohe Alter der Tzentai-Sprache, wenn er sagt<sup>1)</sup>; „Quoiqu'on ne puisse assigner, d'une manière précise, l'époque où cette diversité de langues — er meint speciell im Gebiet der „Maya-Stämme — a commencé à s'introduire, il est certain cependant, qu'il y a eu un temps où l'on parlait, dans ces contrées, une langue „commune, sinon à tous, au moins à la majorité des populations qu'elles

---

<sup>1)</sup> Hist. du Mexique etc., t. I, p. 63.

„renferment. Cette langue était, ou la tzendale, parlée encore aujourd'hui par un grand nombre d'Indiens de l'Etat de Chiapas, ou bien plutôt le Maya, langue unique de la péninsule yucatèque. L'une est indubitablement la mère de l'autre, comme de presque toutes celles qui sont usitées chez les indigènes de l'Amérique-Centrale. C'est du mélange de cette langue première avec les idiomes des tribus étrangères qui envahirent à diverses époques ces contrées, que se sont composés ceux que l'on y parle encore actuellement.“

Es ist nun kaum anzunehmen, dass die auf ein weit grösseres, geographisches Gebiet sich erstreckende Maya-Sprache, welche zudem von einem numerisch ganz unverhältnissmässig zahlreichen Volke gesprochen wird, von dem local beschränkten Tzentäl abstamme. Dazu kommt, dass die reine Maya eine gewissermassen isolierte Stellung einnimmt, während das Tzentäl noch vier Schwestersprachen hat, welche sich jeweilen in ganz ähnlicher Weise von der typischen Maya entfernen und von denen jede dasselbe Recht hätte, als Muttersprache der übrigen und der Maya zu gelten, wie das Tzentäl. Wir verfahren daher, wie mir aus einer sorgfältigen Prüfung des oben gegebenen Vergleichsmateriales unzweifelhaft hervorzugehen scheint, naturgemässer, wenn wir die Maya als die gemeinsame Mutter der zur Tzentäl-Gruppe gehörigen Idiome ansehen. Und ohne Zweifel sind diese, da sie in ihren Wurzeln noch eine verhältnissmässig reichliche Uebereinstimmung mit der Maya zeigen, im Vergleich mit den Sprachen der Pokonchi-, der Qu'iché- und Mame-Gruppe, als erheblich jünger aufzufassen als diese, und waren die sie redenden Völker wohl die letzten, die sich vom Urstamme lösten. Ich habe dies Verhältniss in dem schematischen Stammbaum der Maya-Völker am Schluss dieser Schrift anzudeuten versucht.

---

## 8. Die Tzotziles.

### Literatur.

*C. Heller.* Reisen in Mexico, 1853.

*Dr. C. H. Berendt.* Vocabulario compar. de las lenguas pertenc. á la familia Maya-Qu'iché.

*Fr. de Cepeda.* Arte de las Lenguas Chiapa, Toque, Celdales y Cinacanteca, Mexico 1560.

**Synonyme:** *Cinacanteca* (Cepeda) nach der alten Tzotzil-Hauptstadt Cinacantan so genannt.

*Zotzlem* (Brasseur). Der Name wird auch *Zotzil* geschrieben<sup>1)</sup>.

Das **Gebiet der Tzotziles** beschränkt sich auf einen kleinen Theil des mexikanischen Staates Chiapas, nämlich auf die Umgegend von San Cristobal de Chiapas, in deren Nähe die einstige Hauptstadt<sup>2)</sup> der Tzotziles gelegen war.

Heller (l. c. im Anhang, p. 380) hält das Tzotzil für die Sprache der räthselhaften Tolteken, die er „für eine von den Azteken gänzlich verschiedene Nation“ ansieht. Er sagt: „Es ist mir kein Zweifel geblieben, dass die Tulteken nach ihrer Auswanderung aus dem Anahuac „um das Jahr 1000 u. Zeitrechnung nach Onahualco, dem heutigen „Yucatan, gezogen waren und sich dort, da die Geschichte von keiner „Eroberung, die spanische durch Cortes ausgenommen, spricht, bis auf „den heutigen Tag erhalten haben. Dafür sprechen auch die alten

---

<sup>1)</sup> Die Tzotziles finden sich bei den spanischen Historikern auch unter dem Namen *Quelenes* aufgeführt.

<sup>2)</sup> Es ist dieses Cinacantan oder Tzinacantan wohl zu unterscheiden von der gleichnamigen Ortschaft im südlichen Guatemala (Depto Santa Rosa).

„Denkmäler Yucatans, die, so verschiedenen Zeiten sie auch zuversichtlich angehören — denn einige waren bei Ankunft der Spanier noch vollkommen gut erhalten, während andre schon Ruinen — immer dieselbe Bauart und Hieroglyphen desselben Characters aufweisen und wie gesagt, von den aztekischen ganz und gar verschieden sind.“

„Später ward ich in dieser Annahme noch um Vieles bestärkt, indem ich auf meiner Reise in Chiapas auf eine kleine Gruppe Indianer aufmerksam gemacht wurde, die als älteste Einwohner des Landes geachtet werden und eine Sprache sprechen, welche Zotzil genannt wird. Zu meiner freudigen Ueberraschung fand ich bald aus, dass die zotzilische Sprache nichts anderes sei, als ein Dialect der Maya-Sprache und somit als solche von dem bekanntlich ältesten Stamm gesprochen und durch das gegenseitige günstige Zusammentreffen mit den geschichtlichen Daten, als Sprache der Tulteken ziemlich gut nachgewiesen werden kann.“

Hier haben wir also bereits den Fall, wo für eine andere Sprache, als das Tzentäl, die Priorität über die übrigen Maya-Sprachen in Anspruch genommen wird.

Es wären gegenüber dieser Ansicht so ziemlich die beim Tzentäl angeführten Gründe, hinsichtlich seines relativen Alters und Verhältnisses zur Maya, auch für das Tzotzil zu wiederholen, da dieses zur Maya in demselben Descendenzverhältniss zu stehen scheint, wie das Tzentäl.

---

## 9. Das Chañabal.

### Literatur.

*Dr. C. H. Berendt.* Vocab. compar. de las lenguas pertenec. á la familia Maya-Qu'iché.

*Confesionario* en lengua Chanabal y castellana. Citiert bei Brasseur (hist. du Mex.).

**Synonyme:** Brasseur schreibt Chanabal, Berendt Chaneabal.

Die Chañabalsprache wird gegenwärtig noch in der Umgegend der chiapanekischen Ortschaft Comitán, nahe der Nordgrenze von Guatemala, gesprochen. Wenn man einer Notiz Brasseur's<sup>1)</sup> Glauben beimessen darf, so wäre ein Dialect des Chañabal auch die Sprache des äussersten Nordens des guatemalteckischen Departements Huehuetenango, also derjenigen Gegend, für deren Sprache von andern Schriftstellern (Juarros, Cortez y Larraz) der Name Pokomam gebraucht wird. Diese Sprache ist zur Zeit gänzlich unbekannt, was mit der Abgelegenheit jener Gegend zu erklären ist; jedenfalls aber hat die Angabe Brasseur's mehr Wahrscheinlichkeit für sich, als die Annahme, dass es sich hier um ein mit dem gewöhnlichen Pokomam von Guatemala übereinstimmendes Idiom handle. Nur die Untersuchung an Ort und Stelle kann Licht in diese Sache bringen; in der ethnographischen Karte habe ich Farbe und Zahl des Pokomam mit Fragezeichen (XV?) beibehalten, da Juarros<sup>2)</sup> für dies Sprachgebiet zwei Ortschaften bestimmt angibt, nämlich Soloma und Jacaltenango.

---

<sup>1)</sup> Arch. de la Comm. scientif. du Mexique. 1864. T. I, livr. 1, p. 130.

<sup>2)</sup> Compendio de la hist. de Guatem., t. I, p. 104.

## 10. Die Choles.

### Literatur.

- Fr. Antonio Remesal.* Historia general de las Indias Occidentales y particular de la gobernacion de Chiapa y Guatemala. Madrid 1620.
- Fuentes y Guzman.* Historia de Guatemala ó recopilacion florida, etc. 1690. Madrid 1882.
- Fr. Franc. Moran.* Arte y Vocabulario en lengua Cholti en este pueblo de Lacaudones llamado de Nuestra Señora de los Dolores. 1695.  
MS. der Sammlung Dr. Berendt's.
- Villagutierre y Sotomayor.* Historia de la conquista de la provincia de el Itza y progresos de la de el Lacandon y otras naciones de Indios bárbaros de la mediacion de el reyno de Guatemala. Madrid 1701.
- Juarros.* Compendio de la historia de la ciudad de Guatemala. Guatem. 1808. 2 ed. 1857.
- Galindo.* Der genaue Titel seiner Arbeit ist mir unbekannt, nach Dr. Berendt findet sich ein kleines Vocabular von Chol-Worten von G. im Bull. de la Soc. de Géographie. Paris 1832.
- John L. Stephens.* Incidents of travel in Central America, Chiapas and Yucatan. New-York 1841.
- Garcia Pelaez.* Memorias para la historia del antiguo royno de Guatemala. Guat. 1851.
- Dr. C. Scherzer.* Ein Besuch bei den Ruinen von Quiriguá im Staate Guatemala. Sitzgsber. der k. k. Acad. der Wiss. Wien 1855.
- Dr. C. H. Berendt.* Report of Explor. in Central America. 1867.  
Im Annual Report of the board of regents of the Smiths. Institution. Wash. 1868.
- Dr. C. H. Berendt.* Vocabulario compar. de las lenguas pert. á la fam. Maya-Qu'iché.
- E. Rockstroh.* Los indigenas de la América central y sus idiomas.
- Meye & Schmidt.* Die Steinbildwerke von Copan und Quiriguá. Berlin 1833.

*A. P. Maudslay. Explorations in Guatemala and the examination of the newly discovered Indian Ruins of Quiriguá, Tikal and the Usumacinta. Lond. 1893. (Proceedings of the Royal Geo. Soc. and Monthly record of Geography.)*

VII der ethnographischen Karte.

**Synonyme der Chol-Sprache:** Putum (Berendt). Dieser Name wurde in dem Vocabular von Galindo durch ein Versehen des Setzers irrthümlich in *puctunc*, und von Squier<sup>1)</sup> weiter in *punctunc* verändert, was Pimentel veranlasste, diesen Druckfehler als selbstständige Sprache aufzuführen.

Cholti (Moran).

Colchi (Palacio).

Echolchi (Alonso de Escobar<sup>2)</sup>).

**Ausdehnung des Cholgebietes.** Gegenwärtig scheint die einst zahlreiche und weit verbreitete Nation der Choles stark zusammengeschmolzen und auf fünf Dörfer des Departementes Palenque im Staate Chiapas beschränkt zu sein, nämlich auf: Santo Domingo del Palenque, San Pedro Sabana, Salto de Agua, Tumbalá und Tila. Einige wenige Cholfamilien sollen in Tenosique (Tabasco) existieren.

In vergangener Zeit waren die Choles angeblich<sup>3)</sup> über die Gebirgsgegenden von Chiapas und die Wälder der Alta Vera-Paz bis zu den Ufern der Lagune von Izabal (Golfo dulce) und den Küsten der Bai von Honduras verbreitet. In dieser Ausdehnung sind sie in der dieser Schrift beigegebenen ethnographischen Karte eingezeichnet. Heutzutage scheinen sie in dem weitaus grössten Theil dieses Gebietes

---

<sup>1)</sup> Monograph of authors who have written on the languages of Central America. London 1861.

<sup>2)</sup> Account of the province of Vera-Paz in Guatemala and of the Indian settlements or pueblos established therein. (Journ. of the Geogr. Soc. 1841.) London.

<sup>3)</sup> *Iságoge Histórico Apologético General de todas las Indias y Especial de al Provincia de Chiapas y Guatemala.* MS. aus dem 18. Jahrh. Vormals in der Bibliothek der jetzt aufgehobenen Sociedad Económica in Guatemala.

Auch Pelaez gibt nach dem MS. des Jimenez an, dass sich die Choles über die Curato von Chiquimula, Esquipulas und Casahuastlan erstreckten.

ausgestorben zu sein, doch würde vielleicht eine gründliche Durchforschung des von Urwald bedeckten und sozusagen unbekanntes Gebietes nördlich vom See von Izabal his hinauf in das Innere von Britisch Honduras noch versprengte Trümmer dieser Nation auffinden lassen. Es ist auch leicht möglich, dass in den Angaben der spanischen Chronisten, welche mit wenigen Ausnahmen in ethnographischen Dingen oft unglaublich unverlässlich sind, als Choles verschiedene Stämme zusammengefasst wurden, die hätten getrennt werden müssen, und dass anderseits vereinzelte, den Choles angehörige Fractionen der indianischen Bevölkerung unter fremdem Namen aufgeführt wurden. Ueber alle diese Dinge wird nur durch genaueste Nachforschung an Ort und Stelle Aufklärung zu erhalten sein, die um so wünschenswerther wäre, als gerade die Choles ein besonderes Interesse dadurch beanspruchen, dass auf ihrem Gebiete, etwa 11 Leguas südlich von Izabal, die schönen Ruinen von Quiriguá liegen, über welche jedo historische Ueberlieferung zu fehlen scheint. Zur Zeit des berühmten Zuges des Cortes durch diese Gegenden im J. 1525, welchen Bernal Diaz <sup>1)</sup> und Cortes selbst, in seinem 5ten Briefe an Karl V., beschreibt, war die Umgegend des grossen Sees von Izabal, wenn auch nicht dessen unmittelbare Ufer, noch mit indianischen Dörfern besetzt, obwohl nach der Schilderung der genannten Augenzeugen in weit spärlichem Umfange, als Brasseur's poetische Schilderung erwarten liesse. Eine Untersuchung dieser Gegenden würde vermuthlich die Ruinen der grösseren, von Cortes und Bernal Diaz erwähnten Ortschaften theilweiso wieder auffinden und mit denen von Quiriguá vergleichen lassen, wenn es auch wahrscheinlich ist, dass diese letztern einer ältern Kultur-epoche als diejenige der Conquistazeit angehören.

Zu erwähnen ist noch, dass die bekannte Indianerin Marina, welche dem Cortes als Dolmetscher diente, sich mit den Bewohnern dieser Gegenden nach dem Zeugnisse von Bernal Diaz verständigen konnte, woraus hervorgeht, dass diese damals entweder Maya oder wenigstens

---

<sup>1)</sup> Historia verdadera de la Conquista, cap 174 u. ff.

eine sehr nahe verwandte Sprache, als welche wir das Chol auch gelten lassen können, geredet haben müssen.

Auch die sogen. „westlichen“, d. h. westlich vom Usumacinta wohnenden Lacandones reden Chol. Dr. Berendt sagt von ihnen<sup>1)</sup>:

„Of all the Indians of this part of Central America none are of so „great interest as the Lacandones. Once a numerous and powerful „nation, which, united with the Manchés and Acalanes (both now extinct) gave so much trouble to the conquerors, and, in fact, have never „been fully subjugated, they are reduced to-day to a very insignificant „number, living on and near the Passion river (Rio de la Pasion) and „its tributaries. Some old authors distinguish the eastern from the „western Lacandones, and it seems that they were, in fact, as well as „those of the west, of different tribes, living on the borders of the „Mexican states of Chiapas, speaking a different language, called Putum „or Chol, which belongs to the family of languages connected with the „Maya. To these western Lacandones are referred the stories of a large „inaccessible city mentioned by Stephens<sup>2)</sup>. The live far from the settle-

---

<sup>1)</sup> Report of explorations in Central America 1867. p. 425.

<sup>2)</sup> Incidents of travel in Central America, Chiapas and Yucatan. vol. II ch. XI. Der Pfarrer von Santa Cruz Qu'lebé erzählte nämlich Stephens, dass „four days on the road to Mexico, on the other side of the great sierra, was a living city, large and populous, occupied by Indians, precisely in the same state as before the discovery of America. He had heard of it many years before at the village of Chajul, and was told by the villagers, that from the topmost ridge of the Sierra this city was distinctly visible. He was then young, and with much labour climbed to the naked summit of the sierra, from which, at a height of ten or twelve thousand feet, he looked over an immense plain extending to Yucatan and the Golf of Mexico, and saw at a great distance a large city spread over a great space, and with turrets white and glittering in the sun. The traditionary account of the Indians of Chajul is, that no white man has ever reached this city; that the inhabitants speak the Maya language, are aware that a race of strangers has conquered the whole country around, and murder any white man who attempts to enter their territory. They have no coin or other circulating medium; no horses, cattle, mules, or other domestic animals except fowls and the cocks they keep under ground to prevent their crowing being heard.“ Wäre mir diese Erzählung genau im Gedächtniss gewesen, als ich in Nebaj, also nur 10 leguas von Chajul entfernt war, so würde ich nicht versäumt haben, diese Sierra zu besteigen, von der man die geheimnisvolle Stadt sehen soll,

ments of the whites and do not trade with them, nor do they entertain any relations with the eastern Lacandones, who fear and avoid them. The eastern Lacandones are a harmless tribe, who live in small palm-huts, consisting of little more than a roof and grouped into little hamlets of a few families, often changing their locality<sup>1)</sup>.“

---

obwohl deren Existenz sehr problematisch ist. Herr Mandslay bemerkt zu Stephens Erzählung: „As the country has become a little better known, the mystic city has been driven further back into the forest, until it had arrived at the banks of the Usamacinta, and now it must be driven down stream to the impassable rapids.“

<sup>1)</sup> Vergl. über die Lacandones auch Heller, Reisen in Mexico, und Mandslay, Explor. in Guatemala.

## II. Die Mopanes.

### Literatur.

*E. Rockstroh.* Los indigenas de la América central y sus idiomas.

Ansserdem vergl. man die Geschichte der Eroberung dieser Gebiete in *Juarros*, *García Pelaez*, *Remesal*, etc.

VIII der ethnographischen Karte.

Wir kennen bis jetzt von diesem Zweige der Mayas nicht mehr als den Namen. Als, wie Juarros<sup>1)</sup> erzählt, im J. 1695 der Hauptmann Juan Diaz de Velasco mit seinen Leuten und dem Mönch Agustin Cano das letzte Quekchí-Dorf verliess und in das Gebiet der Choles eindrang, so gaben ihm diese Kunde von den Mopanes, „einem wilden und kriegerischen Stamm, der sich über mehr als 30 leguas erstreckte.“ Velasco rückte bis zu den ersten Niederlassungen der Mopanes vor, „man versichert,“ sagt Juarros, „dass in ihnen zehn- bis zwölftausend Familien lebten.“ Die Mopanes hatten im Süden die Choles, im Osten und Norden die Itza (die Mayas vom Peten) und im Westen die Lacandones zu Nachharn. Aus andern Berichten scheint hervorzugehen, dass sie sich noch weiter östlich, bis in's Quellgebiet des Rio Mopan erstreckten und in dieser Ausdehnung habe ich sie auf meiner ethnographischen Karte angegeben, genau lassen sich die Grenzen des Mopan-Gehietes zur Zeit nicht bestimmen.

Die Sprache der Mopanes ist gänzlich unbekannt. Pimentel identificiert sie mit dem Chol, sie scheint aber von diesem verschieden zu

---

<sup>1)</sup> Compendio de la historia etc., t. II, p. 136.

sein und der Maya näher gestanden zu haben, denn der Padre Cano, welcher die Expedition des Velasco begleitete, sagt in seinem Bericht<sup>1)</sup> ausdrücklich: „Als wir das Gebiet des Chol durchzogen hatten, gelangten wir zu einer neuen Nation, welche die der Mopanos heisst.... „und obwohl die Verschiedenheit der Sprache einige Verlegenheit verursachte, war es Gottes Wille, dass wir einige Mopan-Indianer fanden, welche die Chol-Sprache verstanden und mittelst dieser“ etc. Im Weiteren sagt Cano von den Mopanes: „Sie hatten Verkehr mit den „Ajitzacs vom See (es ist der grosse See von Peten-Itza oder Flores gemeint) und wir hörten sogar, dass sie alle von derselben Nation „Itza waren und sich Mopan Itza und Peten Itza nannten und dem „Caciken vom See unterthan waren.“ Danach ist es wahrscheinlich, dass erstlich die Mopan-Sprache vom Chol verschieden war, und ferner, dass sie der Maya vom Peten noch näher verwandt war, als das Chol. Hoffentlich gelingt es einmal einem Reisenden, der sich für diese Dinge interessiert, diesen Punkt aufzuklären.

Uebrigens waren die Mopanes nicht die einzige Nation, deren aus dem nördlich von den Choles gelegenen Gebiet Erwähnung geschieht. Der Padre Delgado z. B. nennt auf seiner Expedition in das Land der Mopanes, die Chicuyes<sup>2)</sup>, welche eine Tagereise vom Río Ochtun wohnten und eine andere Sprache redeten, die sie „Omon“ nannten.

„Von den Acalacs“ oder Acalanos, welche ebenfalls als in diesen unzugänglichen Waldgegenden wohnend erwähnt werden, sagt Jimenez lakonisch (cit. bei Garcia Pelaez t. I, p. 279) „existiert keine Kunde mehr“ (no hay memoria).

Ebonso sind die Manchés, ein weiteres aus diesen Gegenden genanntes Volk, nicht wieder aufgefunden worden, und vielleicht ganz ausgestorben oder mit andern Stämmen amalgamirt.

---

<sup>1)</sup> Cano, Informe al Rey 1697. MS. der Sammlung Dr. Berendt's, cit. bei Rockstroh.

<sup>2)</sup> Garcia Pelaez. Memorias para la historia del antiguo reino de Guatemala, t. II, p. 126.

## B. Pokonchi-Gruppe.

### 12. Die Qu'ekchi-Indianer.

#### Literatur.

Vocabulario de las lenguas Ixil, Cacchi (de Coban) y de San Miguel Chicah.

MS. in der Sammlung Brasseur's, cit. in t. I der Hist. du Mexique unter Nr. 34. Br. setzt hinzu: Petit manuscrit moderne où il manque beaucoup de choses.

*Dr. C. H. Berendt.* Vocabulario compar. de las lenguas perten. á la familia Maya-Qu'iché. MS.

B. erwähnt darin eine „doctrina“ und eine „gramatica“ als Quellen für diese Sprache.

VI. der ethnographischen Karte.

#### Synonyme der Qu'ekchi-Sprache:

Caechi (Palacio),

Caichi (Juarros, neben Queechi als besondere Sprache erwähnt),

Egkchi (Habel<sup>1</sup>),

Cakgi (Charencey<sup>2</sup>).

*Vater* (Mithridates 3, 3) wird durch die Mangelhaftigkeit seines Materials irrtümlicherweise veranlasst, das Cacchi mit dem Qu'iché zu identifizieren.

**Umfang des Qu'ekchi-Gebietes.** Der nördlich von Coban gelegene Theil des guatemalteckischen Departementes der Alta Vera-Paz bildet

<sup>1</sup>) In: The Sculptures of Santa Lucia Cosumalwhuapa in Guatemala, 1879, p. 8.

<sup>2</sup>) Système de numération chez les peuples de la fam. Maya-Quiché. 1882.

den Kern dieses Sprachgebietes. Es wird dasselbe im Süden, wenige Leguas südlich von Coban durch die Pokonchies, im Westen durch den Rio Chixoy, im Osten durch die Choles und im Norden wahrscheinlich durch den Rio Cahabon begrenzt, doch ist die Bestimmung der Nord- und Ostgrenze weniger genau durchzuführen, als diejenige der West- und Südgrenze.

Die Ortschaften, in welchen heutzutage noch Qu'ekchí gesprochen wird, sind:

Coban, S. Juan Amelco, San Pedro Carchá, S. Augustin Lanquin, Cahabon und das Senahú. In den Ortschaften La Tinta und Teleman berührt und vermengt sich das Qu'ekchí-Gebiet mit demjenigen der Pokonchí-Sprache.

Nach dem, was ich bei meinen Aufnahmen über dieses Idiom in Coban in Erfahrung brachte, unterscheidet sich die Sprache des nördlichen Theiles des Qu'ekchí-Gebietes, besonders diejenige von Cahabon, durch gewisse Besonderheiten von der lengua Cobanera, ohne dass sich deshalb die Aufstellung zweier besonderer Dialecte, etwa Qu'ekchí als Hochlandsprache für die lengua Cobanera, und Cakchí als Tieflandsprache für das Idiom von Cahabon, rechtfertigen liesse, wenigstens verstehen sich die Indianer von Coban mit denjenigen von Cahabon ohne Schwierigkeit.

Da ich in Coban von der Qu'ekchí-Sprache (sie wird auch K'ekchí gesprochen) genügendes Material sammeln konnte, um dieselbe in einer spätern Arbeit grammaticalisch zu bearbeiten, so gebe ich hier als kleine Sprachprobe bloss einige Begrüßungsformeln, wie sie von den Indianern im Wechselverkehr gebraucht werden; es ist aus denselben die Umständlichkeit indianischer Etikette genügend ersichtlich, wenn auch die Phrasen durchaus nicht stereotyp sind, sondern manchfache Abänderungen gestatten. Wenn z. B. ein Indianer einen andern in dessen Hause besucht, um ihn um eine kleine Gefälligkeit zu ersuchen, so entspinnt sich folgende Wechselrede, wobei A der Besuchende, B der Besuchte sein soll:

A: Ma sa ch'ol vuá?

Bist du wohl, Väterchen?

B: Sa in ch'ol vuá, u laat ma sa ch'ol vuá?

Ich bin wohl, Väterchen, und du, Väterchen, bist du gesund?  
Nachdem sich diese Fragen nach der gegenseitigen Gesundheit  
noch einmal wiederholt haben, erklärt

A: Chinoc vuan vuá:

So will ich denn eintreten, Väterchen.

B: Ocan chak vuá:

So komm herein, Väterchen.

Eine andere Anrede ist die folgende:

A: Sa ch'o vuá, chixcuy li Dios xcabnaj chaeny.

Verzeih, Väterchen, dass ich dir ungelegen komme.

B: Ba ye joc'an.

Sage das nicht, oder: rede mir nicht davon.

A: Ye vnech ca ro nanomé sa ch'ol cach'in raj tavuaja viqu'in.

Ich komme zu sehen, ob ich finde, was ich von dir will.

B: Ca pu tavuáj?

Was wünschest du?

A: Ca ta chivuáj tulatin majé vuá.

Ich komme, um dir lästig zu fallen, Väterchen.

Nachdem sie ihr Geschäft erledigt haben, entschuldigt sich A noch  
einmal wegen der Ungelegenheit, die er dem B verursacht und sagt:

A: Vuá Dios chicuyuc re kamác xa tinten cabá:

Gott möge unsere Sünden verzeihen, ich kam, um dich in  
deinem Hause zu belästigen.

B: Ba ye joc'an!

Rede mir nicht davon!

Und so trennen sie sich.

Früher existierten in Coban<sup>1)</sup> und in dem benachbarten grossen  
Indianerdorf San Pedro Carchá indianisch geschriebene Documente,

<sup>1)</sup> Siehe Habel: Sculptures of Santa Lucia.

wovon der grösste Theil wohl bloss Rechtstitel der Indianer über den von ihnen geeigneten Grundbesitz waren. Seit die Indianer gezwungen wurden, spanisch abgefasste Territorialtitel zu kaufen, wodurch ihre indianischen Ausweise ungültig wurden, verbrannten sie dieselben. Bezüglich der Documente von S. Pedro Carchá hörte ich in Cohan, dieselben beständen lediglich aus der vom verstorbenen Padre Abella nachgelassenen, in Qu'ekchí geschriebenen Predigtsammlung dieses Geistlichen. Der Versuch, die auch für Nicht-Indianer schwer fassbaren Mysterien des dogmatischen Christenthums den Indianern verdaulich zu machen, hat den Indianersprachen in den Händen des katholischen Clerus oft in einer Weise Gewalt angethan, welche den Werth indianischer „Sermones“ als Stilproben zu einem höchst zweifelhaften macht.

Die von den Qu'ekchíes und Pokonchíes eingenommenen Ländereien bildeten einen Theil jener terra incognita, welche die Spanier unter dem Namen: Tezulutlan, „tierra de guerra,“ zusammenfassten, weil sie dreimaligen Versuchen der Unterwerfung durch Waffengewalt erfolgreichen Widerstand geleistet hatten. Das Gebiet von Tezulutlan umfasste fast das ganze Land zwischen den Flüssen Motagua und Usumacinta, also die heutigen Departemente der Alta und Baja Vera-Paz, welche späterhin von den Mönchen, vor allem durch die Bemühungen des bekannten Las Casas, auf friedlichem Wege unter spanische Oberherrschaft gebracht worden sind <sup>1)</sup>. Noch heute haben die Indianer dieser Gegenden, sowie diejenigen der Altos, viele Eigenthümlichkeiten bewahrt, welche an die frühern Zeiten erinnern; eine Schilderung dessen, was ich davon gesehen habe, muss einer andern Arbeit aufbewahrt bleiben, da die vorliegende Skizze sich vornehmlich mit der Feststellung der Sprachen und der Abgrenzung ihrer Gebiete zu beschäftigen hat.

---

<sup>1)</sup> Vergl. hierüber *Bemeseal*, *Historia general de las Indias Occidentales y particular de la Governacion de Chiapa y Guatemala 1620*, und *José Milla*, *Historia de la América central 1879*.

---

### 13. Die Pokonchi-Indianer.

#### Literatur.

Arte breve de la lengua Poomchi de la provincia de la Vera-Paz, compuesto y ordenado por el venerable Padre Fray *Dionysio de Cuñiga*, etc. MS. im Besitz Brasseurs und citirt in dessen *Hist. du Mexique*, t. I unter Nr. 26.

*Confesionario* de la lengua de Taltic (pokomchi y español).

Im Besitz Brasseur's und citirt in dessen *Hist. du Mexique*, t. I unter Nr. 38.

Padre Rojas in Sacapulas erzählte mir, dass er, während er die Pfarre von S. Cristobal in der Vera-Paz versah, ein grosses Wörterbuch der Pokonchi-Sprache besass, dasselbe aber an Dr. Berendt verschenkte. Sein Verbleib ist mir unbekannt.

*Dr. C. H. Berendt*. *Vocabulario de las lenguas pert. á la familia Maya-Qu'iché*. MS.

V. der ethnographischen Karte.

**Synonyme der Pokonchi-Sprache:** Es sind mir keine bekannt, die von Thomas Gage und Scherzer Poconchi genannte Sprache ist Pokomam (siehe dieses). Man findet auch Poconchi, Pocomchi und Pokomchi geschrieben.

**Umfang des Pokonchi-Gebietes:** Das Pokonchi wird gegenwärtig hauptsächlich in dem Grenzgebiete zwischen den jetzigen Departementen der Alta und Baja Vera-Paz, also im obern Theile des Thales des Rio Polochic, von Panzos aufwärts, gesprochen. Westlich erstreckt es sich über das Quellgebiet des Rio Cahabon und San Cristóbal bis an den Rio Chixoy. Im Norden wird dasselbe demgemäss durch die Qu'ekch-Sprache, im Westen durch die Uspanteca, im Süden durch das Qu'iché

von Rabinal und das Pipil von Salamá begrenzt, während es im Osten an das alte Gebiet der Choles anstösst.

Die Ortschaften, in welchen das Pokomchi heutzutage noch gesprochen wird, sind die folgenden:

S. Cristóbal, Santa Cruz (zwischen Tactic und Coban), Tactic, Tamajú und Tucurú, la Tinta und Teleman, in welchen beiden letztern Ortschaften ein Theil der Bevölkerung Pokomchi, ein anderer Qu'ekchi spricht. Die Unterschiede beider Idiome sind hinreichend, um ein gegenseitiges Verständniss der Indianer beider Nationen zu verhindern.

Zwischen den verschiedenen, dem Pokomchi angehörigen Ortschaften bestehen, wie übrigens in allen mir bekannten Maya-Dialekten, gewisse locale Verschiedenheiten, so dass z. B. in der Sprache von S. Cristóbal einzelne Ausdrücke und Wendungen vorkommen, welche in der Sprache von Tactic nicht gebräuchlich sind und dergl. mehr.

Auch vom Pokomchi war ich in der Lage, in Tactic reichliches Material zu sammeln, welches späterer specieller Bearbeitung vorbehalten bleibt. Hier gebe ich als Sprachprobe wiederum bloss die Begrüßungsformeln, wie folgt:

A: C'alen, jau.

Guten Tag, Väterchen.

B: C'alen, jau.

Guten Tag, Väterchen.

A: Nalic avué.

Wie geht es dir?

B: Nalic vuonak vué, minalic avué jat?

Es geht mir gut, und du, was machst du?

A: Nalic vuonak vué rum Dios.

Ich bin wohl, durch Gott oder Gott sei Dank.

B: Minalic re ituvéy?

Wie geht es deiner Frau?

A: Nalic vuonak re rum Dios.

Es geht ihr gut, Gott sei Dank.

Chibin quitaké icoc tak?

Was machen deine Kinder?

B: Naliqué. Oquem pam pat tijilok ku'e reré itocat tichi'c!  
Sie sind wohl. Komm herein und nimm Platz!

Beim Abschied werden folgende Wendungen gebraucht:

A: Quinoj peré jau; in quila nalic avué.

So leb denn wohl, Väterchen, ich freue mich, dass du gesund  
bist.

B: Nalic vuonak vué rum Dios.

Ja, ich bin, Gott sei Dank, gesund.

Chayé ru sukil ru cux take ituvéy.

Grüsse mir deine Familie.

A: E rum Dios!

Gott vergelt's, leb wohl!

---

## 14. Die Pokomames.

### Literatur.

*Thomas Gage.* The English-American, his travels by sea and land, or a new survey of the Westindias, containing a journal of 3300 miles, within the mainland of America, etc. London 1648.

Nur die erste der französischen Uebersetzungen dieses seltenen Buches enthält die im englischen Original vorhandene Pokomam-Grammatik, nämlich:

Nouvelle relation contenant les voyages de Thomas Gage dans la nouvelle Espagne, ses diverses aventures et son voyage par la province de Nicaragua jusqu'à la Havane etc., et un traité de la langue poconchi ou pocomane, traduite de l'anglais par le Sieur de Beaulieu Hiles O'neil. Paris 1676.

Auch in die deutsche, nach der französischen gemachte Uebersetzung ist die Pokomam-Grammatik aufgenommen.

Vater's Mithridates 3. 3. enthält einen Auszug aus der Grammatik des Gage und ein Vaterunser in der Pokomam-Sprache.

*Scherzer.* Sprachen der Indianer Central-Amerikas: Sprache der Indianer von Palin (Poconchi). Sitzsber. der kais. Ac. der Wiss. Wien 1855.

*Brasseur de Bourbourg* citiert in seiner Histoire du Mexique etc. 1857 folgende MSS. seiner Sammlung:

Nr. 26 Manuscrit en folio contenant:

Arte breve de la lengua Pocomchi de la provincia de la Vera-Paz, compuesto y ordenado por el venerable Padre fray *Dionysio de Çuñiga* etc. y traducido en la lengua Pokomam de Amatitlan por el padre fray *Pedro de Moran*.

— Bocabulario de solo los nombres de la lengua Pokomam „(il est malheureusement incomplet et ne va que jusqu'à la lettre N. inclusivement)\*.

- Divers sermons et panégyriques en langue Pokomame avec des notes philologiques très-importantes.
- Vocabulario de los nombres que comiençan en romance (latin-pokomam), en lengua Pokomam de Amatitlan.

„Ce dernier est complet, et l'ensemble de ce beau manuscrit, renfermant un grand nombre d'exemples et d'explications, est le plus beau monument des langues pokomame et prokonchi qui existe.“

Es ist mir unbekannt, was nach Brasseur's Tod aus diesen Manuscripten geworden ist.

*Dr. C. H. Berendt.* Vocabulario comparativo de las lenguas pertenecientes á la familia Maya-Qu'iché (enthält sehr wenig Pokomam-Worte).

Das von mir im vergleichenden Vocabular gegebene Material stammt aus einem Verzeichniss, welches ich von der Sprache von Mixco aufnahm.

XV. der ethnographischen Karte.

**Synonyme:** Poconchi (Thomas Gage und Scherzer),  
Pokome (Charencey<sup>1)</sup>).

Der Name findet sich Pocomam, Pocoman und Pokomam geschrieben, letzteres ist die richtigere Schreibweise.

Juarros<sup>2)</sup> scheint das Pokomam irrtümlicherweise mit der Mame zu identificieren, wenn er bei Beschreibung des Mam-Reiches sagt: „Die Herrschaft der Mames umfasste das heutige Gebiet von Huehuetenango, einen Theil von Quezaltenango und die Provinz von Soconusco<sup>3)</sup>, denn in all' diesen Gegenden ist die Mam- oder Pocoman-Sprache gebräuchlich. Was aber sehr auffällt (mas lo que hace notable fuerza en este particular) ist der Umstand, dass die Pocoman-Sprache in Ortschaften geredet wird, welche von den aufgeführten Provinzen der Mames weit entfernt liegen, wie Amatitlan, Mixco und Petapa in der Provinz von Sacatepequez; in Chalchuapa in der Provinz von S. Salvador; in Mita, Jalapa und Xilotepeque in derjenigen von Chiquimula.“

<sup>1)</sup> Syst. de la numération etc., 1882.

<sup>2)</sup> Juarros. Compendio, t. II, p. 13.

<sup>3)</sup> Nur theilweise, denn in Soconusco werden ausserdem noch der Maya-Familie fernstehende Idiome, wie Pipil und Mije gesprochen.

**Ausdehnung des Pokomam-Gebietes:** Dasselbe bildet einen zusammenhängenden breiten Streifen, welcher sich vom obern Rio Grande über die Gegend der Hauptstadt Guatemala und Amatitlan his an die Grenze der Nachbarrepublik Salvador am See von Güija hinzieht. Im Norden wird es vom Qu'iché und der nördlichen Colonie der Pipiles, im Osten von den Chortis von Esquipulas, und Chiquimula, im Süden von der südlichen Colonie der Pipiles und der Sinca-Sprache begrenzt, während es im Westen an die Cakchiqueles und Qu'ichés angrenzt.

Die hauptsächlichsten Ortschaften, in welchen gegenwärtig noch Pokomam gesprochen wird, sind:

Amatitlan, Petapa, Palin, die Dörfer um den Vulkan Pacaya, S. Luis Jilotepeque, Mita, Jalapa, Mixco und Chinautla (zwei der jetzigen Hauptstadt benachbarte Dörfer). In der Republik Salvador wird nach Juarros' Zeugniß im Städtchen Chalchuapa Pokomam gesprochen.

Das heutige Dorf Mixco, drei Leguas westlich von der Hauptstadt Guatemala, wird von dem Reste der Bevölkerung des alten Mixco bewohnt, welches im Jahre 1524 von den Spaniern eingenommen und verbrannt wurde<sup>1)</sup>. Die Ruinen dieses ältern Mixco liegen in ziemlicher Entfernung nordwestlich von der Hauptstadt in einer wenig besuchten Gegend in der Nähe des Flusses Pixcayá südlich vom Rio Grande, und wären, wenigstens in topographischer Beziehung, heute noch einer Untersuchung werth.

Im äussersten Norden des Departementes Huehuetenango, nahe der Grenze von Chiapas, wird eine vom Mame verschiedene Sprache gesprochen, welche Juarros ebenfalls Pokomam nennt. Ich habe diese als XV? in die ethnographische Karte eingezeichnet, da wir zur Zeit nichts von derselben wissen. Ihre Zugehörigkeit zum Pokomam ist sehr zweifelhaft, eher hat Brasseur's Angabe, dass es sich um einen Dialect des Chañahal (siehe dieses) handle, einige Wahrscheinlichkeit.

---

<sup>1)</sup> Vergl. Fuentes, Juarros, Brasseur, Mills.

## 15. Die Chorti-Indianer.

### Literatur:

*Dr. C. H. Berendt.* Vocab. comparat. de las lenguas pertenecientes á la familia Mays-Quiché MS.

Es sind in demselben bloss 21 Worte der Chorti-Sprache aufgeführt, mit dem Citat: Stephens apud Gallatin, dessen Vervollständigung mir nicht möglich ist.

Ueber die Ruinen von Copan vergl.:

*Stephens.* Incidents of travel in Central America, Chiapas and Yucatan New-York 1841.

*Meye und Schmidt.* Die Steinbildwerke von Copan und Quiriguá. Histor. erläutert und beschrieben. Berlin 1833, gr. fol. mit 20 Lichtdrucktafeln.

Ich habe leider noch keine Gelegenheit gehabt, diese neue Arbeit, die nach dem Prospekte auf Aufnahmen an Ort und Stelle beruht, zu sehen.

*Maudslay.* Explorations in Guatemala etc. London 1883.

XVI. der ethnographischen Karte.

**Synonyme:** Lengua Apay (Palacio<sup>1</sup>).

Chol (Jimenez bei Brasseur).

Das **Gebiet der Chorti-Sprache**, welche uns leider nur durch das ausserordentlich kärgliche, von Stephens gesammelte Vocabular bekannt ist, erstreckt sich gegenwärtig auf die Umgegend der Ruinenstadt

---

<sup>1</sup>) Carta dirigida al Rey de España 1576.

von Copan und wird zur Zeit noch in den Dörfern Jocotan und Camotan gesprochen. Nach der Angabe Squiers<sup>1)</sup> zieht sich die Chorti-Sprache bis in das Thal von Sensenti im anstossenden Theil der Republik Honduras hinein. In Zacapa, wo nach dem Zeugniß des Juarros im Anfange dieses Jahrhunderts ebenfalls noch Chorti geredet wurde, scheint sie bereits ausgestorben zu sein, wenigstens konnte ich bei meinem allerdings kurzen Aufenthalt an diesem Platze nichts mehr davon erfahren. Aus der nachstehenden vergleichenden Zusammenstellung geht klar hervor, dass das Chorti mit dem benachbarten Pokomam nahe verwandt ist, und dem Chol ferner steht. Schon Bras-seur<sup>1)</sup> nennt das Chorti einen Dialect des Pokomam, ohne jedoch Beweise hiefür beizubringen.

Die Chorti-Sprache beansprucht ein besonderes Interesse dadurch, dass auf ihrem Gebiete die durch Stephens und Catherwood zum ersten Male genauer bekannt gewordenen Ruinen von Copan liegen. Es ist zwar nicht wahrscheinlich, dass dieselben von den Vorfahren der jetzigen Chortis herrühren, da die Hieroglyphen von Copan mit denen weit entlegener, sicher dem Maya-Gebiete angehörigen Ruinen sehr nahe verwandt sind; dennoch ist es dringend geboten, diese, offenbar dem Aussterben entgegengehende Sprache in nächster Zeit in möglichster Ausführlichkeit zu sammeln, weil zur Zeit der sichere Beweis, dass die Ruinen von Copan nicht von den Chortis herrühren, nicht erbracht werden kann. Herr Dr. Eisen in Californien, welcher die Ruinen von Copan im Sommer 1882 besucht hat, schreibt mir: „I consider the „Chorti language as of the greatest importance for the deciphering of „the glyphs. If any, it must be the original language spoken in Copan! „The people on the high mountains round Jocotan were so different „from any other Indians in their appearance and their ways in many „regards also very strange.“

---

1) Notes on Central America. New-York 1855.

2) Popol Vuh, Commentaire, p. LXXXIV und V, note 4.

Vergleichende Zusammenstellung einiger Worte der Chorti-, Pokomam- und Chol-Sprache.

Deutsch	Chorti	Pokomam	Chol
Mann	mas	mas	ninik
Frau	exoc	ixk'on	ixik
Grossvater	mam	mam	mam
Kopf	cockholom (wahrsch. unrichtig für kaholom „unser K.“)	jalom	jol
Ohr	siken	xiqu'in	chiqu'in
Mund	cah chi (wahrscheinl. ka chi „unser M.“)	clui	ti
Arm, Hand	cah kamp (wahrscheinl. ka k'am „unser A.“)	k'am	k'õ
Herz	ka kux (unser H.)	k'ux oder c'ux	tiaj
Fuss	coek (wahrscheinlich k'ok „unser F.“)	tuk oder tujk	ok
Haus	pati	pat	otiot
Feuer	aak (wahrsch. k'ak)	k'ak	k'ajk
Maiskolben	hal	jal	jal
Tortilla	whué	vuéc	vna j
Fleisch	chatih	tevuec	bök
Sonne	eyeh	k'ij	k'in
Erde	akkal	ac'al	loum
Vogel	tseken	tz'iquin	mútiö

Die wirklichen Differenzen in den gegebenen Chorti- und Pokomam-Worten sind sicherlich weit geringer, als diejenigen der Orthographie vermuthen liessen, so ist aak für Feuer jedenfalls entweder ein Druckfehler für k'ak, oder Stephens hat das tiefgutturale k' im Anfange des Wortes, was bei ungenügender Uebung des Gehörs leicht vorkommt, überhört. Ebenso ist cyeh höchst wahrscheinlich unrichtig für k'ij oder k'ej. Chatij ist ein Verbalimperativ „iss“, entsprechend der Imperativbildung im Pokomam.

## D. Die Qu'iché-Gruppe.

### 16. Die Qu'ichés.

#### Literatur.

*Marroquin.* Doctrina Christiana en lengua Utiatleca. Mexico 1556.

*Stephens.* Incidents of travel in Central America, Chiapas and Yucatan, New-York 1841.

*Scherzer.* Sprachen der Indianer Central Amerikas. (Sprache der Indianer von Ixtlávacan). Wien 1855.

*Scherzer.* Die Indianer von Santa Catarina Ixtlavacan. Wien 1856.

*Scherzer.* Las historias del origen de los Indios de esta provincia de Guatemala, traducidas de la lengua Quiché al Castellano para mas comodidad de los Ministros del S. Evangelio por el R. P. F. Francisco Ximenez. Exactamente segun el texto ospaniol del MS. original que se halla en la biblioteca de la universidad de Guatemala, publicado por la primera vez, y aumentado con una introduccion y anotaciones por el Dr. C. Scherzer. Viena 1857.

*Brasseur de Bourbourg.* Popol Vuh. Le Livre Sacré et les mythes de l'antiquité américaine avec les livres héroïques et historiques des Quichés. Paris 1861.

*Brasseur de Bourbourg.* Grammaire de la langue Quiché (gramatica de la lengua quiché) avec un vocabulaire comprenant les sources principales du quiché comparées aux langues germaniques et suivi d'un essai sur la poésie, la musique, la danse et l'art dramatique chez les Mexicains et les Guatémaltèques avant la conquête; servant d'introduction au Rabinal-Achi, Drame indigène avec sa musique originale, texte quiché et traduction française en regard. Paris 1862.

*Charencey.* Le système de numération chez les peuples de la fam. Maya-Quiché, Louvain 1882.

*Charencey.* Des Suffixes en langue Quiché. Louvain 1883.

Im ersten Band der „Histoire du Mexique et de l'Amérique centrale“ gibt *Brasseur* folgende, sonst nicht weiter bekannte MSS. als in seinem Besitz befindlich an:

N<sup>o</sup> 21. *Kalendario* conservado hasta el dia por los sacerdotes del sol en Ixtlavacan, pueblo descendiente de la nacion kiché, descubierta por el presb. Vicente *Hernandez Spina*. Santa Catarina Ixtlabacam, agosto 2 de 1854.

Brasseur bemerkt hiezu: „Ce calendrier, écrit en langue quiché „avec une traduction espagnole, est, à peu de chose près, le „tonalamatl antique des Mexicains: on y trouve les noms des „lieux de sacrifice encore en usage aujourd'hui parmi les Indiens „d'Ixtlahuacan, et les noms des prêtres ainsi que des prières „mêlées de noms chrétiens et de superstitions idolâtres.“

N<sup>o</sup> 22. *Vae ru cam ru vuhil nimac biitz* Theologia Indiorum, rubinam.

„MS. du père *Domingo de Vico*, tué par les Lacandons en „1555; cet ouvrage est un cours d'instructions chrétiennes en „langue quiché à l'usage des Indiens. Il est relié avec une „suite de sermons et portions diverses de l'Écriture sainte, des „Épîtres et Évangiles dans la même langue, par divers religieux „dominicains.

N<sup>o</sup> 25. Autre volume de sermons MS. en langue par divers auteurs.

N<sup>o</sup> 27. *Vocabulario* Quiché (espagnol-quiché) compuesto por el padre „fray *Domingo de Basseta* y acabado en 29 de Enero 1690. „Ce magnifique vocabulaire est suivi d'un autre plus précieux „encore dans le même volume et par le même auteur; intitulé: „Vocabulario de la lengua Quiché de Fr. *Domingo de Basseta*, „el cual empieza con lengua (quiché-espagnol). — A la suite „viennent encore un excellent vocabulaire quiché-espagnol, particulier à Rabinal, suivi d'une courte grammaire de la même „langue, puis un autre vocabulaire espagnol-quiché, mais beaucoup plus défectueux et d'une autre main. L'ensemble forme „un volume in 4<sup>o</sup> d'environ 500 feuillets, le plus complet qui „existe de la langue quiché.“

N<sup>o</sup> 28. Fr. *Francisco Jimenez*, *Arte de las tres lenguas Cakchiquel, Quiché y Tzutuhil*. „Cette Grammaire renferme un vocabulaire des racines de ces trois langues qui est fort précieux.“

Nº 29. Arte de la langue Quiché, con modo breve de administrar los sacramentos en la misma lengua.

„MS. sans titre et sans nom d'auteur. Composé de 65 feuillets.“

Nº 30. Arte de la lengua Quiché con modo de ayudar á los enfermos.

Nº 31. Vocabulario Kiche y Cakchiquel. „MS. de plus de 200 feuillets.“

IX. der ethnographischen Karte.

**Synonymie der Qu'ichésprache:** Lengua Utaleca (auct.) von Utatlan, der alten Qu'iché-Hauptstadt.

Sie wird auch Kiché geschrieben.

**Ausdehnung des Qu'iché-Gebietes.** Seit das einst mächtige Reich der Qu'ichés den Europäern bekannt geworden ist, hat seine Sprache im Ganzen dieselbe Verbreitung gehabt, wie heutzutage noch. Sie erstreckt sich nämlich über den grössten Theil der heutigen Departemente Qu'iché, Totonicapam, Quezaltenango, Retaluleu und Suchitepequez, also über die Hochländer des innern Guatemala, welche speciell als „los Altos“ bezeichnet werden, bis hinab in die heisse Tiefebene der pacifischen Seite. Es wird demnach, wie ein Blick auf die ethnographische Karte zeigt, das Qu'ichégebiet im Norden durch die Aguacateca und das Ixil, die Uspanteca und Pokonchí-Sprache, im Osten durch das Pipil und Pokomam, wie durch das Cakchiquel und Tz'utujil begrenzt, während es im Süden durch das Gestade der Südsee seinen Abschluss findet.

Die Qu'iché-Sprache wird gegenwärtig noch in folgenden Ortschaften gesprochen:

Totonicapam, Santa Cruz Quiché, Sacapulas, Cunen, Rabinal, Chichicastenango, Momostenango, Sija, Quezaltenango, Retaluleu, Mazatenango und in verschiedenen kleinern Dörfern, welche zwischen den genannten grössern Plätzen gelegen sind.

Ueber die Eroberung des alten Reiches der Qu'ichés, einst das mächtigste von Guatemala, dem auch eine Anzahl anderer Stämme tributpflichtig waren, vergleiche man die schon mehrfach citierten Geschichtswerke von Fuentes, Juarros, García Pelaez, Brassens de Bourbourg und José Milla.

Die Qu'iché-Indianer beanspruchen durch ihre, bei Ankunft der Spanier verhältnissmässig hohe Civilisation und durch die tragischen Schicksale ihres Reiches und ihrer Fürsten im fruchtlosen Kampfe gegen die fremden Eroberer, unter allen Stämmen von Guatemala ein besonderes Interesse. Dasselbe wird noch dadurch vermehrt, dass die Qu'ichés zu den wenigen indianischen Nationen gehören, über deren Vorgeschichte in ihrer Sprache geschriebene Documente auf uns gekommen sind.

Die Mythen und historischen Ueberlieferungen der Qu'ichés finden sich nämlich in dem merkwürdigen Buche niedergelegt, welches durch Scherzer in seiner Herausgabe der Uebersetzung des Ximenez zum ersten Male in Europa bekannt wurde, und welches seitdem durch Brasseur's Edition des Originals als Popol Vuh berühmt geworden ist. Die Geschichte dieses Buches ist kurz folgende:

Das Original wurde, wie das Buch selbst Eingangs angibt, von seinem unbekanntem Verfasser kurze Zeit nach Einführung des Christenthums niedergeschrieben, in der Absicht, die alten Geschichten des Qu'iché-Volkes aufzubewahren, da es jetzt doch kein Geschichtsbuch, keinen Popol vuh mehr gebe. Das Manuscript blieb lange Zeit unbekannt, bis es zu Anfang des 18ten Jahrhunderts in dem grossen Qu'iché-Dorfe Santo Tomas Chichicastenango (oder Chuilá) von dem Dominicanermönch Fray Francisco Jimenez (nach älterer Orthographie Ximenez), der dort als Pfarrer lebte, aufgefunden und in's Spanische übertragen wurde. Padre Jimenez war einer von den wenigen Geistlichen, welche ein Herz für die ihnen untergebenen Indianer hatten, und gleichzeitig war er der Kirche so ergeben, dass er die Misswirthschaft und bluttriefende Grausamkeit der civilen Statthalter dieser Länder mit strengen Worten tadelte. Man versuchte daher seine Schriften zu unterdrücken und zu vernichten, glücklicherweise aber entgingen sie der Zerstörung in einem vergessenen Winkel des Dominikanerklosters in der Hauptstadt Guatemala und später, nach Aufhebung der religiösen Orden durch den Präsidenten Morazan, wurden einige Bände davon in die Universitätshihliothek geschafft, wo Dr. Carl Scherzer sie im J. 1854

auffand. Unter den zahlreichen Manuscripten des Jimenez fand sich auch die Uebersetzung des Popol Vuh, welche Dr. Scherzer wortgetreu copieren liess und dem Drncke übergab (siehe die „Literatur“ Eingangs dieses Abschnitts).

Das in der Qu'iché-Sprache verfasste Original indessen war durch Vermittlung des Bibliothekars, Don Juan Gavarrete, eines 20jährigen jungen Mannes, der den Werth des Manuscriptes nicht kannte <sup>1)</sup>, in die Hände Brasseur de Bourbourg's gelangt, der es mit nach Frankreich nahm und den Text nebst französischer Uebersetzung herausgab.

Die fernern Schicksale des indianischen Manuscriptes sind mir unbekannt, vermuthlich wurde dasselbe, als Brasseur im Jahre 1874 in Nizza starb, mit dem Reste seiner für amerikanische Alterthumskunde so hochwertigen Bibliothek verkauft.

Wenn wir nun die beiden Uebersetzungen mit dem indianischen Texte, wie ihn Brasseur veröffentlicht hat, vergleichen, so hat jede ihre grossen Mängel, hauptsächlich in Folge des einseitigen Standpunctes, den jeder der beiden Uebersetzer einnahm.

Jimenez war katholischer Priester und noch dazu spanischer Priester, er heurtheilt die Arbeit des indianischen Chronisten von diesem Gesichtspuncte aus, und es ist ihm, dem ächten Kinde seiner Zeit, zu verzeihen, wenn er in derselben, wie er selbst erzählt, eine Art vom Teufel eingegebener Travestie der heiligen Schrift erblickt. Er hält sich in seiner Uebersetzung möglichst an den unmittelbaren Wortlaut des Qu'iché-Textes, mit all seinen Pleonasmen und Wiederholungen, selbst da, wo dieselben, obwohl streng im Geist der indianischen Ausdrucksweise, in der Uebersetzung nur dazu führen, den Leser zu verwirren und das Verständniss zu erschweren. Die in der Qu'iché-Diction so häufigen substantivierten Participialformen des activen und passiven Futurums stellen der wörtlichen Uebersetzung in's Spanische oder überhaupt in eine europäische Sprache fast unübersteigliche Schwierigkeiten ent-

---

<sup>1)</sup> Glücklicherweise, da es sonst wohl nie das Licht der wissenschaftlichen Welt erblickt hätte, sondern, wie so viele andere, in Guatemala vermodert wäre.

gegen, und obwohl Jimenez in der Erfindung neuer Worte und Wendungen das Menschenmögliche leistet, so wird darum doch das Verständniss nicht erleichtert. Da er zudem seine Arbeit vorzüglich für die in den indianischen Dörfern stationierten Geistlichen machte, so erklärt es sich leicht, dass die Uebersetzung eine Menge nur local gekannter und gebrauchter Ausdrücke enthält, die der europäische Leser vergeblich in den spanischen Wörterbüchern suchen würde<sup>1)</sup>. So sind z. B. (p. 36 der Scherzer'schen Ausgabe) „navajas de challe“ erwähnt, Scherzer notiert unten „Solen vagina?“. „Challe“ aber ist bloss eine der in Guatemala gebräuchlichen schlechten Aussprache des spanischen „ll“ entsprechende Orthographie des Qu'iché-Wortes „chay“, welches „Obsidian“ bedeutet, aus welchem bekanntlich die Indianer Pfeilspitzen und Messer verfertigten, so dass „navajas de challe“ nur „Obsidianmesser“ bedeutet. An einer andern Stelle (p. 63) kommt dasselbe Wort als „navajas de chay“ geschrieben vor, wozu Scherzer in Klammern setzt „cal?“ (d. h. Kalk) u. dergl. mehr. Die Uebersetzung des Jimenez ist nur für denjenigen verständlich, der mit dem in Guatemala gebräuchlichen, mit zahlreichen Mexicanismen durchsetzten Spanisch gut vertraut ist.

Das war nun Brasseur allerdings, dafür aber verfiel er in seiner Auslegung des Qu'iché-Textes in andere, viel verhängnissvollere Irrthümer, als die Missdeutung einiger Provinzialismen. Es ist leider schwer, ohne den Inhalt des Popol Vuh wiederzugehen, mit kurzen Worten Brasseur's Auffassung desselben zu schildern, er legt eben all' den darin geschilderten Vorgängen einen symbolischen Sinn unter, etwa wie wir geneigt sind, in den zahlreichen, mit so peinlicher Sorgfalt ausgearbeiteten Grotteskfiguren der indiaischen Ruinen eine symbolische Darstellung uns noch unverständlicher Begebenheiten oder Begriffe zu sehen. Alles wird ihm zur Allegorie einer geheimnissvollen Vergangenheit, und alles bezieht er auf die dunkle Vorgeschichte nicht nur der Qu'ichés, sondern auch auf diejenige der ganzen Bevölkerung dieser Gegenden

---

<sup>1)</sup> „On peut voir la traduction espagnole que M. le Dr. Scherzer a publié à Vienne et dont l'éditeur ne comprend pas même les provincialismes“, sagt Brasseur in einer Anmerkung zur „Notice bibliographique“ seiner Ausgabe des Popol Vuh.

Mittelamerikas, wobei er sich häufig genug vom wirklichen Sinn der Worte weit entfernt und bloss seiner vorgefassten Meinung folgt. Um wenigstens an dieser Stelle, wo es mir nicht möglich ist, auf grösseres Detail einzugehen, ein Beispiel des Gesagten anzuführen und zu zeigen, wie gewaltsam Brasseur sich den Sinn zurechtlegte, genüge der Hinweis auf die Stelle, wo die beiden Magier, Hunahpu und Xbalanque im Reiche der Unterwelt (Xibalba) im „Hause der Messer“ (pa chaim-ja: casa de las navajas) eingeschlossen, die ihnen von den Fürsten der Unterwelt gegebene Aufgabe, bis zum folgenden Morgen vier Gefässe mit Blumen zu liefern, richtig lösten, ohne ihr Gefängniss zu verlassen. Sie liessen nämlich die Blumen durch die Ameisen, welche in Guatemala als Zompos oder Blattschneiderameisen bekannt sind, nächtlicherweise herbeitragen, was diese Thierchen in so geräuschloser Weise thaten, dass die Wächter des Gartens, obgleich sie sich beständig zuriefen: Xpurpuvek, Xpurpuvek, und Puhuyu, Puhuyu, nichts davon merkten. Zu diesen beiden Worten macht Brasseur nun (p. 156 note 1) folgende Anmerkung: „Ximenez, qui, dans tout l'ensemble de ce livre „a toujours cru reconnaître systématiquement des symboles chrétiens et „apostoliques, même dans les personnages dont il est ici question et „l'enfer dans Xibalba, laisse de côté la traduction de ces mots, comme „de bien d'autres. Mais il est évident que ces gardiens des jardins de „Xibalba sont des veilleurs de nuit, comme il y en avait chez tous les „anciens peuples du Mexique, comme aujourd'hui les „serenos“, et ces „deux mots sont deux phrases ou cris de nuit fort intelligibles. Le seul „mot difficile peut-être est *pur* qui n'est plus usité dans le sens où il „apparaît ici et qu'on traduit par *creuser, cavar*, mais qui ici a le sens „d'entrer. *X-pur puvek*, en espagnol, *ya se entró en la noche, on est „entré dans la nuit. Pu* est une contraction de *pa u*, dans *la; vek* „est pour *gek*, noir, ténèbres, nuit. *Pu huyu*, sur la montagne. Un „veilleur crie: *déjà la nuit est tenue*; l'autre répond *au-dessus des mon- „tagnes*. Ce doit être l'ancien cri des veilleurs de nuit en Xibalba.“

Jimenez hat allerdings keinen Versuch gemacht (vergl. p. 64 der Scherzer'schen Ausgabe), die beiden Worte, die er Xpurpuvek und Pu-

huya schreibt, zu übersetzen, vermuthlich weil sie ihm bekannt waren. Denn beide können überhaupt nicht übersetzt werden, es sind Onomatopöen, Nachahmungen des Schreies gewisser Nachtvögel, nämlich der in Guatemala überall häufigen Ziegenmelker, welche heute noch in der Sprache der Qu'iché's und Cakchiqueles Perxpnek und Pujúy heissen. Für jeden, den einmal auf einsamem Nachtritt der traurige, langgezogene Schrei dieser Vögel „Pujúya“ stundenlang begleitete, wird der Versuch Brasseur's, diese Worte als den Ruf der „Nachtwächter von Xibalba“ zu deuten, etwas unbeschreiblich Komisches haben. Die ganz ungerichtfertigte Willkürlichkeit, mit der er diese Worte zwingt, sich übersetzen zu lassen, indem er einfach behauptet „pn“ heisse hier nicht „graben, anshöhlen“, wie gewöhnlich, sondern „eintreten“, „pu“ stehe für „pa u“ „auf dem“, „pu hnyu“<sup>1)</sup> heisse „auf dem Berg“ und „vek“ stehe für „gek“, ist höchst bedenklich, leider hat er dieselbe Willkürlichkeit nicht nur hier, sondern an sehr vielen Orten geübt, und so aus dem Popol Vnh etwas gemacht, was er sicherlich nach der Intention seines Schreibers nicht ist. Auf der folgenden Seite wird erzählt, dass diesen Wächtern des Gartens zur Strafe dafür, dass die Magier Hunabpu und Xbalanque dennoch in den Besitz der Blumen gelangt waren, das Maul weit gespalten wird, und dass von dieser Zeit an die Purpnek gespaltene Mäuler, oder besser Schnäbel haben (bekanntlich eine Eigenthümlichkeit der Ziegenmelker) und ist es somit zweifellos, dass Vögel gemeint sind, wie denn überhaupt ein grosser Theil des Popol Vnh als Thierfabel aufzufassen ist. Selbst Brasseur bemerkt hiezu: „Ici ces veillent rentrent „dans la domaine de la fable; ls deviennent des oiseaux de nuit, l'un „appelé Purpuek et l'autre Puhuy qui est une espèce de hibou.“

Brasseur sagt leider nicht, ob er den Text genau nach der Orthographie des Originals herausgab, und nicht etwa willkürliche Aenderungen vornahm. Die Kapiteleintheilung rührt von ihm her. Der Text ist stellenweise sehr lakonisch und vieldeutig, so dass sich eine in allen Theilen richtige Uebertragung jedenfalls nur dann wird erreichen

<sup>1)</sup> Auf dem Berge heisst im Qu'iché „pa juyúb“ und nicht „pu háju“.

lassen, wenn ein Reisender, der sich in die Qu'iché-Sprache und in den Text des Popol Vuh gehörig eingelebt hat, in die Lage kömmt, die Uebersetzung an Ort und Stelle, das heisst, im Lande der Qu'ichés und zwar mit Beihülfe alter, intelligenter Indianer zu versuchen. Als ich in Retaluleu unter den Qu'ichés wohnte, besass ich den Popol Vuh leider noch nicht, und später bin ich nie mehr lange genug auf Qu'iché-Boden gewesen, um mit Hülfe der Indianer eine Uebersetzung zu unternehmen. Sollte eine Vereinigung günstiger Umstände mir eine nochmalige Reise nach Guatemala möglich machen, so wäre die Uebersetzung des Popol Vuh die erste Nummer meines Programmes; er allein wäre eine Reise nach den Hochländern des Qu'ichés werth.

Als Beispiel der Schwierigkeiten einer solchen Uebersetzung gebe ich nur den Anfang des Popol Vuh in Brasseur's Text (wobei ich jedoch die Verbalpräfixe nicht, wie er, von den Stämmen trenne) nebst deutscher Uebersetzung, welcher dann diejenige des Ximenez und Brasseurs gegenübergestellt wird.

Are u xe<sup>1)</sup> oher tzih<sup>2)</sup> varal Quiche u bi.

Varal xchikatziabah, xchikatiqiba vi oher tzih, u tiqaribal, u xenabal puch ronohel xban pa tinamit<sup>3)</sup> Quiche, r'amag<sup>4)</sup> quiche vinak.

Are cut xchikaqam vi u qutunizaxic<sup>5)</sup>, u calahobizaxic, u tzihoxic puch enaxibal<sup>6)</sup>, zakiribal rumal

Diess ist der Anfang der Sage von dem, was früher hier geschah im Lande, das Quiché heisst.

Hier werden wir aufzeichnen und beginnen die Kunde früherer Zeit, den Anfang und Beginn alles dessen, was in der Stadt Quiché geschah, in den Wohnsitzen des Quiché-Volkes.

Hier also werden wir die Erklärung, die Aufklärung und die Kunde bringen von dem Verschwinden und

<sup>1)</sup> *xe*. Die Wurzel, der Grund. <sup>2)</sup> deutlicher wäre der Satz wenn es hiesse *u xe oher vi tzih*. <sup>3)</sup> *tinamit* (vom aztekischen *tenamitl*) ist der enggebaute und befestigte Platz, die Stadt, während <sup>4)</sup> *amag* ein erweiterter Begriff ist, der die Gesamtheit aller stammgenössigen, oft weit auseinanderliegenden Häusergruppen bezeichnet. <sup>5)</sup> *qutunizah* v. n. erklären, davon v. pass. *qutunizax*, erklärt worden, davon das substantivierte partic. futuri *qutunizaxic*, das Erklärtwerden worden. <sup>6)</sup> *enah* v. a. verbergen, sich verbergen; davon *enax* v. pass. davon *enaxibal* ein Substant. instrumentale: das, wodurch oder womit eine Sache verbergen oder verdeckt wird.

Tzakol, Bitol, Alom, Qaholom, qui bi Hun-ahpu-vuch<sup>1)</sup>, Hun-ahpu-utfu<sup>2)</sup>, Zaki-nima-tzyiz<sup>3)</sup>, Tepeu<sup>4)</sup>, Gucumatz<sup>5)</sup>, u Quxcho<sup>6)</sup>, u Qnxpalo<sup>7)</sup>, Ah-raxa-lak<sup>8)</sup>, Ah-raxa-tzel<sup>9)</sup>.

Ch'u chaxic, r'achbixic, r'achtzionic riy Iyom, Mamom, Xpiyacoc, Xmucane u bi; Matzanel, Chukanel; camul iyom, camul mamom; ch'u chaxic pa quiche tzih: ta xquitzihoh ronohel ruq xquiban chic chi zakil qolem, zakil tzih<sup>10)</sup>.

Vae xchikatzipah chupan chic u chabal Dios, pa Christianoil chic?

Wiedererscheinen durch die Erbauer und Schöpfer, die Erzeugerinnen und die Erzeuger, deren Namen sind: Hun-ahpu-vuch; Hun-ahpu-utfu; Zaki-nima-tzyiz, Tepeu, Gucumatz, u Qux-cho, u Qux-palo, Ah-raxa-lak, Ah raxa-tzel.

Und mit ihnen singt und erzählt man auch von der Grossmutter und dem Grossvater, deren Name Xpiyacoc und Xmucane ist, die Verberger und Schützer; zweimal Grossmutter, zweimal Grossvater werden sie genannt in den Sagen der Quichés, welche alles überlieferten mit dem, was sie nach dem vollbrachten, schon im Beginne des Lebens, im Beginne der Geschichte.

Diess also werden wir schon im Worte Gottes schreiben, schon im

<sup>1)</sup> Ein Opossumjäger. <sup>2)</sup> Ein Coyotejäger. <sup>3)</sup> Grosser weisser Rüsselbär. <sup>4)</sup> Der Herr. <sup>5)</sup> Die grüne Schlange oder starke Schlange, je nach dem *Cucumatz* geschrieben ist, was jedenfalls richtiger ist, von *cu*, welches von *cóu*, hart, stark abgeleitet ist, und *cumatz* Schlange, während *Gucumatz* von *gug* [nach meinem Alphabet *k'u'k*] herrühren würde, womit der grüne Schmuck aus Vogelfedern bezeichnet wird, deren sich die Indianer bei ihren Tänzen bedienen. <sup>6)</sup> Das Herz des Meeres. <sup>7)</sup> Das Herz des Meeres; *palo* heisst aber auch jeder grössere See. <sup>8)</sup> Der Herr der grünen oder neuen Schüssel. <sup>9)</sup> Der Herr der grünen oder unreifen Calabasse. — Man vergleiche zu den letztern Namen die Uebersetzungen Brasseur's. *lak* ist der aus Thon gebrannte Teller oder Schüssel, *tsel* die Frucht des Calabassenbaumes. Nichts zwingt uns, in diesen Namen mehr zu sehen, als die gewöhnliche indianische Art und Weise Namen zu geben, die oft von Zufälligkeiten bestimmt ist; jedenfalls brauchen wir keinen übertragenen, tief symbolischen Sinn darin zu suchen, wie Brasseur dies thut. <sup>10)</sup> *zakil*: Subst. abstract. vom Adjectiv *zak*, über seine Bedeutung an dieser Stelle vergleiche das bei *ibal zak* unter <sup>7)</sup> des folgenden Absatzes Gesagte.

xhikelezah<sup>1)</sup> rumal ma habi ehie  
ilbal<sup>2)</sup> ro Popo-Vuh, ilbal zak pe-  
tenak<sup>3)</sup> ehaka palo<sup>4)</sup> „u tzihoxic<sup>5)</sup>  
kamuhibal, ilbal zak qazlem<sup>6)</sup>“ eh'u  
ehaxic.

Christenthume; wir werden es zu  
Tage bringen, da man schon den  
Popo-Vuh (das Buch des Volkes)  
nicht mehr sieht. Das Buch der Ge-  
meinde, das alte Buch, welches von  
jenseits des Meeres kam, „die Er-  
zählung von unserer Finsterniss,  
das alte Buch des Lebens“, wie es  
heisst.

Zum Vergleich lasse ich das Vorstehende in der Uebersetzung des  
Jimenez (nach Scherzers Ausgabe) und nachher in derjenigen Bras-

---

<sup>1)</sup> *elezah* heisst herausnehmen, herausgehen machen. <sup>2)</sup> *ilbal* substant. instrum.  
vom Verbalstamm *il*, der sehen, mit dem Blick erreichen, dann auch einholen, an-  
treffen, finden bedeutet. *Ilbal* ist der Ort, wo etwas gesehen oder gefunden wird,  
und das Instrument, womit etwas gesehen oder gefunden wird, z. B. ein Spiegel.  
Die Worte *ilbal zak petenak ehaka palo* sind nicht ganz klar. Erstlich fragt es sich,  
ob die von Br. gegebene Interpunction die ursprüngliche ist, zweitens ist das Wort  
*zak* schwierig. Im gewöhnlichen Sinno bedeutet *zak* in den Qu'ichésprachen „weiss“  
als Farbe, dann „hell, klar, durchsichtig“. Es hat aber noch einen andern Sinn, der  
hier und an andern Stellen des Popol Vuh nach meiner Auffassung der einzig zu-  
lässige und vom Autor intendierte ist, nämlich denjenigen von „vor Alters“, ent-  
sprechend dem spanischen „antiguamente“, wie es die Indianer, darüber befragt, übersetzen.  
So bedeutet der Ausdruck *petibal zak*, „vor Alters, in vergangenen Zeiten“, spanisch  
„antiguamente, en tiempos pasados“ und ist zuammengesetzt aus dem Substant.  
instrumentale *petibal* (auch *petabal* im Cakchiquel), welches „die Ankunft“ bedeutet,  
von der Verbalwurzel *pet*, welche „kommen, ankommen, zurückkommen“ bedeutet, und  
diesem schon erörterten Worte *zak*. Ein ganz synonymr und häufig von den In-  
dianern gebrauchter Ausdruck ist *petibal k'ij*. *Petibal zak* würde wörtlich „das Kom-  
men des Lichtes“ (ganz concret), *petibal k'ij* den „Aufgang der Sonne“ bedeuten,  
beide aber haben heutzutage im gewöhnlichen Sprachgebrauch die übertragene Be-  
deutung einer weit zurückliegenden Vergangenheit, und in diesem Sinne muss auch  
*ilbal zak* übersetzt werden, es ist „der Ort, wo man das Vergangene sieht oder  
erfährt“, das alte Buch. <sup>3)</sup> *petenak* ist das part. perf. pass. desselben Verbalstammes  
*pet*, und bedeutet „gekommen, ist gekommen, welcher gekommen ist“. <sup>4)</sup> *ehaka palo*  
von der andern Seite des Sees oder Meeres. <sup>5)</sup> *u tzihoxic*. Vom v. a. *tzihoic*, „reden,  
plaudern, erzählen“ (die Indianer übersetzen es durch *platicar*) kommt das v. pass.  
*tzihoic*, erzählt worden, davon das substantivirte port. fut. pass. *tzihoxic* „das Er-  
zähltwerden werden“, die Verkündigung, Erzählung. <sup>6)</sup> *qazlem* ist das Leben, der  
lebende Zustand, die Lebhaftigkeit, dann auch in übertragener Bedeutung, die Quelle  
des Lebens, der männliche Testikel. Der Stamm ist das Adjectivum *qaz*, lebendig,  
dann auch intelligent.

sens wörtlich folgen. Bei Jimenez lautet dieselbe folgendermassen:

„Este es el principio de las antiguas historias aquí en el Quiché.“

„Aquí escribiremos y empezaremos las antiguas historias, su principio y comienzo de todo lo que fué hecho en el Pueblo del Quiché, su pueblo de los indios Quichés; y de aquí tomaremos su ser declarado y manifestado, y su ser relatado, la escondedura y aclaradura por el formador y criador, madre y padre, que así se llaman; Hun-ahpu-vuch, Hun-abpu-uhú <sup>1)</sup>, Zaquinimatzyz, Tepen, Cucumatz, Uguxcho, Uguxpalo (nombres ó atributos que significan: un tirador tacuasín, un tirador coyote, blanco pizote, Señor, fuerte culebra, corazón de la laguna, el del verde cagete, el de la verde jícara) son llamados. Y juntamente es dicho y hablado de aquella abuela ó abuelo que se llamaban Xpiyacoc y Xmucane, nombres propios amparadores y cubridores, dos veces abuela, y dos veces abuelo son dichos en las historias quichés, que comunicaron todo con lo que hicieron despues en el estado de la claridad y en la palabra de la claridad. Esto escribiremos ya en la ley de Dios en la cristiandad, los sacaremos, porque ya no bay libro comun, original donde verlo. De la otra parte de la mar es venido, donde se ha visto, que es dicho su ser enseñada nuestra obscuridad con la mirada de la clara vida.“

Der im Spanischen versierte Leser wird sich vergeblich bemühen, aus der gegebenen Stilprobe, welche stark an die Ausdrucksweise des Ritters de la Mancha erinnert, einen vernünftigen Sinn herauszubringen. Sehr grosses Unrecht aber würde er den Indianern thun, wenn er glaubte, Vorstehendes für eine richtige, wort- und sinngemässe Uebersetzung des indianischen Textes nebmen zu müssen. Solche Verworfenheit ist der indianischen Denk- und Ausdrucksweise fremd, so lange sie sich auf ihrem eigenen Gebiete bewegt; erst die Geistlichen haben durch ihre Uebersetzungen christlicher Texte in die indianischen Sprachen die Phrase in dieselbe hineingebracht, indem sie eine Menge

---

<sup>1)</sup> Jedenfalls falsch aus dem MS. des Jimenez copiert für utiu „der wilde Hund, coyote“.

neuer, vielleicht grammatikalisch richtig gebildeter, aber absolut ungebrauchlicher Worte erfanden, welche den Indianern neu und unverständlich waren, die sie aber auswendig und verständnislos herzuaplappern von den Geistlichen gezwungen wurden. Die Padres zwängten die indianischen Sprachen in Formen hinein, welche ihrem Geiste gänzlich fremd waren, und vermeinten, indianische Klassiker zu sein, wenn sie ihre Turnübungen auf dem künstlich nach den Regeln des Klosterlatein gebildeten Bau bis zu schwindelhafter Höhe trieben. Wenn man heutzutage einem intelligenten Indianer ein Stück eines von den Priestern erbaulich componierten „Sermon“ vorliest, schüttelt er den Kopf und sagt: „pues, no hay eso en lengua, será lengua de los calpules,“ d. h. „dergleichen gibt es nicht in meiner Sprache, es wird diess die Sprache der Calpules sein.“ Mit Calpules<sup>1)</sup> aber werden heutzutage von den Indianern die Aeltesten der Gemeinde bezeichnet, deren Aufgabe unter Anderm ist, an den Festtagen an den Kirchenthüren zu stehen und unverständliche, lange Geschichten zu recitieren, von denen man glaubt, dass es Bruchstücke der alten indianischen Geschichte sind, über die aber Niemand etwas Genaues weiss.

Brasseur's Uebersetzung des oben gegebenen Textes lautet wie folgt:

„Voici l'origine de l'ancienne histoire (du pays) ici appelé Quiché.

Ici nous écrivons et nous commencerons l'histoire d'autrefois, le principe et l'origine de tout ce qui s'est fait dans la cité du Quiché, dans les tribus de la nation quiché :

Voici donc que nous amènerons la manifestation, la découverte et l'éclatement de ce qui était dans l'obscurité, l'œuvre de son aurore par la volonté du Créateur et du Formateur, de Celui qui engendre, de Celui qui donne l'être, et dont les noms sont : Un Tireur de Sarbacane au Sarigue; Un Tireur de Sarbacane au Chacal, le Grand Blanc Piqueur (d'épines), le Dominateur, le Serpent couvert de Pluies, le Cœur

---

1) Vom mexikan. calpulli, womit ein Complex verwandter Familien bezeichnet wurde.

des Lacs, le Cœur de la Mer, le Maître du Planisphère verdoyant, le Maître de la Surface azurée.

C'est ainsi qu'on nomme, qu'on chante et qu'on célèbre ensemble ceux (qui sont) la Grand'mère et l'Aïeul, dont le nom est Xpiyacoc, Xmucané, Conservateur et Protectrice; deux fois grand'mère, deux fois aïeul; ainsi qu'il est dit dans les histoires quichées: de qui on racontait tout avec ce qu'ils firent ensuite pour la prospérité et la civilisation.

Voilà ce que nous écrivons depuis (qu'on a promulgué) la parole de Dieu, et en dedans du Christianisme; nous le reproduisons, parce qu'on ne voit plus ce Livre national, où l'on voyait clairement qu'on était venu de l'autre côté de la mer (c'est-à-dire) „le récit de notre existence dans le pays de l'ombre, et comment nous vîmes la lumière et la vie“ ainsi qu'il est appelé.“

Nach dem oben Bemerkten ist dieser Uebersetzung Brasseurs nichts mehr beizufügen, es genügt gezeigt zu haben, wie sehr der Popol Vuh einer neuen, von vorgefassten Meinungen freien, Uebersetzung bedarf und wie vorsichtig man in seiner Auslegung sein muss, wenn man hiezu nicht den indianischen Text, sondern die beiden bis jetzt vorhandenen Uebersetzungen benutzen will. Brasseur gieng später in seinen gewagten Hypothesen noch viel weiter, und seine „Quatre lettres sur le Mexique“ sind ein betrübendes Zeugniß der Verirrungen, in welche selbst ein gross angelegter Geist gerathen kann, wenn er einer ihn beherrschenden Idee zu Liebe den Boden einer gesunden, Schritt für Schritt prüfenden Kritik verlässt. Wie dem aber auch sei, Brasseur hat das bleibende Verdienst, den Popol Vuh und so manches andere Document, das ohne ihn für uns wohl verloren wäre, allgemein zugänglich gemacht zu haben, und lange wird es dauern, bis ein Zweiter in gleicher Weise seine beste Kraft und die besten Jahre seines Lebens mit demselben unermüdlichen und opferfreudigen Enthusiasmus an eine so schwierige und fast hoffnungslose Lebensaufgabe, wie die Urgeschichte Mittelamerikas, setzt, wie Charles Brasseur de Bourbourg!

---

## 17. Die Indianer von St. Miguel Uspantan.

### Literatur.

Bloss *Juarros* erwähnt in seiner Aufzählung der Sprachen Guatemala's der Uspanteca als besonderer Sprache, ohne sie weiter zu characterisieren.

#### IV. der ethnographischen Karte.

Um die Stellung der von *Juarros* angeführten Uspanteca bestimmen zu können, hielt ich mich im April dieses Jahres einige Tage im Dorfe San Miguel Uspantan, der einzigen Localität, wo diese Sprache geredet wird, auf. Es gelang mir, ein gutes Vocabular derselben aufzunehmen, von welchem ein Theil in der vorstehend gegebenen vergleichenden Zusammenstellung der Maya-Sprachen reproducirt ist.

Es ist daraus leicht zu ersehen, dass die Uspanteca dem Qu'iché nahe steht, und als Zweig desselben zu betrachten ist, obwohl die Einwohner von Uspantan ihre Sprache als vom Qu'iché verschieden ansehen. Die Verschiedenheiten sind allerdings, wie aus den Conjugationen hervorgeht, tiefgreifend genug, um der Uspanteca eine selbstständige Stellung zu wahren.

Die alte Stadt von Uspantlan, deren Gebiet zur Zeit der Ankunft der Spanier eine eigene, obwohl dem Qu'iché-Könige tributpflichtige Herrschaft bildete, wurde im J. 1530 nach blutigem Widerstand von den Spaniern erobert und nach altem Brauch zerstört. Diejenigen ihrer Einwohner, welche dem Tod in der Feldschlacht entronnen waren, wurden mit dem königlichen Eisen gebrannt, und zu Slaven gemacht<sup>1)</sup>.

---

<sup>1)</sup> Cf. *Juarros* und *José Milla*.

Die Ruinen dieser einst volkreichen Stadt liegen eine halbe Legua vom heutigen San Miguel Uspantan entfernt, auf einer Anhöhe, gänzlicher Vergessenheit anheimgegeben. Das jetzige Dorf Uspantan ist klein und unbedeutend, und es ist wahrscheinlich, dass in nicht mehr ferner Zeit seine Sprache sich ganz mit dem Qu'iché vermischen werde. Es leidet nämlich empfindlichen Mangel an heirathsfähigen Weibern, wesshalb die Männer von Uspantan häufig genöthigt sind, sich ihre Frauen auswärts zu suchen. Sie wählen dieselben in diesem Falle, wio es scheint, ausnahmslos in dem ziemlich entfernt liegenden kleinen Dorfe Chiquimula, nördlich von Totonicapan. Diese Frauen reden reines Qu'iché und ist also, wenn die Kinder die Sprache der Mutter lernen und fortpflanzen, Gelegenheit zu ausgedehnter Einbürgerung des Qu'iché gegeben, wodurch das alte Idiom von Uspantan, welches, trotz der nahen Verwandtschaft und vielfacher Uebereinstimmung der meisten Wortstämme dem Qu'iché gegenüber manche alterthümliche und diesem fremde Formen bewahrt hat, vielleicht schon in der nächsten Generation im Qu'iché aufgegangen sein wird.

Die in Uspantan eingebürgerten Frauen von Chiquimula behalten ihre Tracht, an welcher namentlich der dunkle, schwarzblaue Huipil (hemdartiger Ueberwurf) auffällt, bei und sind dadurch auf den ersten Blick von den eingebornen Frauen des Dorfes zu unterscheiden. Interessant war mir dies in Uspantan herrschende Verhältniss besonders dadurch, weil darin gleichsam eine Illustration des Falles lag, wo die Frau eine andre Sprache redet, als der Mann. Es wäre, da diese Heirathen zwischen Männern von Uspantan und Frauen von Chiquimula noch kein Jahrzehnt alt sein sollen, höchst interessant, die Sprache von Uspantan von Zeit zu Zeit, vielleicht alle fünf oder zehn Jahre, zu untersuchen, um zu constatieren, welche von den beiden Sprachen die Oberhand behält.

Weit mehr, als bei den einfachen Wortstämmen, macht sich der Unterschied der Sprache von Uspantan gegenüber dem Qu'iché in den Conjugationen geltend, wofür folgendes Beispiel genügen möge.

Deutsch	Uspanteca	Quiché
ich bin in meinem Hause	in vin lajá chi vichoch	in o'o chi vuochoch
du bist in deinem H.	at vat lajá chavichoch	at o'o chavuochoch
er ist in seinem H.	ri vi lajá chi richoch	are o'o chi rochoch
wir sind in unsern H.	oj vuoji lajá chi kichoch ak	oj o'o chi kochoch
ihr seid in euern H.	atak vuatak lajá chavichochak	ix o'o chivuochoch
sie sind in ihren Häusern	ri vi lajá chi richochak	je o'o chicchoch

Als Stilprobe der Sprache von Uspantan mögen ferner die üblichen Begrüssungs- und Abschiedsformeln aufgeführt werden.

A: chuch kaj, tzin ávuich quita nek iayaj.

Ave Maria, wie geht es dir, bist du gesund?

B: Tzaj, oquen lajá, cubaren, tzi invuich, c'amó, quita nak inyaj, c'amó, oquen lajá.

Komm herein, setze dich, ich bin gesund, danke, es fehlt mir nichts, komm herein und nimm Platz.

Beim Abschied wird folgende Rede gewechselt:

A: [Vaya] il ávib, at ki ynn chabey.

Nun denn (spanisch vaya), trage Sorge zu dir, ich kam bloss, um mit dir zu reden.

B: C'amó chinchabejic, il ávib at calá jat kajat.

Besten Dank, dass du mich besucht hast. Trage auch Sorge zu dir dort draussen. So leb denn wohl.

A: Buanak.

Lebe wohl.

## 18. Die Cakchiqueles.

### Literatur.

*Fr. Francisco Jimenez.* Arte de las tres lenguas Cakchiquel, Quiché y Tzutuhil.

Cit. bei Brasseur, hist. du Mexique t. I No. 28.

*Fr. Pantaleon de Guzman.* Libro intitulado Compendio de Nombres en lengua Cakchiquel y significados de Verbos por imperativo y acusativos reciprocos. en 12 tratados 1704.

MS. cit. im Catalog von Squiers Bibliothek.

*Fr. Ildefonso Joseph Flores.* Arte de la lengua metropolitana del reyno Cakchiquel ó guatemalico. Guatem. 1753.

*Fr. Estevan Torresano.* Arte de la lengua Cakchiquel. 1754.

Das Original-Manuscript in der National-Bibliothek zu Paris.

*Vocabulario* en lengua Castellana y Guatemalteca que se llama Cakchiquelchi.

MS. cit. im Catal. von Squiers Bibliothek.

*Vocabulario* copioso de las lenguas Cakchiquel y Kiché.

*Scherzer.* Sprachen der Indianer Central-Americas: Sprache der Indianer von Santa Maria am Fusse des Wasservulkans.

Sitzgsber. der kais. Acad. der Wiss. 1855.

Brasseur erwähnt in seiner Hist. du Mexique (t. I.) noch folgende in seinem Besitz befindliche Cakchiquel-MSS.

No. 9. *Manuscrit Cakchiquel, ou Mémorial de Tecpan Atitlan* (Sololá). „Ce document curieux commence par des mémoriaux et quelques notices „généalogiques sur les princes de la famille royale du Cakchiquel. „L'histoire ouvre ensuite avec la création des hommes, qui ne parait „être qu'un abrégé du Manuscrit Quiché (Popol Vuh), mais avec des „détails que n'offre pas ce dernier. Les longs alinéas qui suivent sont en „partie transposés et appartiennent évidemment à des ouvrages différents, „dont ils ne sont que des extraits. L'histoire des princes cakchiquels et „de la révolution qui les força à se séparer du Quiché, pour se créer „un royaume à part à Iximché ou Tecpan-Guatemala, en occupe une „grande partie. L'auteur y donne des détails curieux sur l'entrée des

„Espagnols dans cette capitale, dont il fut témoin oculaire, ainsi que sur les événements subséquents, jusqu'à l'entier établissement du christianisme. Le style de l'ouvrage est varié et pittoresque et renferme parfois des passages fort animés. L'auteur, Don *Francisco Hernandez Arana Xahiló*, des princes Ahpotzotziles de Guatémala, était le petit-fils du roi Hunyq qui mourut de la peste, cinq ans avant que les Espagnols eussent mis le pied dans cette contrée, en 1519. Le MS. continue, de la main du même auteur, jusqu'en 1582. Don Francisco Diaz Gehuta Queh, de la même famille, le reprend à cette époque et le mène jusqu'en 1597. Les dernières feuilles manquent.“

Es ist sehr zu bedauern, dass Brasseur dieses werthvolle Manuscript nicht ebenso wie den Popol Vnh, im Originaltext publiziert hat. Einstweilen kennen wir es nur aus den in Brasseur's Arbeiten eingestreuten Bemerkungen und Auszügen.

No. 24. Sermons et panégyriques en langue cakchiquèle par le père *Franc. Maldonado*, franciscain. 1671.

No. 31. *Vocabulario Kiché y Cakchiquel*.

„MS. de plus de 200 feuillets in 4<sup>o</sup>.“

No. 32. *Bocabulario de la lengua Cakchiquel*, Arte de la lengua Cakchiquel.

„MS. fort complet de 300 feuillets in 4<sup>o</sup> sans nom d'auteur.“

No. 33. *Vocabulario de la lengua Cakchiquel* compuesto por el padre fr. Alonzo de Santo Domingo.

„MS. très complet de 140 feuillets in 4<sup>o</sup>.“

Von dieser Sprache, mit der ich mich während meines Aufenthaltes in Guatemala am eingehendsten beschäftigen konnte, habe ich eine vollständige Grammatik und ein Wörterbuch von gegen 10,000 Worten zusammengedruckt, welchem das im vergleichenden Vocabular gegebene Material entstammt.

XI der ethnographischen Karte.

**Synonyme der Cakchiquel-Sprache:** Longua Achí (Fuentes, Palacio). Cuahutemalteca ? (Palacio). Kacchikil (Vater). Chacciquel (Thomas Gage). Pupiluka Katschikel (Scherzer). Cakchiquelebi.

Ueber die Eroberung des Cakchiquel-Reiches vergleiche man die Geschichtswerke von Fuentes, Juarros, García Pelaez, Brasscur de Bourbourg und José Milla.

**Umfang des Cakchiquel-Gebietes.** Es umfasst dieses die „Altos“ oder Gebirgsgegenden des Depart. Sololá, ferner den grössten Theil des Depart. Chimaltenango, das Depart. Sacatepequez und erstreckt sich

endlich in einem schmalen Streifen über Santa Lucia Cozumalhuapa in die westliche Tiefebene hinab.

Im Norden wird es demgemäss vom Qu'iché und Pokomam, im Osten von Pokomam und Pipil von Escuintla, im Westen von der kleinen Sprachinsel der Tz'utujiles und vom Qu'iché begrenzt.

Die Ortschaften, in welchen die Cakchiquel-Sprache gegenwärtig noch gesprochen wird, sind die folgenden:

Tecpam Guatemala, in dessen Nähe die Ruinen von Iximché,<sup>1)</sup> der alten Hauptstadt der Cakchiquel-Könige, gelegen sind, Sololá, die Ortschaften am Nordufer des Sees von Atitlan, wie Panajachel etc., ferner Patzun, Patzicia, Chimaltenango, Zumpango, S. Juan Sacatepequez, San Pedro Sacatepequez; Santa Maria am Fusse des Volcan de Agua, Alotenango, Acatenango, San Juan Obispo in der Nähe von Antigua, Santa Lucia Cozumalhuapa.

Verschiedene der genannten Ortschaften zeigen gewisse Eigenthümlichkeiten in ihrer Sprache, welche sie von den übrigen unterscheiden. So ist zum Beispiel die Sprache der alten Herrschaft Papuluka, wozu das hentige San Juan Sacatepequez gehörte, dadurch von dem Reste der Cakchiquel-Dörfer verschieden, dass das kurze a einsilbiger Wörter und ebenso das a gewisser Endsilben eine Art Umlaut erfährt und demnach ausgesprochen wird wie der russische Laut „yerry“,<sup>2)</sup> oder in andern Worten, wie ue, z. B. *jal*, der Maiskolben, lautet in der Sprache von San Juan *jöl*, *a'c*, die Henne, lautet *ö'c*, *cumatz*, die Schlange, wird in San Juan *cumuetz* ausgesprochen, *mesabal*, der Besen, lautet *mesabuel* u. s. f.

Die Cakchiquel-Sprache ist eine der Lenguas Metropolitanas, wie sie von den spanischen Grammatikern genannt wurden, d. h. der Sprachen der Hauptstädte oder Königshöfe, wozu das Qu'iché, das Tz'utujil und

---

<sup>1)</sup> Iximché bedeutet nicht, wie gewöhnlich irrthümlich angenommen wird, die Maisstaude, sondern einen Baum, den die spanisch redenden Mischlinge „Ramen“ nennen. Die Maisstaude heisst „avnen“ im Cakchiquel.

<sup>2)</sup> Zwischen ö und ü liegend, in dieser Arbeit durchweg durch ö ersetzt.

Cakchiquel, nach den Hauptstädten Utatlan, Tecpam und Atitlan, gerechnet wurden.

Nachfolgende kurze Skizze der Grammatik des Cakchiquel mag dem Leser einen Begriff von dem Bau der Sprachen von Guatemala, soweit sie der Maya-Familie angehören, geben, da sie alle in ihren Grundregeln im Wesentlichen übereinstimmen. Es ist bei dieser Skizze des leichtern Verständnisses halber das beim vergleichenden Vocabular durchgeführte Alphabet angewendet. Da die alte Grammatik des Padre Flores die Sprache von Santa Maria zum Vorwurfe hat, so gebe ich im Folgenden diejenige von San Juan Sacatepequez.

### Grammatikalische Skizze der Cakchiquel-Sprache von S. Juan Sacatepequez.

§ 1. Als Artikel wird die Partikel *ri* gebraucht, entweder allein oder vor den Possessivpronomina. Wenn man einen Indianer nach einzelnen Worten befragt, so gibt er selten den nackten Wortstamm, sondern verbunden entweder mit dem Artikel *ri* (vor Vocalen *r'*) oder mit einem der besitzanzeigenden Fürwörter, was namentlich bei vocalisch anlautenden Worten leicht Verwirrung verursacht, oder endlich, er verbindet sie mit beiden zugleich.

*ru k'a* seine Hand, oder *ri ru k'a*,  
*nu jolon* mein Kopf, oder *ri nu jolon*,  
*vu achó*<sup>1)</sup> mein Haus oder *ri vu achó*.

§ 2. Eine Declination fehlt, ebenso besondere, den Casus andeutende Partikeln.

*ru tat ri vu achijil*, der Vater meines Gatten, wörtlich: sein Vater der mein Mann.

Durch das vorausgehende pron. poss. und die Stellung wird für das Wort *achijil* hier schon der Genitiv involviert.

<sup>1)</sup> In andern Cakchiquel-Dörfern wird, statt *achó*, *ochoch* gesagt.

§ 3. Der Plural wird nur bei menschlichen Wesen angedeutet, und zwar bei den meisten durch vorausgehendes *i* und nachfolgendes *a*, bei andern, die nur durch den Gebrauch zu lernen sind, durch vor- und nachgesetztes *i*.

<i>ajitz</i>	der Zauberer	<i>iajitzá</i>	die Zauberer,
<i>ajtzib</i>	der Schreiber	<i>iajtzibá</i>	die Schreiber,
<i>ajmac</i>	der Sünder	<i>iajmaquí</i>	die Sünder <sup>1)</sup> ,
<i>izok</i>	die Frau	<i>izokí</i>	die Frauen.

§ 4. Bei einigen Adjectiven wird der Begriff der Mehrheit durch Anhängung der Silbe *ak* bezeichnet.

<i>nim</i>	gross	<i>nimak</i>	grosse.
------------	-------	--------------	---------

§ 5. In anderen Fällen bezeichnet die dem Nomen vorgestellte Partikel *tak* den Plural.

<i>pa che</i>	nach dem (einzelnen) Baume hin,
<i>pa tak che</i>	nach den (vielen) Bäumen hin, d. h. in den Wald.

§ 6. Das Geschlecht wird nur bei Thieren besonders bezeichnet und zwar in der Regel durch Vorsetzung von *achij* für das männliche und *ati* für das weibliche Geschlecht, z. B.

<i>achij bála</i>	der Löwe,
<i>ati bála</i>	die Löwin,
<i>achij mes</i>	der Kater,
<i>ati mes</i>	die Katze.

§ 7. Im Cakchiquel, wie in anderen Sprachen der Maya-Familie, braucht der Mann zur Bezeichnung seiner nächsten Verwandten in einigen Fällen andere Worte, als die Frau, während in den übrigen Lebensverhältnissen die Sprache der Männer und Frauen übereinstimmt.

So nennt z. B. in der Maya von Yucatan der Mann seinen Sohn *mejen*, die Frau sagt *al*.

In der Mame nennt der Mann seinen Schwager *baloc*, die Frau den ihrigen *itzam*.

---

<sup>1)</sup> Der Sprache von Santa Maria fehlt das vorstehende *i*, also: *ajitzá*, *ajtzibá*, *ajmaquí*.

In der Huasteca nennt der Mann seinen Sohn *atic*, die Frau aber sagt *tam*.

Im Cakchiquel endlich nennt der Mann z. B. seinen ältern Bruder *simal*, den jüngern *cha'k*. Die Frau aber sagt von ihrem ältesten Bruder *xibal*, vom jüngern *ch'uti xibal*.

Es sind jedoch gerade die Verwandtschaftsbezeichnungen eines der schwierigsten Capitel im Verkehr mit den Indianern, da ihnen häufig entweder die entsprechenden spanischen Ausdrücke nicht geläufig sind, oder da sie die indianischen in ihrer ursprünglichen Bedeutung vergessen haben, und so denselben Ausdruck für ganz verschiedene Verwandtschaftsgrade angeben. Ein Studium der betreffenden Parthie des oben gegebenen vergleichenden Vocabular's zeigt leicht die Verwirrung, die sich da vielfach eingeschlichen hat.

§ 8. Eine Anzahl von Substantiven, namentlich Verwandtschaftsnamen, bilden eigenthümliche, erweiterte Formen, deren Anwendung ziemlich willkürlich scheint, immer aber eine gewisse Feierlichkeit oder Zärtlichkeit in sich schliesst, z. B.

*achij*, Mann, männlich, davon *achijil*, der Gatte, und davon die erweiterte Form *achijilazel*.

*ixjail*, die (verheirathete) Frau, davon die erweiterte, synonyme Form *ixjailazel*.

Diese erweiterten, häufig reverentialen Wortformen wurden vorzugsweise von den Geistlichen cultivirt und in die indianische Kirchensprache aufgenommen. So ist *Dios Tataixel* für Gott Vater, *Dios Uxlabil* für den heiligen Geist (von *uxlá* der Athem, Hauch) von den Geistlichen eingeführt worden.

§ 9. Die Adjective sind unveränderlich, sie werden dem entsprechenden Nomen und dessen Possessivpronomen vorgesetzt, ausser wenn das Hauptwort durch Zahlwörter genauer bestimmt wird.

*nim nu jay* mein grosses Haus,

*ch'utin ru xibal* ihr jüngerer Bruder,

aber: *jun achi tij* ein fetter Mann.

Steht ein Adjectiv hinter seinem Nomen, so ist das Hilfszeitwort „sein“, welches als selbstständiges Verb dem Cakchiquel fehlt, implicite verstanden, z. B.

*vu akan echakel* heisst nicht „meine nassen Füsse“, sondern  
„meine Füsse sind nass“.

§ 11. Der Plural der Adjective, besonders wenn sie als Prädicative auftreten, wird häufig durch vorgesetztes *e* bezeichnet, vergl. im vorigen Beispiel

*chakel* nass plur. *e chakel*.

§ 12. Das den Zahlwörtern häufig vorgesetzte *e* impliciert das Hilfszeitwort sein, z. B.

*cajl vier e cajl* es sind ihrer vier.

*vuó fünf e vuó* es sind ihrer fünf.

Ebenso findet sich *e* als Pluralzeichen vor Participien, z. B.

von *petinók* gekommen *epetinók* sie sind gekommen,

*benók* gegangen *ebenók* sie sind gegangen.

§ 13. Von den Stämmen einiger Adjective werden erweiterte Formen gebildet, z. B.

*cóu* hart, erweiterte Form *covilój*,

*utz* gut, erweiterte Form *utzilój*.

§ 14. Ein Comparativ fehlt, dagegen wird eine superlative Form der Adjective durch Vorsetzung der Partikel *katz*, sehr, oder durch Verdoppelung, selbst Verdreifachung des Adjectivs gebildet, z. B.

*utz* gut *katz utz* oder *utz utz* sehr gut,

*cóu* hart *katz cóu* oder *cóu cóu* sehr hart.

Vergleiche, wie z. B. mein Vater ist besser als dein Vater, sind der Denkweise des Cakchiquel-Indianers durchaus fremd. Werden sie dennoch von ihm verlangt, so hilft er sich mit der spanischen Sprache und sagt:  
*nu tatá mas utz que atatá*.

§ 15. Eine andere Art, Intensitäts- oder Superlativformen bei Adjectiven zu bilden, besteht in der Vorsetzung der Silbe *cu* (vermuthlich ein Rest des Adjectiv *cóu* hart, stark),

z. B. <i>papoj</i>	aufrecht, senkrecht, steil
<i>cupapoj</i>	sehr steil
<i>tzebetzoj</i>	dickflüssig
<i>cutzebetzoj</i>	ganz oder sehr dickflüssig.

§ 16. Von Fürwörtern kommen folgende vor:

a) Persönliche Fürwörter.

Sie stehen vor dem Zeitwort, werden aber, falls nicht besonderer Nachdruck darauf liegt, in der Umgangssprache meist weggelassen, etwa wie im Italienischen.

<i>yin</i>	ich
<i>rat</i>	du (aus <i>ri at</i> )
<i>ri já</i> oder <i>re já</i>	er
<i>roj</i>	wir (aus <i>ri oj</i> )
<i>rix</i>	ihr (aus <i>ri ix</i> )
<i>ri jé</i>	sie.

Dieselben bilden die Accusative:

<i>vi</i>	mich
<i>avf</i>	dich
<i>ri</i>	ihn, sich
<i>ki</i>	uns
<i>ivf</i>	euch
<i>qui</i>	sie, sich.

In Verbindung mit einem Adjectiv includieren diese persönlichen Fürwörter den Begriff einer Wesenheit oder eines Zustandes, also das Hilfszeitwort „sein“ unserer Sprachen.

<i>yin utz</i>	ich bin gut
<i>rat irok</i>	du bist eine Frau
<i>ri já itzel</i>	er ist böse.

b) Besitzanzeigende Fürwörter.

Sie sind verschieden, je nachdem sie vor vocalisch oder consonantisch anlautendem Hauptwort stehen.

a. Vor vocalischem Anlaut, z. B. mit *achó* Haus, lauten sie:

<i>cu-achó</i>	mein Haus
<i>aru-achó</i>	dein Haus
<i>r-achó</i>	sein Haus
<i>k-achó roj</i>	unser Haus
<i>iru-achó rix</i>	euer Haus
<i>c-achó ri jé</i>	ihr Haus.

Meist werden im Plural, seltener im Singular, hinter dem Substantiv noch die persönlichen Fürwörter der betreffenden Personen gesetzt: *k-achó roj* „unser Haus von uns“.

β. Vor consonantisch anlautenden Substantiven werden folgende Pronomina poss. gebraucht, Beispiel mit *tz'i*, Hund:

<i>nu-tz'i</i>	mein Hund
<i>rj a-tz'i</i>	dein H.
<i>ru-tz'i</i>	
<i>ka-tz'i roj</i>	
<i>ri i-tz'i rix</i>	
<i>qui-tz'i rijié.</i>	

Die Pron. poss. werden in der Denkweise des Indianers mit ihrem Nomen zu einem einheitlichen Begriffe fest verbunden, welchen selbst, wie oben gezeigt, das Adjectiv nicht zu lösen vermag, sondern diesem wird seine Stellung vor dem Fürwort angewiesen.

o) Von demonstrativen Fürwörtern

sind folgende im Gebrauch:

<i>re ... re</i>	dieser, diese, dieses (auch bloss <i>re</i> , nachgesetzt).
z. B. <i>re achí re</i>	dieser Mann
<i>re achid re</i>	diese Männer
<i>rejun</i>	dieser
<i>lajun</i>	jener, z. B. <i>lajun ixok</i> jene Frau.

d) Pronomina interrogativa.

*kōx?* was, wozu?

*kōxchiqué?* wer?

z. B. *kōxchiqué ach! re?* Wer ist jener Mann?

e) Unbestimmte Fürwörter.

*jun* einer, irgend ein

*jujun* jeder

*man jun* oder *majun* keiner

*jun chic* ein anderer.

§ 17. Das Zahlen-System war, wie in allen Mayasprachen, in frühern Zeiten im Cakchiquel sehr ausgebildet; die alte Grammatik des Padre Flores führt z. B. die Cardinalzahlen bis auf 104,000 durch.

Der Verkehr mit den Weissen und die Berührung mit der spanischen Sprache hat indessen in das alte indianische Zahlensystem eine empfindliche Unordnung gebracht.

Erstlich werden von vielen Indianern den höhern Zahlen der indianischen Sprache einfach die spanischen Worte substituiert, so dass namentlich die Weiber und die jüngere Generation kaum mehr bis 100 in ihrer Sprache zählen können. Unter den Männern habe ich keinen getroffen, der in indianischer Weise über 1000 hätte zählen können.

Zweitens aber hat die spanische Sprache auch in der Weise zersetzend eingegriffen, dass viele Indianer, allerdings mit indianischen Worten, aber auf europäische Art zählen. Nach der alten Zählweise wurde nämlich von 20 zu 20 bis auf 40 gezählt. 41 aber wurde ausgedrückt als 1 gegen 60 hin und so fort bis 80. 81 war wiederum 1 gegen 100 hin und so fort.

Diese Art zu zählen kommt allerdings heute noch, namentlich bei ältern Indianern und in Gegenden, die in geringer Berührung mit der spanischen Sprache geblieben sind, vor, gewöhnlich aber wird auch noch von 40 an weitergezählt 41, 42 etc. wie im Spanischen.

Um diess zu illustriren, stelle ich hier die alte und die hispanisierte Zahlenreihe von 40—80 nebeneinander; für die übrigen Zahlen des Cakchiquel sehe man das vergleichende Vocabular.

	Altes Cakchiquel.	Neues Cakchiquel.
40	ca-vinak	ca-vinak
41	jun r-oxc'al	ca-vinak-jun
42	caf r-oxc'al	ca-vinak-caf
43	oxí r-oxc'al	ca-vinak-oxf
44	cají r-oxc'al	ca-vinak-cajf
45	voó r-oxc'al	ca-vinak-voó
46	vuakakf-r-oxc'al	ca-vinak-vuakí
47	vukú r-oxc'al	ca-vinak-vukú
48	vuakxakf-r-oxc'al	ca-vinak-vuajzakí
49	belejé r-oxc'al	ca-vinak-belejé
50	lajuj r-oxc'al	ca-vinak-lajuj (oder) nic'aj ciento <sup>1)</sup>
51	ju lajuj r-oxc'al	ca-vinak-juvilajuj
52	cablajuj r-oxc'al	ca-vinak-cablajuj
53	oxlajuj r-oxc'al	ca-vinak-oxlajuj
54	cajlajuj r-oxc'al	ca-vinak-cajlajuj
55	vuolajuj r-oxc'al	ca-vinak-vuolajuj
56	vuaklajuj r-oxc'al	ca-vinak-vaklajuj
57	vuklajuj r-oxc'al	ca-vinak-vuklajuj
58	vuakxaklajuj r-oxc'al	ca-vinak-vuajxaklajuj
59	belejajuj r-oxc'al	ca-vinak-belejajuj
60	oxc'al	ox-vinak (oder) oxc'al
61	junru-jumu'ch	ox-vinak-jun
80	jumu'ch	caj-vinak (oder) jumu'ch

### Conjugation.

§ 18. Die alten Grammatiker haben das Möglichste gethan, um das Cakchiquel-Zeitwort der vollständigen Conjugation eines lateinischen Verbums anzupassen und wenn sie im Griechischen und Sanskrit besser

<sup>1)</sup> Nic'aj heisst die Mitte oder Hälfte von etwas. Ciento ist spanisch für 100.

bewandert gewesen wären, so hätten wir ohne Zweifel Aoriste, Conditionale und Precative für Parasmaipada und Atmanepada überliefert bekommen. Diese Auffassungsweise des indianischen Zeitworts ist eine gänzlich irrige und hat nur dazu gedient, eine an sich einfache und leicht zu beherrschende Materie verwickelt und schwer verständlich zu machen.

§ 19. Das Hilfszeitwort „sein“, *sum*, *fui*, *esse*, fehlt dem Cakchiquel. Der Begriff desselben ist schon in den Fürwörtern enthalten. *yin* bedeutet ich und ich bin. *kōxchiqué lajun?* wer ist jener? *rat kōx rat?* wer bist du?

§ 20. Dagegen besitzt das Cakchiquel ein anderes Hilfszeitwort von ausgedehntem Gebrauch, nämlich *c'oj*, mit „Jemandem sein“, „sich irgendwo befinden“, dann aber auch „haben“, „besitzen“.

*yin c'oj riqu'in vuachijil* ich bin bei meinem Manne

*re já xc'ojé chi kachó* er war in unserm Hause.

*xe ru jolon c'oj* er hat nur einen Kopf.

Im Präsens wird *c'oj* ohne Verbalpräfix einfach dem Personalpronomen nachgestellt.

#### Präsens.

*yin c'oj* ich bin oder ich habe

*rat c'oj* du bist oder hast

*rijá c'oj* er ist oder er hat u. s. w.,

im Präteritum und Futurum hingegen wird *c'oj* mit den diesen Zeiten eigenthümlichen Verbalpräfixen conjugiert, wobei die erweiterte Form *c'ojé* gebraucht wird.

#### Präteritum.

*xi-c'ojé* ich war oder hatte

*xa-c'ojé* du warst oder batest (bei Flores: *xatc'ojé*)

*x-c'ojé* er war oder hatte

*xoj-c'ojé* wir waren oder hatten

*xix-c'ojé* ihr waret oder hattet

*xe-c'ojé* sie waren oder hatten.

Futurum.

<i>xqui-c'ojé</i>	ich werde sein oder haben
<i>xca-c'ojé</i>	du wirst sein oder haben (Flores: <i>xcate'ojé</i> )
<i>xti-c'ojé</i>	er wird sein oder haben
<i>xku-c'ojé</i>	wir werden sein oder haben
<i>xquix-c'ojé</i>	ihr werdet sein oder haben
<i>xque-c'ojé</i>	sie werden sein oder haben.

Imperativ.

<i>ca-c'ojé chirl</i>	bleibe dort
<i>ti-c'ojé chirl</i>	er soll dort bleiben
<i>quix-c'ojé chirl</i>	bleiht dort
<i>que-c'ojé chirl</i>	sie sollen dort bleiben.

Diess sind die einzigen einfachen Zeitformen, obwohl in Verbindung mit andern Redetheilen noch andere Begriffe ausgedrückt werden können, z. B. kann man *c'ojé* mit dem Zeitwort „wollen“ und der, einen Wunsch oder Möglichkeit ausdrückenden Partikel *tōj* (Flores: *taj*) verbinden, um zu sagen: „ich wollte oder möchte dort sein“. In diesem Falle erhält *c'ojé* auch im Präsens die gewöhnlichen Verbalpræfixe dieser Zeit,

*yin ngui-c'ojé tōj ni-vuojó* ich möchte sein oder haben.

§ 21. Das Zeitwort „können“, „im Stande“ sein, lat. *posse*, fehlt im Cakchiquel. Der darin liegende Begriff wird umschrieben, z. B. „ich kann trinken“ heisst *yin utz nik'um* ich trinke gut.

§ 22. Das Cakchiquel-Zeitwort hat bloss eine Einzahl und eine Mehrzahl; Dualformen, wie sie in einzelnen nordamerikanischen Indianer-Sprachen vorkommen, fehlen gänzlich. Einzahl und Mehrzahl haben je drei Personen, bei denen das Geschlecht nicht unterschieden wird.

§ 23. Die Conjugation hat nur zwei Formen:

1) eine active für die activen d. h. eine auf ein ausgesetztes oder implicite verstandenes Object bezügliche Handlung ausdrückenden Zeitwörter;

2) eine passive für die passiven und intransitiven Zeitwörter, wozu auch die sonst activen Zeitwörter gerechnet werden, bei denen das Object ausser Betracht fällt, z. B.

*yin ni-camisaj* ich tödte Jemanden

*yin ngui-camisan* ich tödte, meine Beschäftigung ist zu tödten,  
„estoy matando“.

*yin ngui-camisax* ich werde getödtet.

Die Conjugation geschieht durch Vorsetzung von Personalpräfixen vor den Verbalstamm, welche von den Personalpronomina gänzlich unabhängig sind, aber nicht, wie diese, weggelassen werden können.

Die Verbalpräfixe sind verschieden:

- a) nach den Zeiten des Verbums;
- b) nach seinem Charakter als actives oder passives Zeitwort. Die intransitiven Zeitwörter haben die Präfixe des Passivums;
- c) nach dem vocalischen oder consonantischen Anlaut des Verbalstammes.

§ 24. Dem indianischen Zeitwort wirklich eigenthümlich findet sich nur ein Präsens, ein Präteritum und ein Futurum, alles Uebrige ist von den Geistlichen aus den Indianern herausgequält worden.

§ 25. Von Modis sind nur der Indicativ, der Imperativ, ein Part. praes. pass. und ein Participium perfecti passivi im Gebrauch. Mit diesem letztern wird durch Vorsetzung der Possessivpronomina ein Perfectum praeter. gebildet (siehe Beispiele). Vermittelt der Partikel *tōj* kann mit dem Indicativ eine optative Form gebildet werden, welche jedoch lange nicht die Bestimmtheit des Optativs in unsern Sprachen hat. Der Infinitiv fehlt, so dass man für die lexikalische Einordnung den Verbalstamm seiner Personalpräfixe entkleiden muss und so eine Form erhält, welche auf diese Weise gesondert im Cakchiquel nicht vorkommt.

§ 26. Durch eine Reihe von Suffixen können die Verbalstämme mannigfach variiert und in ihrer Bedeutung geändert werden. Auch der Character des Verbums als actives, intransitives oder passives wird durch die Suffixe bestimmt.

So heisst *ac'axaj* etwas hören v. act.  
*ac'axan* hören v. intrans.  
*ac'axōx* gehört werden v. pass.

1. Beispiel eines activen, consonantisch anlautenden  
Verbums.

Wurzel: *ban* machen, verfertigen.

Præsens.

*yin ni-búen*<sup>1)</sup> ich mache etc.  
*rat nda-búen*  
*rejá ndu-búen*  
*roj ndika-búen*  
*rix ndi-búen*  
*rijé ndiqui-búen*

Præteritum.

*yin xin-buen* ich machte etc.  
*rat xa-buen*  
*rijá x-buen*  
*roj xka-buen*  
*rix xi-buen*  
*rijé xqui-buen*

Futurum.

*yin xtín-buen* ich werde machen etc.  
*rat xta-buen*  
*rijá xtu-buen*  
*roj xtika-buen*  
*rix xti-buen*  
*rijé xtiqui-buen*

---

<sup>1)</sup> Ich folge hier ausschliesslich und genau der Aussprache der Indianer von San Juan Sacatepequez. Bei Flores (l. c.) sind die entsprechenden Prefixe: tin, tu, tika, ti, tiqui.

**Imperativ.**

*ta-band* mache

**Participium perfecti passivi.**

*banun* gethan oder verfertigt.

**Perfectum praeteritum.**

*nu banun* ich habe gemacht

*a banun* du hast gemacht

*ru banun* er hat gemacht u. s. w.

wörtlich also: mein, dein, sein Gemachtes.

**2. Beispiel eines activen, vocalisch anlautenden  
Verbalstammes.**

Wurzel: *aj* oder *ajó* wollen.

**Præsens.**

<i>yin nivu-ajó</i>	ich will <sup>1)</sup>
<i>rat ndavu-ajó</i>	du willst
<i>rijá ndir-ajó</i> oder <i>ndr-ajó</i>	er will
<i>roj ndik-ajó</i>	wir wollen
<i>rix ndivu-ajó</i>	ihr wollt
<i>rijé ndic-ajó</i>	sie wollen.

**Præteritum.**

<i>yin xinvu-ajó</i>	ich wollte
<i>rat xavu-ajó</i>	
<i>rijá xr-ajó</i>	
<i>roj xk-ajó</i>	
<i>rix xivu-ajó</i>	
<i>rijé xc-ajó.</i>	

<sup>1)</sup> Die 1. und 2. Person Sing. des Præs. werden auch häufig ausgesprochen: *niruojo*, *ndavuojo* und *ndiruojo*, ebenso die entsprechenden Personen des Præter. und Futurums.

**Futurum.**

*yin xtinvu-ajó* ich werde wollen  
*rat xtavu-ajó*  
*rijá xtr-ajó*  
*roj xtik-ajó*  
*rix xtivu-ajó*  
*rijé xtic-ajó.*

Von diesem Zeitwort fehlt der Imperativ und das Particip. perfect. pass. Von einem andern vocalisch anlautenden Stamm z. B. *il* (sehen, finden) lautet der Imperativ:

*tav-iló*, und das Part. perf. pass.:  
*ilon* gesehen, gefunden.

Von diesem wird das Perfect. præter. gebildet:

*r-ilon* ich habe gefunden  
*av-ilon*  
*r-ilon*  
*k-ilon*  
*iv-ilon*  
*qu-ilon.*

**3. Beispiel eines consonantisch anlautenden, passiven Zeitworts.**

Wurzel: *cachoj* gesund werden.

**Præsens.**

*yin ngui-cachoj* ich werde gesund  
*rat nga-cachoj*  
*rejá ndi-cachoj*  
*roj nku-cachoj*  
*rix nguix-cachoj*  
*rijé ngye-cachoj.*

**Præteritum.**

*yin xi-cachoj* ich wurde gesund  
*rat xa-cachoj*  
*rejá x-cachoj*

*roj xoj-cachoj*  
*rix xix-cachoj*  
*rijé xe-cachoj.*

**Futurum.**

*yin xqui-cachoj* ich werde gesund werden  
*rat xca-cachoj*  
*rejá xti-cachoj*  
*roj xku-cachoj*  
*rix xquiz-cachoj*  
*rijé xquye-cachoj.*

Ein Imperativ fehlt selbstverständlich diesem Zeitwort und statt des Particips werden andere Ausdrücke gebraucht. Vom passiven Stamme *lok'ox*: beichten, lautet der Imperativ

*ca-lok'ox.*

Vom intransitiven Stamm *cam*: sterben, lautet das Particip perfect.

*caminök* todt, gestorben  
*rijá caminök* er ist todt.

Aus den bis jetzt gegebenen Imperativen des activen und passiven Verbs ist ersichtlich, dass sie aus den entsprechenden Personen des Indicativ (wenigstens im Cakchiquel) gebildet, aber durch eine scbärfere Aussprache des Präfixes markiert werden.

**4. Beispiel eines vocalisch anlautenden, passiven  
Zeitworts.**

Wurzel: *ac'axöx* gehört werden.

**Præsens.**

*yin nguín-ac'axöx* ich werde gehört  
*rat ngat-ac'axöx*  
*rejá ná-ac'axöx*  
*roj koj-ac'axöx*  
*rix nguix-ac'axöx*  
*rijé ngye-ac'axöx.*

Præteritum.

*yin xin-ac'axõx* ich wurde gehört  
*rat xat-ac'axõx*  
*rejá x-ac'axõx*  
*roj xoj-ac'axõx*  
*rix xix-ac'axõx*  
*rijé xe-ac'axõx*

Futurum.

*yin xquin-ac'axõx* ich werde gehört werden  
*rat xcat-ac'axõx*  
*rejá xt-ac'axõx*  
*roj xkoj-ac'axõx*  
*rix xquix-ac'axõx*  
*rijé xquye-ac'axõx.*

Imperativ vom intransitiven Stamme.

*ul* zurückkehren  
*cat-ul* komme wieder.

§ 27. Eine Eigenthümlichkeit der Cakchiquel-Conjugation, welche sich auch in den übrigen, der Maya-Familie angehörigen Sprachen Guatemala's wiederfindet, besteht in der Bildung des Objects, falls dieses von Accusativen der persönlichen Fürwörter gebildet wird, d. h. wenn ein Zeitwort ein Subject und ein Object, welche beide durch Fürwörter ausgedrückt werden, zugleich hat. So heisst „ich sehe dich“: „du bist das Object meines Sehens“; es wird demgemäss der leidende Theil, in diesem Falle die 2. Person Sing., durch den passiven Verbalpräfix dieser Person ausgedrückt und hinter denselben wird die Verbalwurzel mit dem Possessivpronomen der activen Person, in diesem Falle der 1. P. Sing. gestellt. Demgemäss lautet mit der Wurzel *tz'et*, sehen:

<i>yin ngat-in-tz'et</i> <sup>1)</sup>	ich sehe dich
<i>rat nguín-a-tz'et</i>	du siehst mich
<i>rijá ngui-ru-tz'et</i>	er sieht mich

<sup>1)</sup> Eigentlich müsste es *ngat-nu-tz'et* heissen, was aber für das Ohr des Indianers eine Härte wäre.

(dagegen: <i>yin ni-tz'et rijá</i>	ich sehe ihn)
<i>rijé nguín-qui-tz'et</i>	sie sehen mich
<i>yin ngye-nu-tz'et rijé</i>	ich sehe sie
<i>roj nguix-ka-tz'et rix</i>	wir sehen euch
<i>rix nkoj-i-tz'et roj</i>	ihr sehet uns
<i>roj ngat-ka-tz'et rat</i>	wir sehen dich
<i>rat nkoj-a-tz'et roj</i>	du siehst uns

und so durch die übrigen Tempora

<i>xin-a-tz'et</i>	du sahest mich u. s. w.
--------------------	-------------------------

Das Perfectum *præter.* lautet:

<i>yin a-tz'eton</i>	du hast mich gesehen, ich bin dein Gesehenes
<i>rat nu-tz'eton</i>	ich habe dich gesehen
<i>nu tz'eton rijá</i>	ich habe ihn gesehen u. s. w.

§ 28. Die Zeitwörter und was mit ihnen zusammenhängt, haben in den Maya-Sprachen von Guatemala eine ausserordentlich mannigfaltige und reiche Entwicklung erlangt, auf welche im Detail einzutreten hier nicht statthaft ist. Dahin gehört die Bildung der Verba von Substantiven, wie

<i>bak</i>	der Knochen; davon der passive Verbalstamm:
<i>bakir</i>	mager werden,

von Adjectiven, wie

<i>nim</i>	gross; davon der pass. Stamm:
<i>nimuer</i>	gross werden; hievon der act. Stamm:
<i>nimrisaj</i>	gross machen
<i>sak</i>	weiss
<i>sakir</i>	weiss werden
<i>sakrisaj</i>	weiss machen,

ferner die Bildung activer Verben von intransitiven, z. B.

<i>chaqué</i>	sich hinsetzen; davon der active Stamm:
<i>chacabá</i>	einen Gegenstand hinstellen.

Die Bildung der instrumentalen (activen und passiven) Verben z. B.

<i>camisaj</i>	tödteten; davon das Verb. instr.:
----------------	-----------------------------------

v. act.: *camisabey* mit etwas (z. B. einem Stein) tödten  
 v. pass.: *camisabex* mit etwas getödtet werden,  
 die Bildung frequentativer Zeitwörter, z. B.

*tur* zerreißen  
*turutá* häufig oder ganz zerreißen,

der Distributiv-Verba, wie

*sipaj* schenken, vertheilen  
*sipalá* vertheilen, austheilen, u. s. w.

§ 29. Eine ausserordentlich wichtige Rolle spielen für das Verständniss des Cakchiquel und der verwandten Sprachen gewisse, von Zeitwörtern abgeleitete Formen, die als substantivierte Participien aufzufassen sind, und welche, je nach der intendierten Bedeutung, in der mannigfaltigsten Art und Weise von einem und demselben Wortstamm abgeleitet werden können. Es ist hier unmöglich, von dem Reichthum dieser Bildungen, welche die Schärfe der Nüancierung in der gewollten Bezeichnung in einer unsern Sprachen weit überlegenen Weise ermöglichen, auch nur andeutungsweise einen Begriff zu geben. Ich wähle als einziges Beispiel den Stamm *lo'k*, welcher „kaufen“ bedeutet. Diese Wurzel *lo'k* ist auch durch das tragische Schicksal interessant, welches sie in den Händen der spanischen Priester erlitten hat. An ihr nämlich wurden alle die unglücklichen Versuche gemacht, das lateinische Paradigma *amare* aus dem Cakchiquel heraus zu conjugieren, während der blosse Begriff derjenigen Liebe, welche das lateinische Zeitwort ausdrückt, dem Cakchiquel-Indianer fremd ist. Er braucht hiefür den viel concretern Begriff *aj* oder *ajó*: wünschen, verlangen, begehren.

*Lo'k* also heisst kaufen, *ni-lo'k*: ich kaufe. Dieser Stamm wird auch als substantiviertes Participium behandelt, wie *nu lo'k*: „mein Wohlverwahrtes“, oder „ich habe bewahrt“ (nach Flores heisst *lo'k*: geliebt). Davon wird ein Substantiv *lok'obal* gebildet, welches die spanischen Grammatiker mit „Liehhaber, Liebender“ übersetzen. Die Indianer aber bezeichnen mit *lok'obal* oder *lok'obuel* die Gerichte, welche sich die Bekannten als Freundschaftszeichen bei Festanlässen gegenseitig in's Haus schicken.

*lok'obej* ist ein verb. instrument., vermittelt etwas (Geld etc.) einkaufen.

*lok'oj* verh. act.: besorgen, sorgfältig aufheben, Sorge tragen. Dies ist das Verb. amare der spanischen Grammatiker.

*lok'oinök*, part. perf.: gekauft haben.

*lok'olöj*, Adjectiv: gut, liebenswürdig; *lok'olöj ajdu*, der gute Patron oder Herr. Ob diese Bedeutung dem Worte ursprünglich zukam, ist zweifelhaft, wahrscheinlich bedeutete es ursprünglich bloss „preiswürdig, des Kaufens werth.“

*lok'on*, 1) part. perf. pass.: gekauft; *nu lok'on*, ich babe gekauft, es ist mein Gekauftes. (Nach den Priestern: „ich habe geliebt.“)

2) verb. neutr.: kaufen; *ngui-lok'on*, ich hin daran zu kaufen, „estoy comprando.“

*lok'onel*, subst.: der Käufer. (Nach Flores: der Liebhaber.)

*lok'onic*, substantiviertes partic. activ. futuri, *ru lok'onic*, er wird kaufen, eigentlich: sein Kaufen-werden.

*lok'otöj*, verb. pass.: gekauft werden, aber auch „einem abkaufen“; *ngui-lok'otöj*, von mir wird gekauft, man kauft mir ab.

*lok'otajnök*, part. perf. des vorigen: „gekauft sein.“

*lok'ox*, verb. pass.: beichten; *ngui-lok'ox*, ich gehe beichten. (Flores: geliebt werden.)

*lok'oxel*, subst. vom vorigen abgeleitet: Derjenige, welcher zur Beichte geht. (Flores: der, welcher geliebt werden muss.)

*lok'oxic*, substantiviertes part. fut. von *lok'ox*; *ru lok'oxic* heisst: er dankt, oder ist froh, dass man ihm sein Eigentum so gut aufgebohen hat.

*lok'oxinak*, part. perf. pass. von *lok'ox*: gebeichtet haben.

*lok'oy*, substantiviertes part. act. praesentis von *lo'k*: der Käufer.

*lok'oyon*, substantiviertes part. act. praeteriti von *lo'k*: der, welcher kaufte.

Mit diesen Beispielen ist die Reihe der von *lo'k* abzuleitenden Wortformen noch nicht erschöpft.

Zu bemerken ist jedoch, dass lange nicht alle von einem Radical möglichen, abgeleiteten Formen auch wirklich im Gebrauch sind, vielmehr ist dies bei jedem Stamm nur für eine gewisse Anzahl der mög-

lichen Formen der Fall, und viele haben durch den Gebrauch eine bestimmte, aus ihrer Bildung nicht ohne weiteres zu erschiessende Bedeutung erhalten.

§ 30. Der Mangel eines Infinitivs macht es nothwendig, dass jeder, von einem andern abhängige Verbalbegriff congruierend mit erstem conjugiert werden muss:

<i>yin nivu-ojó ni-k'um</i>	ich will trinken
<i>rat ndavu-ojó nda-k'um</i>	
<i>rijá ndr-ajó ndu-k'um</i>	
<i>roj ndik-ajó ndika-k'um</i>	
<i>rix ndivu-ojó ndi-k'um</i>	
<i>rijé ndic-ajó ndiqui-k'um</i>	

und so in den übrigen Zeiten.

Mit diesen knrzen Andeutungen über das Cakchiquel-Zeitwort muss ich mich an dieser Stelle begnügen. Die bewundernswürdige Feinheit und consequente Logik in der Ausbildung des Maya-Zeitwortes setzt eine Kultur voraus, die sicherlich weit über die Zeiträume hinaus zurückreicht, welche man bis jetzt geneigt war, der amerikanischen Civilisation zuzuschreiben. Die Ruinen, die auf die Jetztzeit gekommen sind, mögen vielleicht nur wenige Jahrhunderte älter sein, als die spanische Eroberung dieser Länder, die Kultur aber, welche diese Ruinen und vor Allem diese Sprachen geschaffen, ist älter als ein paar Jahrhunderte, sie setzt vielleicht Jahrtausende langsamer Entwicklung voraus.

§ 31. Die Adverbien sind zahlreich. Es möge jedoch die folgende Aufzählung, welche auf Vollständigkeit keinen Anspruch macht, genügen:

a) Adverbien des Orts.

<i>cheré</i>	hier	<i>chirí</i>	dort
<i>nic'aj</i>	zwischen	<i>pa ri</i>	oben
<i>chu xe</i>	unten	<i>chu ruech</i>	vorn <sup>1)</sup>
	<i>chirij</i>	hinten <sup>2)</sup>	

<sup>1)</sup> *chí nu ruech* vor mir etc. „an meinem Angesicht“.

<sup>2)</sup> *chí v ij* hinter mir etc. „an meinem Rücken“.

b) Adverbien der Zeit.

<i>ruac'ami</i>	heute, jetzt	<i>ivir</i>	gestern
<i>churuak</i>	morgen	<i>chanin</i>	sogleich
	<i>jucumaj</i>	früh	

c) Adverbien der Art und Weise.

<i>utz</i>	gut	<i>itzel</i>	schlecht
<i>queré</i>	so	<i>cóu</i>	heftig, laut
	<i>chixac chixac</i>	Schritt für Schritt	

d) Adverbien der Quantität.

<i>qu'iy</i>	viel	<i>jubaoc</i>	wenig
--------------	------	---------------	-------

e) Adverbien der Bejahung und Verneinung.

<i>ja</i>	ja	<i>maní</i>	nein
<i>manak</i>	nichts	<i>kitzij</i>	gewiss
	<i>manak cheel</i>	unmöglich	

§ 32. Die Negation besteht aus zwei Theilen, nämlich: *mani* . . . *tōj*, welche z. B. das Verbum oder den Adjectivbegriff zwischen sich fassen:

<i>ma nivuojó tōj</i>	ich will nicht
<i>man quyi tōj</i>	es ist nicht süß
<i>man queré tōj</i>	es ist nicht so

Es erinnert diese Ausdrucksweise an die Negation des französischen oder mittelhochdeutschen Verbs.

§ 33. Die Conjunctionen sind sehr spärlich vertreten. Eine unserm „und“ entsprechende copulative Conjunction fehlt dem Cakchiquel gänzlich; ebenso disjunctive Partikeln. Am häufigsten sind einige causale, wie *colopé* weil, vielleicht, *romá ri* desswegen, und vergleichende: *cachel* sowie.

§ 34. Dagegen spielen die Präpositionen im Cakchiquel, wie in allen declinationslosen Sprachen, eine grosse Rolle und sind sehr zahlreich.

Die häufigste ist *chi*, welche eine Menge von Bedeutungen hat: mit, vermittelst, gegen, zu, an, etc.

*nijök chi ru k'ux* ich öffne seinen Bauch, d. h. ich öffne es an seinem Banche.

*pa* nach, gegen, in, auf.

*pa jáy* nach Hause.

*rupan* und *chupan* inwendig, im Innern von etwas; daher *nim ru pan* „gross sein Inneres“, d. h. er ist dick.

*chie* schon, bereits; *maní chie* nicht mehr; *jun chie* ein anderer.

Als Stilprobe der Cakchiquelsprache theile ich hier ein *indianisches Liebesgedicht* mit, eine Art Wechselvortrags (da dasselbe nur gesprochen, nicht gesungen wird), dessen Inhalt die Werbung eines jungen Indianer um ein Mädchen seines Dorfes und die Antwort seiner Geliebten bildet. Dasselbe wurde mir von einem befreundeten Indianer von San Juan Sacatepequez in die Feder dictiert. Es ist weniger durch seinen trivialen Inhalt, als durch die Art und Weise interessant, in welcher die Ausdrücke der spanischen Sprache als Nachhülfe bei der indianischen Syntax Verwendung finden. Zur Illustrierung des im grammatikalischen Abriss Bemerkten trenne ich die Verbal- und Participialpræfixe von den Stämmen. Die spanischen Worte sind eingeklammert.

*Indianer:*

<i>Yin ngui-be chavij.</i>	Ich komme zu dir.
(y) <i>la man guin-avu-ojó tšj?</i>	Und du willst <sup>1)</sup> mich nicht?
(y) <i>kōx rumá man guin-avu-ojo tšj?</i>	Und warum willst du mich nicht?
<i>kōx nu banon yin?</i>	Was habe ich gethan?
(acaso) <i>yin itzel, chiatok man guin-avu-ojó tšj?</i>	Bin ich vielleicht ein schlechter Mensch, dass du mich nicht willst?
(acaso) <i>ma yin t-achí?</i>	Bin ich vielleicht kein Mann?
(acaso) <i>man v-etaan tšj ndi-samuej?</i>	Kann ich vielleicht nicht arbeiten?
<i>yin utz, (si) vi xta-jöl ri a (portuna)<sup>2)</sup></i>	Ich bin gut, und wenn du dein Glück verscherzest,

<sup>1)</sup> *Ajó* ist der indianische Ausdruck für „lieben“ und nicht *lok'oj*.

<sup>2)</sup> *Portuna* statt *fortuna*. Die Indianer sprechen, wenn sie nicht gelüßig spanisch reden, das spanische *f* wie *p* aus.

ta xta-ná pe, (despues) xtav-il jun (mas) itzel.	Wirst du schon sehen, dass du nachher einen schlechtern Mann bekommst.
(Ve que) ri ni-bij chavichin yin, ntz, (que si) xtav-il chic jun (mas) itzel,	Sieh', was ich dir sage, ist gut. Und wenn du später einen schlechtern genommen,
Até ri nda-cuxlaaj ri nu tzij!	So wirst du dich alsdann meiner Worte erinnern.
C'o kōx ndavu-ojó, kōx ndu-buen (palta) chavé?	Du hast, was du willst, was fehlt dir denn?
(acaso) manak kōx nda-cux?	Hast du etwa nicht zu essen?
(acaso) ma xcat-in-tznk ta yin?	Werde ich dich etwa nicht erhalten?
(acaso) xe ntz ngui-ch'ó chavé?	Mache ich dir etwa nur schöne Worte?
C'o nu mebail, ma yin tōj katz (una vez)?	Ich habe mein Vermögen und bin kein Habenicht's. <sup>1)</sup>
Pa vu-achó yin, ntz ndav-ilá.	In meinem Hause wirst du es gut haben.
Eutzilōj (cristiano) ri n-te, n-datá. <sup>2)</sup>	Mein Vater und meine Mutter sind achtbare Leute.
man-e-ta itzel.	Sie sind nicht böse.
(con que si) itzel xcatqui-tz'et.	Und wenn sie dir nicht freundlich sind,
(entonces) ngatinv-elesaj pa na mebail	Will ich dich nach deiner Heimat bringen.
(mejor) ndika-jōch eki	Besser trennen wir uns dann,
ma nivu-ojó ta yin, itzel nga-tz'et tōj	Ich will nicht, dass sie dir unfreundlich begegnen.
(perque) katz ngatinv-ojó, rat nu canun.	Denn ich liebe dich und suchte dich daher auf.
rat nu (concierto), katz xo ru ch'op <sup>3)</sup> vu-ánima.	Du bist meine Freude, mein Herz liebt dich sehr.

<sup>1)</sup> Ganz sinnlos wird hier das spanische „una vez“ (einmal) gebraucht, um diese Idee auszudrücken.

<sup>2)</sup> In der Aussprache contrahiert *nté ndatá* statt *nu té nu tatá*.

<sup>3)</sup> *Ch'op* heisst wörtlich: anpacken, festhalten.

katz õxch'ó vu-(ánima) chavé	Mein Herz hat zu dir gesprochen
katz ronojel nu c'nx	Mit all' meinem Verlangen.
ronojel vu-(ánima).	Aus ganzer Seele.
katz xa-cannj ki aviqu'in	Desswegen habe ich dich aufgesucht
manak ehel itzel xetin-tz'et	Ich kann dir nicht höse sein.
ma nivu-ójó ta yin ni-huen oyoval	Und will keinen Streit mit dir haben.
aviqu'in.	
Xo romá rat ntz xetin-tz'et	Weil du so gut hist, gefällt du mir.
rat ch'ajch'ój, romá-ri xi-c'ulé oha-	Du hist so schön, darum möchte ich
vuech.	dich heirathen.

Um den Leser nicht zu ermüden, breche ich hier die Rede des jungen Mannes ab und gebe die Antwort der verständigen indianischen Jungfrau.

*Indianerin :*

colopé xa guina-huen (ganar)	Vielleicht willst du mich bloss betrü-
	gen.
colopé xa manda-bij chuvé	Vielleicht ist nnr Lüge, was du mir
	sagst.
re nga-ch'óó vuac'amí, utz	Was du jetzt sprichst, ist gut.
hala k'ij, hala (tiempo) man que ta	Nach Jahr und Tag thust du mir wohl
ri nda-huen chuvé.	keine so schönen Reden mehr.
yin utz, guina-tz'et re vuac'amí, (por-	Ich bin gut, aber vielleicht nur weil
que) yin ch'ajch'ój	ich so hübsch bin, siehst du mich
	jetzt an,
romá ri nda-r-ayij nu vucoh	Und verliehst dich in mein Gesicht.
(como) c'oj nu vuáy, c'oj v-iquiá	Da ich mein gutes Essen und Trinken
	habe,
(por esa) ri yin ch'ajch'ój ngnina-	Siehst du mich so nett und sauber.
tz'et.	
kuskuj nu tziak, colopé xexe nu tziak	Ich habe viel gutes Gewand, glauhst
xten-qu'issá chavuech	du wohl, ich würde es bei dir
	aufbrauchen?
colopé xexe ri xten-qu'issá pan avu-	Ich würde damit in deinem Hause zu
achó	Ende kommen?

ayin manak ndu-huen (palta) nu vuay v-iquia	Mir fehlt es nicht an Essen und Trinken.
colopé manakōx ta-cux	Vielleicht hast du nichts zu essen oder zu trinken
manakōx ndav-echaaj pan avu-achó- rat	in deinem Hause, ich könnte das nicht ertragen,
ayin ma v-etaan quierí	
(porque) ri ohi vu-achó yin	Denn in meinem Hause fehlt mir nichts.
manakōx ndu-buen (palta) chuvé	Wenn deine Art und Weise mir ge- fällt, werde ich
vi utz a-o'ux, ni-takej ri a-tzij	auf deine Worte hören, und dich heirathen.
ngui-c'nlé chavuech.	Nur weil mein Herz für dich gespro- chen,
za roma x-ch'óó vu (ánima) ohavé	gefällst du mir.
x-ch'o nu o'ux chavé	Deswegen nehme ich deine Worte an.
romari ni-takej a-tzij	Aber wenn du mich auch jetzt hübsch siehst,
(pero si) utz ngina-tz'et	Werde ich vielleicht in deinem Hause hässlich und
colopé xe xqui-pe pan avu-achó	nachher gefalle ich dir nicht mehr.
itzel yan ohio xquina-tz'et	Das ist, was mir nicht gefällt.
ja ri ma-nivu-ójó ta yin	So wie du jetzt zu mir sprichst,
cachel nga-ch'ó vnao'amí	So wie du jetzt mich hübsch findest,
cache ri xina-tz'ot yin ch'ajch'oj	So sollst du mich behandeln,
(pues) quieri ta-baná chuvichin	Dass mir an Gewand kein Mangel sei,
ma ndu-huen (palta) nu tziak	Und wie du jetzt mit mir freundlich thust
cachel re nga-ch'ó chvichin vnao'amí	So wollen wir alle Tage verbringen.
(pues) quierí ndika-qu'is k'i	Wenn du ein rechter Mann bist, so will ich dich lieben.
vi rat achí ajmebail, ja ri nivu-ójó yin	Nur weil du meinem Herzen gefallen, Liebe ich dich, und will dich heirathen.
xe romá xeru-ch'op vu-(anima)	
romá ri xe tinvu-ojo xqui-c'ulé cha- vuech	

(pues) vuac'amf xin-ya nn chi chavichin	Jetzt habe ich dir also zugesagt.
(ya) xin-ya nu tzij ohavé	Nun habe ich dir mein Wort gegeben.
vuac'amf ca-ch'óó chiqnichin ri nte ndatá	Nun musst du mit meiner Mutter und mit meinem Vater reden und ihnen sagen,
(que ya) xin-ya nu chi chavichin	Dass ich dir schon zugesagt,
(que ya) nku-c'ulé vi aviqn'in	Dass wir uns heirathen werden.
romá ri ni-hij can chavichin vuac'amf	Deshalb sage ich dir diess jetzt und
xe ri vi ni-hij oan manak	Nur diess, sonst nichts mehr.
quierf ka xku-canañ	Dabei wollen wir also hleiben.
ya manak (mas) chic xku-oh'óó yan chic	Weiter brauchen wir nichts zu reden.
(ya) xin-hij can chavé	Leb wohl, du weisst jetzt, woran du bist,
ya manak chic (mas) kóx xtika-hij	Wir haben also nichts mehr zu besprechen.
nku-ch'óó yan ohic, a xe razon, (y) ma romá chic	Leb wohl, nur diese Antwort gebe ich dir,
xka-ch'óó chuvé	Du hast mir nun nichts mehr zu sagen,
romá ri xin-bij can jumul chavichin	Desswegen sage ich dir die ganze Antwort auf einmal.

Auf eine Analyse vorstehenden Gedichtes kann hier nicht eingegangen werden. Seine Einfalt mag beweisen, was die Spanier aus der Intelligenz eines Volkes gemacht haben, das einst seine eigene Geschichte schrieb.

### Anmerkung zur Cakchiquel-Sprache.

Einer der interessantesten Punkte beim Studium der Sprachen Mittelamerika's ist die Frage nach ihrer Veränderlichkeit. Ich habe schon bei der Besprechung des Pipil Gelegenheit gehabt, auf die Wichtigkeit derselben hinzuweisen, da unsere Hoffnung, jemals die Hieroglyphentafeln der Ruinen und die noch vorhandenen Maya-Handschriften (bis jetzt vier, siehe die Literatur bei der Maya-Sprache) entziffern zu können,

in erster Linie von deren Beantwortung abhängt. Es ist diese Frage aber auch sehr wichtig für die Bestimmung des relativen Alters der verschiedenen Tochtersprachen der Maya, indem nur sie uns lehren kann, wie weit wir die Lösung der einzelnen Glieder der Maya-Familie vom gemeinsamen Stamme zurückdatieren müssen, obwohl von einer genauen Schätzung hier selbstverständlich nicht die Rede sein kann, so wenig als bei der Lösung geologischer Probleme.

Um für den Entscheid dieser Frage einen Anhaltspunkt wenigstens für eine der indianischen Sprachen Guatemala's zu gewinnen, habe ich alle in der alten Cakchiquel-Grammatik des Padre Flores enthaltenen Worte und Ausdrücke ausgezogen und in die erste Rubrik eines eigenen Heftes eingetragen. Daneben wurde in eine zweite Rubrik die von Flores gegebene Uebersetzung geschrieben. Das ganze Verzeichniss umfasst ungefähr 2300 Vocabeln, welche natürlich nur zu einem Theil aus Wortstämmen gebildet werden, und auch die abgeleiteten Formen und kleine Sätze enthalten. Ich nahm nun diese ganze Wortsammlung mit dem Cakchiquel-Indianer Sebastian Borrayo, einem mir befreundeten, ausserordentlich intelligenten Manne, sorgfältig durch, indem ich in eine dritte Rubrik die von Borrayo gegebene Aussprache und in eine vierte die von ihm den Ausdrücken jeweiligen gegebene Bedeutung genau eintrug. Die Grammatik von Flores datirt vom Jahr 1753, die darin enthaltene Sprache ist diejenige von Santa Maria und war also zu der Zeit, als ich diese Arbeit vornahm, (Anfang 1883) genau 130 Jahre alt. Die Sprache Borrayo's ist das Cakchiquel von S. Juan Sacatepequez, welches sich in der bereits in der Grammatik geschilderten Weise von dem in Santa Maria gesprochenen Idiom dadurch unterscheidet, dass in einsilbigen Worten mit kurzem *a* dieses in *ö* (eigentlich in das russische „yerry“) umgelautet, und ebenso in einigen Endsilben in *ue* abgeändert wird, z. B. *mesabuel* statt *mesabal*. Abgesehen von diesen, strengen Sprachgesetzen folgenden Abweichungen zeigte sich, dass ungefähr 94 0/0 der Worte (ich habe die Procente bloss für 400 Worte berechnet, glaube aber, dass sie sich für den Rest im Wesentlichen gleich herausstellen würden) ganz genau in Aussprache und Bedeutung mit den Angaben

von Flores übereinstimmte, dessen feine Auffassung der oft schwierigen Lautdifferenzen ich bei dieser Gelegenheit bewundern musste. Mehrmals, wenn ich bei Flores eine unrichtige Lautnotierung eines Wortes gefunden zu haben glaubte, fand ich bei nochmaliger Prüfung, dass er richtig gehört und geschrieben hatte, wie denn auch sein Alphabet, trotz einiger ungewohnter und wunderlicher Zeichen, zur genauen Schreibung des Cakchiquel und aller Maya-Dialecte Guatemala's überaus zweckmässig und zuverlässig ist.

Von den übrigen 6 0/0 war meinem Freund Borrayo ein Theil der Ausdrücke überhaupt unbekannt, sei es, dass dieselben in der Sprache von S. Juan nicht vorkommen, oder dass sie bloss grammatikalisch abgeleitete, in der gewöhnlichen Sprache nicht gebräuchliche Ausdrücke darstellen. In einem andern Theile war die von ihm gegebene Bedeutung eine von Flores abweichende. Der überwiegende Theil der dem Indianer unbekanntem oder nur in abweichender Bedeutung bekannten Worte bei Flores waren in den Satzbeispielen enthalten, welche dieser Grammatiker aus den „Sermones“ oder indianischen Predigten entnommen hatte.

Veranschlagen wir den Wortschatz des Cakchiquel auf 30,000 Worte, eine Schätzung, die sicherlich nicht nur alle einfachen Wortstämme, sondern auch einen grossen Theil der abgeleiteten und zusammengesetzten Formen der wirklich geredeten Sprache in sich schliesst, so hätten sich, bei Festhaltung des Anschlags von 94 0/0, im Laufe von 130 Jahren ungefähr 1800 Worte aus der Sprache verloren, oder in ihrer Bedeutung geändert. Wäre es mir möglich gewesen, diese Untersuchung mit einem Indianer des Dorfes Santa Maria, dessen Sprache Flores aufzeichnete, durchzuführen, so würde sich diese Zahl sicherlich noch ganz erheblich verringert haben.

Wir sehen aus dem Gesagten, dessen speziellere Belege ich in meiner Grammatik des Cakchiquel beibringen werde, dass diese Sprache sich im Laufe von 130 Jahren nur ganz unerheblich geändert hat, trotzdem sie sich im steten Kampfe mit der spanischen Sprache, welcher alle Vortheile des Siegers über den Besiegten zu Gebote stehen, befand. Durch dieses Resultat werden wir darauf geführt, den indianischen

Sprachen der Maya-Familie überhaupt keine grosse Tendenz zur Veränderlichkeit zuzuschreiben und den Zeitraum, dessen es bedurfte, um das Cakchiquel, resp. den ganzen Stamm der Qu'iché-Gruppe in seine jetzige Entfernung von der Maya zu bringen, für einen weit grössern zu halten, als man gemeinlich zu thun geneigt ist. Der auszeichnende Character des Cakchiquel (und sicherlich auch der mit ihm verwandten Sprachen) ist nicht die Veränderlichkeit, sondern ihr Gegentheil, das hartnäckige und zähe Festhalten an den angestammten, überlieferten Sprachformen. Allerdings ist der Zeitraum von 130 Jahren noch verhältnissmässig kurz, leider aber sind diejenigen indianisch geschriebenen Documente, welche, wie der Popol Vuh, aus einer noch frühern Zeit stammen, als die Grammatik von Flores, so ungenügend orthographiert, dass sie für eine derartige Untersuchung nicht zu verwenden wären.

Wenn wir also für die Maya-Sprachen von Guatemala den Character grosser Beständigkeit beanspruchen dürfen, und wenn wir ferner annehmen könnten, dass, um beispielsweise das Cakchiquel in seine jetzige Entfernung von der Maya zu bringen, ein Zeitraum von etwa 2000 Jahren nöthig war <sup>1)</sup>, so werden wir auch geneigt sein, die übrigen, dem Cakchiquel mehr oder weniger nahe verwandten, sogenannten „Dialekte“ Guatemala's und die auf kleine Gebiete beschränkten Sprachen, wie das Ixil, die Aguacateca und Uspanteca, anders zu beurtheilen. Wir werden alsdann nicht annehmen, dass es sich bei der Bildung derselben bloss um ein paar Jahrhunderte der Isolirung, sondern um eine sehr weit hinter uns liegende Occupierung der betreffenden Gebiete handle. Es würden dem entsprechend die „Wanderungen“ dieser Volkstämme und ihre Trennung vom Mutterstamm in eine graue Vergangenheit zurückversetzt werden müssen, welche unsere bisherigen historischen Documente nicht erreichen. Je weiter zurück wir aber die Spaltung der Maya in ihre verschiedenen Zweige verlegen müssen, und je mehr wir diesen

---

<sup>1)</sup> Es ist dies nur eine beispielsweise Schätzung, der ich keinen Werth beilege. Sie beruht auf der Annahme gleichmässiger, aber constanter Aenderung im gleichen Verhältnisse, wie sich dasselbe für die letzten 130 Jahre herausstellte. Nach meiner persönlichen Ueberzeugung ist der Zeitraum von 2000 Jahren zu kurz gegriffen.

das Attribut der Constanz vindicieren können, desto mehr wächst die Hoffnung, dass die Sprache der Hieroglyphentafeln keine verlorene, ausgestorbene sei, da nicht anzunehmen ist, dass die alten Ruinenstätten schon Jahrtausende lang den atmosphärischen Einflüssen eines tropischen Klima's erfolgreichen Widerstand geleistet haben.

---

## 19. Die Tz'utujiles.

### Literatur.

*Jimenez*, Arte de las tres lenguas Cakchiquel, Quiché y Tzutuhil.

Cit. bei Brasseur.

*Flores*: Arte de la lengua metropolitana del reyno Cakchiquel ó Guatemalico 1753.

*Brasseur de Bourbourg*: Grammaire de la langue Quiché suivie d'un vocabulaire et du drame de Rabinal-Achi. Paris 1862.

X der ethnographischen Karte.

**Synonyme:** Fehlen; Der Name findet sich auch Zutuhil, Tzutobil, Sotojil (Fuentes) geschrieben.

**Ausdehnung des Tz'utujil-Gebietes.** Die Tz'utujiles bewohnen seit alten Zeiten die Südufer des grossen Sees von Atitlan und die Abstände der westlichen Cordillere jener Gegend. Sie sind demgemäss im Westen und Süden von den Qu'ichés und im Osten von den Cakchiquelen eingeschlossen, von welchen sie im Norden durch den breiten Spiegel des Atitlansces getrennt sind.

Nach Juarros wird die Tz'utujil-Sprache in folgenden Ortschaften gesprochen:

S. Antonio Suchitepequez, Santiago Atitlan und S. Pedro de la Laguna.

Ueber die Geschichte der Unterjochung dieser kriegstüchtigen Nation sind die Werke von Fuentes, Juarros, Brasseur und Milla nachzusehen.

Die Sprache der Tzutujiles ist bis jetzt bloss durch die Grammatiker Jimenez und Flores gekannt. Letzterer gibt im Anhang seiner „Arte de la lengua Metropolitana etc.“ eine Parallele zwischen den drei Sprachen Qu'iché, Cakchiquel und Tz'utujil, worin er zeigt, dass dasselbe dem

Cakchiquel näher steht, als dieses dem Qu'iché. Flores macht eine vergleichende Zusammenstellung von 106 Worten in den drei genannten Sprachen, in welcher nur vier Wortstämme des Tz'utujil von den entsprechenden des Cakchiquel verschieden sind, nämlich:

c'ole sich setzen;	im Cakchiquel: ch'oque
ojotak wissen	etaan
to (partic.) hierher	pe
mejoj zurückkommen	tzolij.

Auch die Conjugation des Tz'utujil stimmt nach Flores mit derjenigen des Cakchiquel überein.

Trotz dieser Angaben wäre eine neue Untersuchung dieser Sprache sehr wünschenswerth. Einer meiner Arrieros, der gut Cakchiquel sprach, sagte mir, er könnte die Indianer am See von Atitlan nicht verstehen, ihre Sprache sei „muy enredada“, d. h. sehr verwickelt.<sup>1)</sup>

---

<sup>1)</sup> Ein Reisender, der diese Untersuchung vornehmen wollte, müßte sich bei den Tz'utujiles von vornherein auf gewisse Schwierigkeiten gefasst machen und Briefe von der Regierung mitnehmen, da diese Indianer an zahlreichen Fremdenbesuch noch nicht gewöhnt sind. Herr Maudslay, der im Jahre 1881 das Dorf Atitlan besuchte, um photographische Ansichten der pittoresken Umgebung des Atlansees aufzunehmen, schreibt (Expior. in Guatemala) Folgendes:

„It was at the village of Atitlan itself, where the population must number about „5000, that I had my only difficulty with the natives. There the Indians, the women „especially, took the strongest dislike to my photographic camera. I had taken one „instantaneous picture of the women in the market-place before they observed me, „but after that they ran after me and shook their fists and used, what I am sure „must have been the very strongest language whenever I appeared. . . . This sort „of thing went on for two days, and then I received notice to clear out of the town, „but luckily I was delivered from my difficulties by the arrival of the Ladino magi- „strate, who was making the round of his district, and who satisfied the Indians that „I was quite harmless.“ — Dergleichen Schwierigkeiten schlägt ein eigenhändiger Brief des Präsidenten der Republik nieder.

## D. Die Mame-Gruppe.

### 20. Die Ixiles.

#### Literatur.

*Vocabulario de las lenguas Ixil, Cacchi (de Coban) y de S. Miguel Chicah.*  
Cit. bei Brasseur.

*Doctrina de Nebaj.*

Ohne weitere Angaben citirt in Dr. Berendt's *Vocab. compar.* Dieses letztere enthält nur einige wenige Ixilworte.

II der ethnographischen Karte.

Ich selbst war, allerdings mit erheblichen Schwierigkeiten, die in der Widerspenstigkeit der Indianer ihren Grund hatten, bei meinem Aufenthalte in Nebaj im Mai dieses Jahres so glücklich, ein ziemlich ausführliches Material dieser früher fast unbekanntten Sprache zu sammeln, und so deren Stellung zu bestimmen. Die im vergl. Vocabular gegebenen Ixil-Worte sind diesem Material entnommen, eine speciellere Ausarbeitung muss ich auf später verschieben.

Das **Gebiet der Ixiles** beschränkt sich auf die sogenannten „pueblos de la Sierra“, d. h. auf die drei Dörfer Nebaj, Chajul und Cozal, welche in den Hochgebirgen nördlich vom Rio negro gelegen sind. Dieselben wurden im Jahre 1530 durch Franc. de Castellanos<sup>1)</sup> der spanischen Herrschaft unterworfen, blieben aber, wie Brasseur richtig bemerkt, wie viele andere Gegenden in Guatemala, ihren Bezwingern gänzlich unbekannt.

---

<sup>1)</sup> Vergl. hierüber vornehmlich: José Mills, *historia de la America central.* Guat. 1879. t. I, p. 218 und 219.

Die Ixilsprache bildet, wie ein sorgfältiger Vergleich des oben gegebenen Wortverzeichnisses leicht zeigt, eine sehr natürliche Gruppe mit der Mame und der Aguacateca.

Es sollen übrigens, wie mir in Nebaj gesagt wurde, zwischen dem Ixil von Nebaj und demjenigen von Chajul geringfügige Differenzen bestehen, welche aber ein gegenseitiges Verständniss durchaus nicht hindern. Der Pfarrer von Nebaj, Don Felix Valladares, als dessen Gast ich in dem ärmlichen und verfallenen Convente dieses abgelegenen Dorfes wohnte, sagte mir, dass er in Chajul ein in indianischer Sprache geschriebenes Document, wie er glaubte, einen Erbschaftstitel, gesehen habe. Ich nahm ihm das Versprechen ab, dasselbe um jeden Preis an sich zu bringen oder wenigstens zu copieren. Vielleicht gelingt es einem spätern Besucher dieser Gebirgsdörfer, dieses Denkmal der sehr wenig umfangreichen Ixil-Literatur zu retten.

Der Name „Ixil“ scheint den dasselbe redenden Indianern völlig unbekannt. Sie kennen nur die „lengua de Nebaj“, während ihnen die alten Namen „Qu'iché“ und „Mame“ vollkommen geläufig sind. Da die Dörfer der Sierra ihren hauptsächlichsten Verkehr nach dem Qu'iché-Städtchen Sacapulas haben, so sprechen viele Indianer von Nebaj das Qu'iché ganz geläufig, — unter Umständen eine grosse Erleichterung gegenseitigen Verständnisses für einen Reisenden, der das Qu'iché kennt, in einer Gegend, wo es sehr schwierig hält, einen Indianer aufzutreiben, der halbwegs ordentlich spanisch spricht und versteht, was zu linguistischen Untersuchungen unerlässlich ist.

Als Sprachprobe des Ixil folgen hier die Begrüssungs- und Abschiedsformeln in gleicher Weise wie bei andern Sprachen.

*Begrüssung:*

A. chaláxi, ma técheu acul

Guten Tag, wie gehts dir?

B. técheu cúxtu. ma técheuetz? .

Ich bin gesund. Und du, wie gehts dir?

A. taatixba te Dios osotéhcuetz  
Gott sei Dank bist du gesund.

B. oquén yul. xonében  
Komm herein! Setze dich!

A. nicúnsa yolónin sóquye  
Ich will mit dir reden!

B. yolónojóbaj  
So wollen wir zusammen reden!

*Abschied:*

A. Techéban tixcasáxe mátin  
Leb wohl, trage dir Sorge, ich gehe jetzt.

B. Techéba lábaneb [cuenta]  
Trage dir recht Sorge.  
Tantíxse catulábanin [saludar]  
Ich danke dir, dass du mich besucht hast.

A. Camal kalen laúvil chax  
Vielleicht besuche ich dich morgen wieder.

B. Bá neba kalúlel chóin  
Gut denn, morgen besuchst du mich wieder.  
yexeatyolóno i [mas por] tánla tzúmbatz  
Ich plaudere nun nicht mehr, denn ich bin sehr beschäftigt.  
tanatrák'on  
Wir haben viel zu thun!

---

## 21. Die Mames.

### Literatur.

*Fr. Hierónimo Larios.* Arte de la lengua Mame 1607.

*Fr. Diego de Reynoso.* Arte y Vocabulario de la lengua Mame ó Zaklohpakap. Mexico 1644.

*Pimentel.* Cuadro descriptivo y comparativo de las lenguas indígenas de Mexico t. I. Mexico 1862.

I der ethnographischen Karte.

Ueber die Geschichte der Eroberung des Mamgebietes und der alten Hauptstadt Zakuleu sehe man die Geschichtswerke von Fuentes, Juarros, Brasseur und Milla.

**Synonyme:** Zaklohpakap (Reynoso). Mem (auct.).

Den von Reynoso gegebenen Namen Zaklohpakap habe ich nie gehört, die allgemein gebräuchliche Bezeichnung ist *Mame* oder *Mam*.

Das **Gebiet der Mam-Sprache** ist ein verhältnissmässig ausgedehntes und beschließt den ganzen Nordwesten der heutigen Republik Guatemala, also die Departemente S. Márcos und Huehuetenango, mit Ausnahme der Gegend von Jacaltenango und Soloma, welche von der fraglichen, von Juarros Pokomam genannten Sprache eingenommen wird (siehe das heim Chafuahal Bemerkte).

Auch in einem Theile der chiapanekischen Provinz Soconusco wird Mam gesprochen, wenn die Angaben der Grammatiker richtig sind. Als ich in Tapachula, der Hauptstadt von Soconusco, anwesend war, wurde mir gesagt, dass die Indianer dort noch eine besondere, von Niemandem verstandene Sprache redeten; doch konnte ich, da ich bei Gelegenheit eines Krankenbesuchs dort war, derselben nicht habhaft werden. Später hörte ich, dass es die Mame sei; immerhin aber wäre es der Mühe werth,

falls einem Reisenden hiezu Gelegenheit wird, diess durch Aufnahme von ein paar hundert Worten zu constatieren, da die Angaben der Eingebornen, namentlich der Weissen und Ladinos bezüglich der Sprachen, oftmals auf ganz kurze Distanzen hin, unglaublich unzuverlässig sind.

Im Süden wird das Mam-Gehiet durch dasjenige der Qu'iché-Sprache begrenzt, im Osten berührt es die Aguacateca und das Ixil.

Die hauptsächlichsten Ortschaften, in welchen heutzutage noch Mam gesprochen wird, sind die folgenden:

S. Márcos, Ostuncalco, Sta. Lucia Malacatan, Tejutla, Tacaná, Huehuetenango, Chiantla, Cuilco, S. Pedro Nectá und Amelco, sowie die zwischen diesen gelegenen kleinen Dörfer.

Es wäre höchst nothwendig, die Mam-Sprache aufs Neue gründlich und an verschiedenen Orten ihres Gebietes aufzunehmen, da dieselbe gegenwärtig sozusagen nur aus der sehr unzulänglichen Grammatik des Reynoso bekannt ist, welche noch unvollständiger durch Pimentel reproducirt wurde. Wenn irgendwo in Guatemala, so ist in diesem ausgedehnten, seit Brasseur von keinem sich für ethnographische Dinge interessierenden Reisenden besuchten Gebiete noch Hoffnung vorhanden, interessante, in indianischer Sprache geschriebene Documente aufzufinden, abgesehen von dem grossen Interesse, welche die Mame als das Idiom eines einst ausgedehnten und mächtigen Reiches beanspruchen kann.

Die wenigen, in meinem vergl. Vocabular gezeigten Worte rühren vom Pfarrer R. Coronado her, dem ich auch ein grösseres, vorbereitetes Vocabular zur Ausfüllung zuschickte, leider aber bei der grossen Entfernung unserer Wohnorte vor meiner Abreise nicht mehr zurück erhielt.

---

## 22. Die Aguacateca oder Sprache von Aguacatan.

### III der ethnographischen Karte.

Von derselben findet sich in der Aufzählung der Sprachen Guatemala's bei Juarros der Name, sonst war nichts von ihr bekannt.

Ich hatte, als ich noch in Antigua wohnte, von einer Ladina, welche in Aguacatan geboren war und in ihrer Jugend die dortige Sprache redete, ein Vocabular von etwas über 300 Worten von derselben erhalten, welches von allem verschieden war, was ich sonst von den Sprachen von Guatemala kannte. Das Mädchen behauptete, dass das Idiom ihres Heimatdorfes sowohl von der Sprache von Nebaj (Ixil), als derjenigen von Huehuetenango (Mame) gänzlich verschieden sei, und nur in den beiden (übrigens, sozusagen, zusammengebauten) Dörfern Aguacatan und Chalchitan gesprochen werde.

Alles diess war mir höchst auffallend und veranlasste mich später selbst nach Aguacatan zu reisen und an Ort und Stelle das zweifelhafte Idiom aufzunehmen, was mir nach Ueberwindung verschiedener Schwierigkeiten auch ganz befriedigend gelang. Es zeigte sich, dass es sich bei der Aguacateca nur um eine der Mame nahe verwandte Sprache handle, keineswegs aber um ein der Maya-Familie fremdes Idiom, wie ich nach den Angaben der Ladina Soledad Barrueto hatte glauben müssen. Leider bin ich so wenig im Stande, die mir von der letzteren gegebenen Ausdrücke, mit wenigen Ausnahmen, irgendwie zu analysieren, dass ich vorziehen muss, hier nur einige wenige zu reproducieren, um wenigstens künftige Reisende in dieser Region auf die Aguacateca-Sprache aufmerksam zu machen.

Hut:	xmol
Wasser:	báiba
Atole:	voyó
gib mir tortillas:	yáve chivá
Fleisch:	chorife
gesalzenes Fleisch:	chorife chum
Bohnen (frijol):	avoyun
Schwein:	boch (siehe vergl. Vocabular)
Hund:	paxtij
Katze:	janó
Ei:	jolop
Zopilote:	jus
Falke:	julúya
Eule:	curucúy
Jaguar:	curpan
Cuguar:	seron
Wildschwein:	boch coy
Rüsselbär:	túmpe
Coyote:	cojóy
Affe:	muxtáj
Gürtelthier:	majá
Maus:	topúy
Fledermaus:	bolotúj
Schlange:	lenterí
Fisch:	capäj
gesalzener Fisch:	capäj chum
Küchenschabe:	pach
Schmetterling:	bolú
Cicade:	chiriquin
Fliege:	mororó
Scorpion:	tachaj
Floh:	pupúy
Himmel:	telchí

Sonne :	chorpon
Mond :	lúrua
Stern :	elaj
Blitz, Donner :	torpeng
Tag :	biving
Nacht :	chopúy
heute :	jojó
morgen :	maneré
übermorgen :	paji maneré
gestern :	rep
Feuer :	junúy
Rauch :	arochop
Asche :	chinip
Stein :	pulnx
Staub :	lorof
Koth :	totoch
Baum :	chocong
Mozo, Arbeiter :	sonom
ich bin sehr krank :	jon cavic cha
angenehm :	suc
ich fürchte mich :	jon tzanie imac
danke :	matiox (mexicanischer Ansdruk)
ich blieb da :	vivi chavi
zart :	rxa
weich :	rxaxa
gut :	beyening
schlecht :	nojop
gross :	máni
klein :	papelif
eng :	bayenef
lang :	charánte
wohl und gesund :	noling xa sésis
krank :	norng ya quiquiquís

es ist schwer: xanulurá  
sauer: cham (siehe vergl. Vocabular).

Auffällig ist das Vorkommen des Buchstahens f, der den Maya-Sprachen fehlt.

Die übrigen, mir von der Soledad Barrueto gegebenen Ausdrücke sind mir zu verdächtig, um sie hier zu reproducieren. Wahrscheinlich beruhen sie auf einer Selbsttäuschung dieses Mädchens, das durch lange Jahre von seiner Heimat entfernt gelebt und die dortige Indianersprache nicht mehr geredet hatte, obwohl noch Angehörige ihrer Familie in Aguacatan leben, wie ich dort auf Nachfragen erfuhr.

Ich bin ausser Stande, einen genügenden Grund für die Differenz der beiden Vocabulare anzugehen,<sup>1)</sup> wenn nicht entweder die Ausdrücke der Barrueto falsch aus dem Gedächtniss reconstruiert sind, was zwar für über 300 Worte etwas auffällig wäre, oder ein Theil der Bevölkerung von Aguacatan noch eine ausserschhalb der Maya stehende Sprache redet, was noch unwahrscheinlicher ist. Einstweilen habe ich mich bei Beurtheilung der Stellung der Aguacateca ausschliesslich an das von mir an Ort und Stelle aufgenommene, theilweise im vergleichenden Vocabular mitgetheilte Material gehalten.

---

<sup>1)</sup> Leider hatte ich bei meiner Reise nach Aguacatan das Vocabular der S. Barrueto nicht mitgenommen, da ich überzeugt war, dort die von ihr angegebene Sprache zu finden.

---

## Sprachen unbekannter Stellung.

### 23. Die Sinca-Sprache.

#### Literatur.

Zur Zeit Dr. Berendt's existierte in Guatemala ein von Juan Gavarrete von einem Indianer von Sinacantan aufgenommenes Vocabular in MS. Als es mir unmöglich geworden war, das Sincagebiet selbst zu bereisen, erkundigte ich mich beim Bruder des verstorbenen J. Gavarrete nach diesem Verzeichniss, das 81 Worte und 10 Zahlworte umfassen soll, um es zu copieren. Der Bruder hatte dasselbe aber an die Sociedad Económica verkauft, und da diese Gesellschaft durch die Regierung von Guatemala aufgelöst worden war, so ist der Verbleib des fraglichen MS. unbekannt. Dr. Berendt hatte übrigens davon Copie genommen, und ist dieselbe vermuthlich unter seinem, leider sehr zerstreuten, handschriftlichen Nachlass aufzufinden. Eine neue Untersuchung dieser Sprache, die vielleicht ein neues Licht auf die alten Völkerwanderungen an dieser entlegenen Küste werfen könnte, wäre dringend geboten, bevor dieselbe ausstirbt.

**Synonymie:** Sinca (Juarros), Xınca (Berendt MS.), Xorti (in dem ethnographischen Kärtchen der in Paris herausgegebenen Karte de la República de Guatemala trazada por J. Gavarrete).

XIII der ethnographischen Karte.

**Gebiet der Sinca-Sprache.** Nach Juarros wird dieselbe in Guatemala an folgenden Orten gesprochen: Guazacapan, Chiquimulilla,

Taxisco, Sinacantan, welche sämmtlich im Süden der Republik im Departement von Santa Rosa gelegen sind.

Eine handschriftliche Notiz von Dr. Berendt erwähnt ein in Jalapa vom Pfarrer Don Sebastian Valdez aufgenommenes Verzeichniss von Sinca-Worten, Juarros jedoch gibt das Pokomam als die Sprache von Jalapa an.

Ueber das Vorhandensein der Sinca-Sprache ausserhalb der Republik Guatemala ist nichts bekannt.

---

## 24. Die Alagüilac-Sprache.

XVII der ethnographischen Karte.

Wir kennen zur Zeit von dieser Sprache, für welche Juarros das Dorf S. Cristóbal Acasahuastlan im Thal des Rio Motagua (Dept. Zacapa) angibt, bloss den Namen.

Der Oidor Palacio nennt in seiner „Carta dirijida al Rey de España“ vom Jahre 1576 unter den Sprachen von Guatemala auch die *Tlacacervastleca* als die Sprache des Thales von Acasahuastlan, womit er offenbar die später von Juarros als Alagüilac aufgeführte Sprache meint.

Als ich mich auf der Durchreise nach Izabal in Guastatoya aufhielt, wurde mir gesagt, dass in S. Cristóbal Acas. kein Indianisch mehr, sondern bloss Spanisch gesprochen werde, so dass also das Alagüilac zu den ausgesprochenen Sprachen zu rechnen wäre.

---

## Das Descendenzverhältniss der Maya-Sprachen.

Nachdem wir die Gebiete der bis jetzt als der Maya-Familie zugehörig erkannten Sprachen, so weit als möglich, festgestellt und umgrenzt haben, mag es zum Schlusse dieser Untersuchung gerechtfertigt erscheinen, mit einigen Worten der gegenseitigen Verwandtschaft der einzelnen Glieder dieser sprachenreichen Familie zu gedenken, so weit sich über diesen dunkeln Gegenstand bis jetzt überhaupt Vermuthungen aufstellen lassen. Sacho der historischen und archäologischen Forschung wird es sein, dieselben zu bestätigen oder zu widerlegen.

Eine eingehendere Betrachtung des oben gegebenen vergleichenden Vocabular's der Maya-Sprachen lässt ohne viel Schwierigkeit erkennen, dass dieselben sich in kleinere, naturgemässe Gruppen zerfallen lassen. Ich habe versucht, diess Verhältniss in der schematischen Form eines Stammbaumes darzustellen (siehe Beilage).

Als den ältesten Zweig der Maya-Familie und zugleich als denjenigen, der sich am weitesten von dem gemeinsamen Stamme entfernt hat, dürfen wir wohl die *Huasteca* betrachten, welche gegenwärtig eine von den übrigen Maya-Sprachen gänzlich isolierte, durch weite Gebiete anderer Idiome getrennte Region einnimmt.

Der nächste Zweig, welcher sich von dem Reste der Maya-Sprachen ablöste, umfasste vermuthlich die Idiome des heutigen Guatemala. Es theilte sich derselbe ohne Zweifel nach Ablauf einer gewissen Zeit in drei verschiedene Abtheilungen, deren relatives Alter ausserordentlich schwierig zu bestimmen ist, weshalb ich sie im nachstehenden Schema von einem Punkte ausgehen lasse. Die drei Abtheilungen sind:

- 1) Die Pokonchi-Gruppe, gebildet aus *Qu'ekch'*, *Pokonch'*, *Pokomam* und *Chorti*.
- 2) Die Qu'iché-Gruppe, bestehend aus *Qu'iche*, *Uspanteca*, *Cakchiquel* und *Tz'utujil*,
- und 3) Die Mame-Gruppe, mit dem *Ixil*, der *Mame* und *Aguacateca*.

Innerhalb jeder einzelnen dieser Gruppen traten dann im Laufe der Zeit weitere Differenzierungen ein, indem sie sich nach und nach in diejenigen Zweige auflösten, welche uns heutzutage als gesonderte Sprachen bekannt sind.

Doch scheint diese Ablösung der einzelnen Idiome innerhalb jeder Gruppe nicht annähernd gleichzeitig vor sich gegangen zu sein, indem sich in dem gegenseitigen Verwandtschaftsgrad derselben untereinander erhebliche Unterschiede bemerkbar machen.

So scheint innerhalb der Pokonch'-Gruppe das *Qu'ekch'* sich am frühesten getrennt und eine eigene Richtung eingeschlagen zu haben, während die übrigen, das *Pokomchi*, *Pokomam* und *Chorti* noch länger als einheitliche Sprache beisammen blieben. Später, vermuthlich als das zusammenhängende Gebiet derselben von andern Sprachstämmen gesprengt wurde, bildete sich die Differenzierung zwischen *Pokonch'* und *Pokomam* aus, und in relativ jüngster Zeit zerfiel dieses wieder in *Pokomam* und das *Chorti*.

Die Qu'iché-Gruppe trennte sich wohl schon ziemlich früh in das *Qu'iché* und das *Cakchiquel*. Von dem letztern zweigte sich in späterer Zeit das *Tz'utujil* ab, während im *Qu'iché* die Sprache der Herrschaft von Uspantan eine eigenthümliche Entwicklung nahm und zur *Uspanteca* sich ausbildete.

Vom grossen Stamme des Mames trennte sich vermuthlich zuerst die Sprache der Sierra, das *Ixil*, ab, während in einer spätern Zeit sich die *Aguacateca* als kleinerer Seitenzweig der *Mame* anschied.

In wie weit für die Entwicklung der Maya-Sprachen von Guatemala und ihre jetzige Entfernung von der typischen Sprache von Yucatan die Sprachelemente einer der Maya-Invasion vorausgegangenen Urbevölkerung in Betracht kamen, darüber fehlen uns alle Anhaltspunkte.

Nachdem die Guatemala-Sprachen schon längst aus der Maya ausgeschieden waren, zweigte sich in einer relativ weit jüngern Zeitepoche abermals eine Gruppe von Sprachen ab, welche wir im Texte als Tzentäl-Gruppe bereits bezeichnet haben. Es ist nach dem geringen, mir vorliegenden Material nicht möglich, innerhalb dieser Gruppe das Altersverhältniss der sie bildenden Sprachen, nämlich des *Chontal von Tabasco*, des *Tzentäl*, des *Tzotzil*, *Chañabal* und *Chol* auch nur vermuthungsweise zu bestimmen, so dass ich sie als synchron von der Maya abgezweigt behandle, obwohl ich überzeugt bin, dass diess nicht das naturgemässe Verhältniss derselben ist.

Als allerjüngsten Zweig der Maya von Yucatan würden wir, falls die im Texte über sie citirten Angaben richtig sind, die einstweilen noch unbekannte *Mopan*-Sprache zu betrachten haben.

---

Im Vorstehenden sind sämmtliche der Maya-Familie zugehörige Sprachen aufgeführt worden. Dieselben haben durchgehends die Dignität selbständiger Sprachen, innerhalb welcher sich theilweise noch locale Mundarten (wie die Sprache von S. Juan Sacatepequez im Cakchiquel) ausgebildet haben. Es ist demnach ebenso unrichtig, von den Sprachen Guatemalas kurzweg als „Dialecten“ der Maya zu reden, als es wäre, das Spanische, Portugiesische und Italienische als „Dialecte“ des Lateinischen zu bezeichnen.

Irrthümlicher Weise werden gelegentlich auch noch andere, der Maya gänzlich fernstehende Sprachen, wie die Zoque, die Chiapaneca und die Totonaca als zur Maya-Familie gehörig aufgeführt.



## Inhaltsverzeichnis.

	Seite.
Vorbemerkung ... .. .	V—IX
<b>1.</b> Die Pipiles ... .. .	<b>1</b>
Wortverzeichnis der Pipil-Sprache von Salamá ... .. .	15
<b>2.</b> Die Populuca-Indianer ... .. .	<b>26</b>
Vocahular der Populuca-Sprache ... .. .	28
<b>3.</b> Die Cariben und ihre Sprache ... .. .	<b>29</b>
Maya-Völker ... .. .	37
Alphabet der Maya-Sprachen ... .. .	40
Vergleichendes Vocahular der Maya-Sprachen ... .. .	45
<b>4.</b> Die Huastecas ... .. .	<b>71</b>
<b>5.</b> Die Mayas ... .. .	<b>73</b>
<b>6.</b> Die Choñtales von Tahasco ... .. .	<b>82</b>
<b>7.</b> Die Tzentaies ... .. .	<b>84</b>
<b>8.</b> Die Tzotziles ... .. .	<b>86</b>
<b>9.</b> Das Chañahal ... .. .	<b>88</b>
<b>10.</b> Die Choles ... .. .	<b>89</b>
<b>11.</b> Die Mopanes ... .. .	<b>94</b>
<b>12.</b> Die Qu'ekchi-Indianer ... .. .	<b>96</b>
<b>13.</b> Die Pokonchi-Indianer ... .. .	<b>100</b>
<b>14.</b> Die Pokomames ... .. .	<b>103</b>
<b>15.</b> Die Chorti-Indianer ... .. .	<b>106</b>
<b>16.</b> Die Qu'ichés ... .. .	<b>109</b>
<b>17.</b> Die Indianer von S. Miguel Uspantan ... .. .	<b>123</b>
<b>18.</b> Die Cakchiqueles ... .. .	<b>126</b>
Grammatikalische Skizze der Cakchiquel-Sprache von S. Juan	
Sacatepequez ... .. .	129
Anmerkung zur Cakchiquel-Sprache ... .. .	154
<b>19.</b> Die Tz'utujiles ... .. .	<b>159</b>
<b>20.</b> Die Ixiles ... .. .	<b>161</b>
<b>21.</b> Die Mames ... .. .	<b>164</b>
<b>22.</b> Die Aguacateca oder Sprache von Aguacatan .. .. .	<b>166</b>
<b>23.</b> Die Sinca-Sprache ... .. .	<b>170</b>
<b>24.</b> Die Alagüilac-Sprache ... .. .	<b>172</b>
Das Descendenzverhältniss der Maya-Sprachen ... .. .	173
Schematischer Stammbaum der Maya-Sprachen ... .. .	
Ethnographische Karte von Guatemala ... .. .	} Beilagen



ala.

---













